

Amtliches Kreisblatt
 für den Stadtkreis Solingen.

Chefbedakteur L. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und
Rust: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. B. Goeb; für den Rhein-Wuppertreie u. Sport: A. Schaber; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den
Anzeigenteil: G. Schmidt, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. M. Bruje. Berliner Angelegenheiten: S. W. Demme, Berlin.
Charlottenburg, Uhländerstr. 14. Anruf C 1, Streinplatz 6813. — Druck
und Verlag: H. Böhl, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Donnerstag, den 16. März 1933

|| 124. Jahrgang

Rundfunk, Presse, aktive Propaganda, Theater und Film, Volkserziehung.

Die alte Staatsführung habe auf dem Gebiet der Propaganda vollkommen versagt. Jetzt müßten die propagandistischen Unternehmungen und alle volksaufklärende Institutionen in einer zentralen Hand vereinigt werden. Die zweite Aufgabe sei es, diesen gesamten Propagandaeinrichtungen einen modernen Impuls zu geben. Alle modernen Mittel der Technik müßten ausgenutzt werden. Ohne die Massen sei keine Politik zu machen. Dieser Standpunkt stehe nicht im Widerspruch mit dem Persönlichkeitsprinzip, das Dr. Göttsels bejahte. Die Persönlichkeit werde die Massen unterzuordnen wissen. Das Wort vom beschränkten Untertanenverstand müsse verschwinden. Alles liege nur in

Besonders interessant waren auch die Ausführungen, die Dr. Göbbels zu dem Problem **Presse machte**. Ich sehe in dem Verbot, sagte er, kein Normal- und Idealzustand. Die Presse muß der Regierung helfen, sie darf auch die Regierung kritisieren, und jetzt wende ich mich an die Bemüht hinter der Regierung stehende Presse. Die Presse muß ein Akquier sein, auf dem die Regierung spielen kann. Auch wenn Sie an der Regierung etwas auszu- setzen haben, muß das in Form und Ton so vorgebracht werden, daß den Feinden der Regierung im Inland und Ausland nicht die Möglichkeit gegeben wird, sie zu zitieren und damit etwas zu sagen, was sie nicht sagen dürfen, ohne eine Verbot zu riskieren. Sie müssen dafür sorgen, daß die Maßnahmen der Regierung nicht nur mitgeteilt werden, sondern daß das Volk diese Maßnahmen auch versteht. Ich sehe deshalb in den tägli- chen **Pressekonferenzen** etwas anderes, als es hier bisher ge- trieben worden ist. Selbstverständlich sollen Sie Informationen bekommen, aber Sie sollen auch **Instruktionen** bekommen, Sie

WTB. Berlin, 16. März. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Reichstanzler Mittler zum Vortrag über die politische Lage. Ferner empfing er heute den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zum Vortrag.

„Sei nicht allzu gerecht, sie denken nicht edel genug, zu sehen, wie schön ein Fehler ist.“

Hierzu wird aber besonders hervorgehoben: Nachdem die nationale Revolution sich siegreich durchgesetzt hat, und die Sicherheit dafür besteht, daß der Wille der nationalen Regierung von sämtlichen Behörden vollstreckt wird, kann keinerlei strafbare Handlung mehr entschuldigend und geduldet werden.

Aktivierung der Außenpolitik.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 15. März. Die Entwicklung in Deutschland, die in den letzten Wochen und Monaten vor sich gegangen ist und die in der nationalen Revolution ihren berechneten Ausdruck fand, scheint durch den dadurch hervorgerufenen starken Druck auch auf der gesamten außenpolitischen Linie der internationalen Politik zu einer grundsätzlichen Aktivierung geführt zu haben. Jedenfalls überwiegt in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß die durch die langatmigen Konferenzen hervorgerufene Lethargie der internationalen Politik über kurz oder lang abklingen wird und daß die großen Entscheidungen der internationalen Fragen auf der Basis grundsätzlicher neuer Einstellungen getroffen werden dürften.

Besondere Beachtung hat in diesem Zusammenhang die Mitteilung aus England gefunden, wonach England nicht bereit ist, den französischen Schritt in Deutschland zu unterstützen. Andererseits verspricht man sich aber auch von den Bemühungen Macdonalds insofern eine gewisse Klärung, als dadurch dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini Gelegenheit gegeben ist, dem englischen Premierminister persönlich einmal die Un-

haltbarkeit der französischen Politik darzustellen. Auf diese Weise ist zweifellos die Gefahr einer Isolierung Deutschlands unterbunden worden, und es ist durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen, daß durch den starken deutschen Druck eine Isolierung Frankreichs herbeigeführt wird, weil ja schließlich einmal den anderen Staaten die Augen darüber aufgehen müssen, wie sehr die gesamte Weltlage eben durch Frankreich gefährdet ist. Auch die rasche Erledigung der Danziger Frage spiegelt die gegenwärtige Entwicklung in bester Weise wider.

Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die Entwicklung Oesterreichs, die, wenn es auch hier zu einer Gleichschaltung kommen würde, auf jeden Fall einen ungeheuren Erfolg der nationalen Erhebung in Deutschland darstellen müßte. Wie die Dinge hier laufen werden, läßt sich natürlich noch nicht überblicken, wenn auch anzunehmen ist, daß gerade die nächsten Tage nach dieser Richtung hin von entscheidender Bedeutung sein werden. Auf jeden Fall ist in der gesamten internationalen Politik durch die Entwicklung in Deutschland eine Aktivierung zu verzeichnen, die einmal von allgrößter Tragweite sein kann.

Der Abrüstungsentwurf Macdonalds

Genf, 15. März. Der Inhalt des Konventionsskizzenentwurfes, mit dem Macdonald die Abrüstungskonferenz retten will, stand heute abend, abgesehen von einigen Einzelheiten, im wesentlichen fest. Er wurde teils von Macdonald selbst, teils von Sir John Simon bereits einer Reihe von Delegierten auf der Abrüstungskonferenz in einer allgemeinen Orientierung bekanntgegeben. Der Entwurf wird, wie bereits gemeldet, von den Engländern als eine Uebergangs- und Kompromißlösung angesehen. Auf Anfrage wird zur Erläuterung dieser allgemeinen Charakteristika in englischen Delegationskreisen erklärt, daß er keine hundertprozentig befriedigenden Lösungen vorsehe, weder auf dem Gebiete der Abrüstung und der Sicherheit, noch auf dem der praktischen Gleichberechtigung. Die vorgeschlagenen Abrüstungsmaßnahmen sollen sich zunächst auf einen Zeitraum von fünf Jahren erstrecken und es soll bereits jetzt festgelegt werden, daß alsdann weitere Abrüstungsmaßnahmen vorgenommen werden sollen. Schon jetzt soll eine Art Abrüstungskontrolle eingeführt werden. Eine vollständige Abschaffung der Militär- und Marinekraft wird nicht vorgeschlagen, jedoch soll eine Begrenzung der Militärkraft eintreten, ob mit oder ohne Kontrolle der Zivilkraft ist noch nicht bekannt. Ueber die Flottenrüstungen soll der Entwurf ins Einzelne gehende Bestimmungen vorschlagen; dagegen soll er, was die Effektivbestände der Landheere angeht, ziemlich allgemein gehalten sein. Es ist aber unmöglich, sich auch nur einigermaßen ein Bild über die Bedeutung und den Wert dieses Abrüstungsentwurfes zu machen, solange man nicht alle Einzelheiten kennt.

Ob sich im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz sofort eine Aussprache über den Entwurf anschließen wird, ist noch nicht zu übersehen. Die Franzosen scheinen eine Unterbrechung beantragen zu wollen.

Deutscherseits sieht man dem Projekt unvoreingenommen gegenüber. In voller Anerkennung der Anstrengungen, die Macdonald macht, um die Abrüstung zu fördern, wird man das Projekt objektiv und genau prüfen, ob es auch Deutschland die allgemeine Sicherheit bringt, auf die es nach einer 14jährigen Geduldprobe einen Anspruch hat.

Unterredung Kaldorff—John Simon.

Genf, 15. März. Der englische Außenminister Sir John Simon hatte heute abend eine etwa einstündige Besprechung mit dem deutschen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Vizekanzler Kaldorff. Der englische Außenminister dürfte bei dieser Gelegenheit Vizekanzler Kaldorff über die Grundzüge des Abrüstungskonventionsskizzenentwurfes, den Macdonald morgen herausbringen wird, unterrichtet haben.

Die Rede, die Macdonald morgen im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz hält, wird auf alle englischen Sender übertragen werden.

Ueber die näheren Reiseabsichten des englischen Premierministers wird bekannt, daß Macdonald in Begleitung des Außenministers Sir John Simon am Freitagabend nach Genue fährt und von dort bis Rom ein Flugzeug benutzt. Er wird nach Abschluß des Besuchs bei Mussolini nicht nach Genf, sondern direkt nach London zurückkehren.

Amtliche englische Note über den Besuch Macdonalds in Rom.

London, 15. März. Das Auswärtige Amt hat folgende Note herausgegeben: Die Anwesenheit des Premierministers und des Außenministers in Genf bot die von beiden Regierungen willkommen geheierte Gelegenheit zu einer Zusammenkunft von Macdonald, Sir John Simon und dem Chef der italienischen Regierung.

Mussolini hat an Macdonald und Sir John Simon die herzlichste Einladung gerichtet, nach Rom zu kommen, bevor sie nach Genf zurückkehren. Die englischen Minister schätzen sich sehr glücklich, diese Einladung annehmen zu können und haben ihre Abreise von Genf nach Rom am Freitagabend festgesetzt.

Englische Blätter zur bevorstehenden Zusammenkunft Macdonald—Mussolini.

London, 16. März. (Zuspruch.) Die erste persönliche Zusammenkunft, die Macdonald und Sir John Simon am Wochenende mit Mussolini haben werden, wird von der Presse als ein Ereignis von großer und entscheidender Bedeutung für die künftige Entwicklung der europäischen politischen Verhältnisse betrachtet. Die Blätter legen übereinstimmend Wert darauf, hervorzuheben, daß keineswegs die Absicht bestehe, Frankreich beiseite zu lassen.

Daladier fährt nach Genf.

Paris, 15. März. Ministerpräsident Daladier hat sich entschlossen, Mittwochabend nach Genf abzureisen.

Roosevelts innen- und außenpolitisches Regierungsprogramm.

Washington, 15. März. Präsident Roosevelt will am Donnerstag dem Kongress Vorschläge zu einer Reform der Farmererhebung und zur Lösung der Arbeitslosenfrage unterbreiten. Die Erwerbslosen sollen vor allen Dingen bei der Aufzucht und anderen öffentlichen Unternehmungen des Bundes und der Einzelstaaten Verwendung finden. Den Farmern soll durch eine Hebung der Preise ihrer Erzeugnisse geholfen werden. Bei Aufforstungsarbeiten könnten 200 000 Arbeitslose beschäftigt werden. Amerika wird in der Verkleinerung der Weizenanbaufläche vorangehen und hofft, daß die übrigen Länder folgen werden. Unverbindliche Besprechungen darüber sind bereits mit

Professor von Schillings über Gertrud B. d. n. d. n. d. n.

Berlin, 16. März. (Zuspruch.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen den Bankier Sinke gab der Vorsitzende zunächst bekannt, daß Rechtsanwalt Bahn die Verteidigung wieder übernommen habe.

Unter großer Spannung wurde dann Generalmusikdirektor Professor Max von Schillings als Zeuge gehört. Professor von Schillings erklärte, er habe stets viel von der Entwicklung Gertrud Bindernagels gehalten und sei überzeugt gewesen, daß sie ihren Weg machen würde. Frau Bindernagel habe sich ihm auch in großen Zügen in privaten Angelegenheiten anvertraut. Als der Angeklagte in ihr Leben trat, sei sie aus ihrer ruhigen Bahn gerissen worden. Der Zeuge habe den Einfluß Sinkes vom ersten Augenblick an für unheilvoll gehalten.

Heute Zurückziehung der polnischen Truppen auf der Westplatte.

Genf, 16. März. (Zuspruch.) Der polnische Außenminister hat dem Völkerbundskommissar in Danzig, Rosting, der in Genf weilte, mitgeteilt, daß Polen die Truppenverstärkungen auf der Westplatte bis heute abend 10 Uhr zurückziehen wird.

Polen verweigert dem Danziger Polizeipräsidenten die Befestigung der Westplatte.

Danzig, 16. März. (Zuspruch.) Wie die Danziger neuesten Nachrichten melden, ist dem Danziger Polizeipräsidenten das ihm vertragsmäßig zustehende Recht der Befestigung der Westplatte am Mittwoch unter dem Vorwand verweigert worden, daß die für den Besuch notwendige Begleitung durch einen polnischen Offizier oder Unteroffizier augenblicklich nicht gestellt werden könne. Dabei befindet sich gegenwärtig eine Truppenabteilung von 200 Mann auf der Westplatte.

Ein Aufruf des Danziger Senats an die Bevölkerung.

Sämtliche politischen Kundgebungen verboten. Danzig, 16. März. (Zuspruch.) Der Senat der Freien Stadt Danzig erläßt an die Bevölkerung folgenden Aufruf:

„Die von der polnischen Regierung in Genf zugesagte unverzügliche Zurückziehung der militärischen Verstärkung der Westplatte ist noch nicht durchgeführt. Von der Erhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Danzig hängt gerade jetzt sehr viel ab. Um jede Störung zu verhüten, die in dieser Zeit zu einer Gefahr für den Staat werden kann, werden hiermit aus Sicherheitspolizeilichen Gründen alle politischen Kundgebungen und Versammlungen, auch solche in geschlossenen Räumen in den Gemeinbezirken Danzig, Zoppot und Ohra bis auf weiteres verboten.“

verschiedenen fremden Regierungen im Gange. Der Präsident setzt sich dafür ein, daß diese Frage schon vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz durch ein internationales Abkommen erledigt werde.

In der Zollfrage tritt Roosevelt für den Abbau der hohen Schutzzölle ein. Er hofft, daß die Weltwirtschaftskonferenz eine Einigung über das Tarifproblem erzielen werde. Roosevelt hat heute den Vertreter der Vereinigten Staaten in Genf, Norman Davis, empfangen und ihm liberale Instruktionen für Ameritas Mitarbeit an der Abrüstungs- und an der Weltwirtschaftskonferenz erteilt.

Deutschland.

Landwirtschaftskammerdirektor Dr. Müller-Bonn festgenommen.

Bonn, 15. März. Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, ist heute nachmittag nach einer Versammlung in Düren der Landwirtschaftskammerdirektor Dr. Müller aus Bonn verhaftet worden und dem Polizeipräsidium Köln Abteilung Ia zugeführt worden. Sein Dienst sowie sein Arbeitszimmer in seiner Privatwohnung wurden versiegelt und unter Bewachung gestellt.

Feierliche Flaggeneinholung auf dem preussischen Innenministerium.

Berlin, 15. März. Nachdem drei Tage die Flaggen des nationalen Deutschlands auf allen staatlichen und städtischen Gebäuden geweht haben, wurden heute abend die schwarz-weiß-rote und die Halbentenzflagge überall eingeholt. Vor dem Innenministerium unter den Linden marschierten eine Bereitschaft Schutzpolizei, die die alte Kriegsflagge und drei Halbentenzfahnen mit sich führte, SS-, SA- und Stahlhelmformationen auf. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Berliner SLiedes wurden die beiden Flaggen feierlich eingeholt.

Professor von Schillings über Gertrud B. d. n. d. n. d. n.

Der Zeuge schilderte dann einige Fälle, bei denen ihm das Auftreten Sinkes besonders unangenehm erschienen sei. Es sei niemals auch nur ein ungünstiges Wort in Künstlerkreisen, die er kenne, über Frau Bindernagel gefallen. Im Gegenteil, man habe sie als eine einfache und fröhliche hochstehende Frau gekannt. Auf eine Frage des Verteidigers nach einer geschäftlichen Verbindung mit Sinke erklärte der Zeuge, daß er durch Sinke 10 000 Mark verloren habe. Sein Urteil über ihn sei aber dadurch nicht beeinflusst.

Staatsanwalt: Der Angeklagte hat erklärt, daß er seine Frau zu der großen Künstlerin gemacht habe. Wäre sie ohne Sinke zu dem geworden, was sie geworden ist?

Zeuge: Ich bin fest davon überzeugt, daß sie eine glücklichere, ruhigere, aber mindestens so hochstehende Karriere gemacht haben würde.

Ferdinand Hodler.

Zu seinem 80. Geburtstag.
Von Dr. D. Bloch.

Hodlers Werke sind nicht nur in seiner engeren Heimat, in der Schweiz, zu finden, sondern insbesondere über die großen deutschen Museen und Kunstsammlungen verstreut. Wer einmal die Schillerstätte Jena besucht hat, wird an dem großen Hodlerwerk in der Universitätsbibliothek, beiseite „Der Auszug der Jenerer Studenten 1818“, kaum einbetrübend vorbeigegangen sein.

Hodler gehört zu den Künstlern, deren Jugend überaus schwer gewesen, die ein Leben lang an diesen Kindheitsereignissen gekämpft haben, die erst infolge materieller Hemmungen spät zum künstlerischen Ziel gelangten. Aus ganz einfachen Verhältnissen stammte Hodler, der Vater war Tischler, nach dem frühen Tode heiratete die Mutter einen Dekorationsmaler. Immer blieben Armut, Krankheit und trübe Schicksalschläge dem Hause treu. Dazu machten sich bei dem feinnervigen Knaben die Mängel der Erziehung geltend, seelische Dissonanzen erfüllten ihn bis in die neunziger Jahre des Jahrhunderts. Bis dahin blieb er im tiefsten Grunde ein unproduktiver Künstler, der in der Hauptsache in der väterlichen Werkstatt Berührung mit dem Handwerk fand.

Im Jahre 1867 schickte man Ferdinand Hodler in die Lehre zum französischen Maler Sommer-Collier in Thun. Hier entstehen seine frühesten Arbeiten, die ihn befähigen, nach Genf, der Hofstadt neuerer Malerei, überzuweisen. Hier läßt er ab von der Dekorationsmalerei, den kleinen Ansätzen schweizerischer Landschaftskunst, in denen er sich versucht hatte. Auf der Kunstschule trifft er den für ihn ausschlaggebenden Künstler. Wenn, der ihn im Sinne Rembrandts, Velasquez, Holbeins beeinflusst, ihn aber in der Landschaftskunst auf den Zeitgenossen Corot weist. Nun schafft Hodler im Geiste der Freilichtmalerei, eine Reise nach Spanien 1878 führt ihn nach Madrid, und sie bringt ihm Bereicherung für seine landschaftlichen Studien. Es entstehen die uns typisch gewordenen Gemälde „Alpenlandschaft“, das „Zwiegespräch mit der Natur“, „Vom Sturm überrollt“, „Die Lavine“. Und im Jahre 1874 beteiligt sich der strebsame Gewerbetreibende am Preisausschreiben der Societä des Arts, gewinnt mehrere Preise.

Die Kritik erkannte die bedeutsame Technik, die aus Hodlers Arbeiten spricht, lebhaft an, aber zu gleichen Teilen lehnte man die Härten und Stigkeiten ab, die im Werk dieses schwerblütigen Künstlers allenthalben begegnen. Trotzdem drängte es ihn, seine eigenen Ideen zu verwirklichen; wie oft nannte sich Ferdinand Hodler einen „Denker“ und sprach im Gegensatz dazu von den „Muralmalern“. Wie oft auch gab er sich, mit seinem Selbst zerfallen, unflaren religiösen Grübeleien hin; kamen Zweifel am Künstlerium zur Sprache, erlebte er zeitweise sogar die geruchsamere beständige Gelehrtenlaufbahn statt des unruhigen Malerlebens! In der schönen Darstellung „Die Nacht“, entstanden um 1890, bekannte sich Ferdinand Hodler zum allerersten Male zur Ideenmalerei, es trug dieses Bild den Reim in sich zur gesamten späteren Entwicklung. Das große Format des Bildes gehört zu dem Pathos der Empfindung, dem von Hodler geschaffenen Begriff des Parallelismus, der im bewußten Gegensatz zum Impressionismus neun Figuren in der Weise auf die Fläche verteilt, daß die zum Ausdruck drängende Idee am reinsten sich zu verkörpern scheint.

Eine Reise nach der französischen Hauptstadt bringt ihm dann die völlige Abkehr vom Naturalismus. Ausstellungen gelangen ihm, vor allen Dingen im Salon der Rosekreuzer, wo die „Lebensmüden“ zu einem großen Erfolg für Hodler werden. Er gibt von dieser Zeit ab große und allgemeine seelische Inhalte durch die Mittel ganz einfacher Zeichnung und Palette. Symbolhafte Darstellungen, ägyptische und assyrische Anregungen auf seinen Bildern verbannt er der Welt der Rosekreuzer. Auf Ferdinand Hodlers Gemälden aber gemahnt der monumentale Flächenstil auch an die Welt des italienischen Trecento, wie z. B. die imponierende Lösung der Probleme des Historienbildes im „Rückzug von Marignano“ aus den Jahren 1890/1900. Es bildet noch immer einen Anziehungspunkt in der Waffenhalle des Züricher Landesmuseums.

Die Titel Hodlerscher Werke verkünden mehr als bei einem anderen Meister die seelische und künstlerische Einstellung ihres Schöpfers. Bilder wie der „Tag“, der „Frühling“, die bekannte „Seelige Stunde“, die „Liebe“ stehen neben den Arbeiten, um derenentwillen man ihn mit Recht den Maler der Alpen und der Seen genannt hat. Wie oft hat Hodler den Thuner und den Genfer See auf der Leinwand festgehalten, die Montblanc-

Neuzeitliche italienische Kunst in Köln.

In Anwesenheit der Spitzen der Behörden und zahlreicher Kunstfreunde aus dem Rheinland wurde gestern die in Verbindung mit dem Petrarca-Haus (dem deutsch-italienischen Kulturinstitut, Köln) und dem Kölnischen Kunstverein veranstaltete Ausstellung neuzeitlicher italienischer Kunst feierlich eröffnet. Generalkonsul Barbuzzi wies in italienischer Sprache auf die alten kulturellen Beziehungen Italiens zu Deutschland hin und betonte, daß Deutschland sich immer für die Förderung auf italienischem Gebiet eingesetzt habe. Als Vertreter der preussischen Regierung und der Stadtverwaltung überbrachte der neue Regierungsvizepräsident zur Botschaft auch im Namen des Regierungspräsidenten Grüße und Glückwünsche. Er führte dann unter anderem aus, die Gleichheit in der Geisteshaltung des neuen Deutschlands und des neuen Italiens — dieser gemeinsame Geist — möchte dazu beitragen, die Beziehungen zu den beiden Ländern enger zu gestalten. Erzelenz Farinelli, der augenblicklich in Italien weilte, hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Die streng gewählte Schau repräsentiert die Kunst des jüngsten Italiens und bringt in geschmackvollen und vornehm aufgestellten Werken einen Ausschnitt aus dem Schaffen der Künstler aller Regionen Italiens. Man sieht nur Bilder, die ein eigenes nationales Gepräge aufweisen, also frei sind von fremdländischen Einflüssen.

Gruppe und das Jungfrauenjoch! Aber neben dieser reinen, immer eindrucksvoll bleibenden Landschaftskunst stehen die zahlreichen Porträts, unzählige Selbstporträts dieses Künstlers aus allen Epochen seines Schaffens.

Die nächste Opernaufführung: „Rigoletto“. Am kommenden Sonntag wird die Oper „Rigoletto“ von Verdi gegeben. Damit ist die Abwechslung im Spielplan, auf welche die Opernfreunde mit Recht Wert legen, in bester Weise gewahrt. Nicht umsonst zählt „Rigoletto“ heute noch zu den beliebtesten Werken des Opern-Spielplans in aller Welt, und so dürfte auch die Aufführung in Solingen begrüßt werden und einen, hoffentlich recht starken Besuch aufweisen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Annahme von „Postgut“ in Groß-Solingen.

Die neue billige Kleingutsendung der Reichspost.

Bei den Postanstalten in Solingen konnte die neue billige Kleingutsendung der Deutschen Reichspost, das „Postgut“, zunächst nur dann angenommen werden, wenn mindestens fünf Sendungen nach demselben Bestimmungsorte gleichzeitig eingeliefert wurden. Nachdem seit kurzem schon Einzelsendungen nach den Orten in Groß-Solingen angenommen werden können, sind bei den Postanstalten in Groß-Solingen von jetzt ab solche auch nach dem gesamten Stadtgebiete folgender Orte zugelassen: Berlin, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Essen, Frankfurt (Main), Gladbach-Rheydt, Hagen (Westf.), Hamburg, Köln, Krefeld-Merdingen, Leipzig, Plauen (Vogtl.), Remscheid und Wuppertal.

Es sei darauf hingewiesen, daß auch die ursprünglichen Gebühren für das bis zum Höchstgewicht von 7 Kilogramm zulässige Postgut erheblich ermäßigt worden sind, daß keine Zustellgebühr erhoben wird und daß auch sonstige Erleichterungen für die Annahme bestehen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Neue Briefmarken.

Aus Berlin meldet uns ein Funkpruch: Die Deutsche Reichspost hat die notwendigen technischen Vorarbeiten eingeleitet, um in nächster Zeit die Kleinwerte der Freimarke allgemein mit dem neuen, reliefartigen Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg herauszugeben. Die diesjährigen, wie immer im Herbst erscheinenden Wohlfahrtsmarken werden Bilder aus den Werken Richard Wagner tragen. Ferner plant die Deutsche Reichspost, später auch Sondermarken mit den Bildnissen großer deutscher Persönlichkeiten in beschränkter Anzahl herauszugeben und sie neben den Marken der Hindenburg-Ausgabe in den Verkehr zu setzen.

Keine Beihilfen für Jugendweihen.

Seit Jahr und Tag wurden in Groß-Solingen aus Mitteln des Wohlfahrtsamtes alljährlich für bedürftige Konfirmanden, Erstkommunikanten und disziplinäre Kinder, die an den sog. „Jugendweihen“ der sozialdemokratischen wie der kommunistischen Organisationen teilnehmen, Beihilfen gewährt, die früher in einzelnen der ehemals selbständigen Gemeinden bis zu 50 Mark je Fall betrugen. Die Beihilfen kamen nur solchen Kindern zugute, deren Eltern in Unterzückung standen, und waren für die Ausstattung der in den Beruf tretenden Jugendlichen bestimmt. Der Maßstab für die Verteilung war in allen Fällen der gleiche. Die Beträge wurden nicht unmittelbar an die Unterzückten, sondern an die Geistlichen und diejenigen Personen ausbezahlt, welche die erwähnten Jugendweihen leiteten. Von ihnen wurden die Gelder dann nach eigenem Ermessen verteilt.

In diesem Jahre war für jedes der in Frage kommenden Kinder ein Betrag von 10 Mark vorgesehen. Aus irgendwelchen Gründen waren von den kommunistischen Empfängern die Anweisungen, die über insgesamt 1350 Mark lauteten und schon seit 14 Tagen an der Kasse lagen, nicht abgeholt worden. Auf Veranlassung des Kreisleiters der NSDAP. sind diese Anweisungen jetzt zurückgegeben worden, da es nicht angängig sei, kommunistische Einrichtungen zu fördern. — Für die sozialdemokratische Organisation, der nur ein Betrag von etwa 100 Mark zugefallen wäre, lag keine Anweisung vor, weil hier Unklarheit über den Empfänger bestand.

Facharbeiterprüfung für Maschinen- und Gerätschaftschlosser im Stadtkreis Solingen.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer schreibt uns folgendes: Am 15. März ist die 6. Facharbeiterprüfung für Maschinen- und Gerätschaftschlosser im Stadtkreis Solingen zu Ende gegangen. Sie fand in der Fachschule für die Stahlwaren-Industrie in Solingen statt und bestand aus der Ausfertigung eines Facharbeiterfahrscheins, aus einer Arbeitsprobe, aus der schriftlichen Prüfung im Rechnen, Fachkunde, Fachzeichnen und Bürgerkunde und aus der mündlichen Prüfung in diesen Fächern mit Ausnahme von Fachzeichnen. Die mündliche Prüfung wurde am 14. und 15. März unter dem Vorsitz des Mitgliedes der Industrie- und Handelskammer, Fabrikant Hugo Hartkopf, Solingen, abgehalten. Dem Prüfungsausschuss gehörten vier Vertreter des Solinger Arbeitgeberverbandes, vier Vertreter der Solinger Gewerkschaften und der Direktor der Fachschule für die Solinger Stahlwarenindustrie als Vorsitzender an. Vertreter des Solinger Handwerksamtes, des Solinger Arbeitgeberverbandes, des Deutschen Metallarbeiterverbandes und der Tarifgemeinschaft der technischen Angestelltenverbände wohnten der Prüfung als Gäste bei.

39 Maschinen- und Gerätschaftschlosser hatten sich zur Prüfung gemeldet. Vier sind vom Prüfungsausschuss zurückgestellt worden. Einer konnte wegen Erkrankung nicht teilnehmen, fünf legten in diesem Jahre nur die theoretische Prüfung ab, die praktische folgt 1934, zwei unterzogen sich in diesem Jahre nur der praktischen Prüfung, die theoretische wird von ihnen 1934 abgelegt. Es nahmen also noch 27 an der ganzen Facharbeiterprüfung teil, von denen 25 bestanden, davon sieben mit Gut. Sie haben damit Facharbeiterbrief und Facharbeiterzeugnis erworben. Es sind dies: Bochheim Alfons, Solingen-Wald, Cremerius Werner, Solingen-Dhlgs, Dierichs Karl, Solingen-Gräfrath, Düster Heinz, Solingen, Everh Rudolf, Solingen, Frik Helmut, Solingen-Höhle, Kahlhöfer Ernst, Solingen-Wibbert, Keller Willi, Solingen-Weger, Klottermann Hermann, W. Rohwinkel, Knäpper Kurt, Cronenberg, Lang Fritz, Solingen, Laschet Oscar, Solingen, Meis Fritz, Solingen, Müller Bruno, Solingen, Pöschel Herbert, Solingen, Rommel Paul, Solingen, Roth Heinrich, Solingen, Schmidt Paul, Solingen, Schrid Fritz, Solingen-Wald, Stoodt Paul, Solingen, Strauch Artur, Solingen, Vogl August, Solingen, Vogt Eugen, Solingen, Wed Paul, Solingen-Dhlgs, Zervas Albert, Solingen.

Von den Prüflingen des Vorjahres legten in diesem Jahre noch drei die theoretische Prüfung, einer die Prüfung im Rechnen und zwei die praktische Prüfung ab, so daß weitere sechs Prüflinge Facharbeiterbrief und Facharbeiterzeugnis erhalten konnten. Es sind dies: Ern Rudolf, Solingen, Hühn Ernst, Solingen-Wald, Hummeltenberg Hermann, Solingen, Jacobs Alfred, Solingen, Lucas Matthias, Solingen, Simon Wilhelm, Solingen-Merfeld.

Nach Beendigung der Prüfung übergab der Vorsitzende des Prüfungsausschusses den erfolgreichen Prüflingen das Facharbeiterzeugnis, sprach ihnen die Glückwünsche des Prüfungsausschusses aus, hob anerkennend die guten Leistungen hervor und gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß die Facharbeiterprüfung zu weiterem Vorwärtsschreiten anspornen möge. Ferner überreichte der Vorsitzende vier Prämien, und zwar eine Buchprämie der Solinger Industrie- und Handelskammer (Der Gigant an der Ruhr) dem Facharbeiter Kurt Knäpper und

Die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für 1933.

Richtlinien für die Veranlagung.

Der Reichsfinanzminister veröffentlichte heute die grundlegenden Anordnungen für die Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer im Jahre 1933. Er weist darauf hin, daß die grundlegenden Anordnungen der früheren Jahre auch diesmal gelten sollen und betont im besonderen, daß eine Entscheidung über die Weitererhebung der Zuschläge und der Abgrenzung der Veranlagten noch nicht getroffen ist. Die jetzigen Richtlinien beschränken sich im wesentlichen auf die Vorschriften zur Ermittlung des Einkommens.

Buchführungspflicht.

In den Richtlinien heißt es, daß die Finanzämter berechtigt sind, aus besonderen Gründen einzelne Pflichtige von der Buchführungspflicht ganz oder teilweise zu befreien. Es bestehen keine Bedenken dagegen, derartige gänzliche oder teilweise Befreiungen in Fällen auszusprechen, in denen ein steuerliches Interesse an der Buchführung nicht gegeben ist. Ein steuerliches Interesse wird z. B. nicht gegeben sein, wenn bei Pächtern die Buchführungspflicht nur dadurch begründet wird, daß der Gesamteinkunfts-wert 100 000 RM. oder mehr beträgt, für 1931/32 und die folgenden Jahre aber mit Reineinkünften von mehr als 6000 RM. jährlich nicht zu rechnen ist.

Steuerpflicht bei buchführenden Gewerbetreibenden.

Die Bewertung der Steuerpflichtigen in der Bilanz der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer richtet sich nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes. Es ist also für den Schluß des Steuerabschnitts der gemeine Wert zugrunde zu legen. An Stelle des gemeinen Wertes kann der Steuerpflichtige den Anschaffungs- oder Herstellungspreis einlegen. Da bei Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt an den Steuerpflichtigen ausgegeben werden, ein Anschaffungs- oder Herstellungspreis im Sinne des Einkommensteuergesetzes nicht gegeben ist, gilt als solcher Betrag, der für Steuerpflichtige im Zeitpunkt seines Erwerbs durch den Steuerpflichtigen und gemeinewöhnlichen Verhältnissen hätte aufgewendet werden müssen; das ist regelmäßig der gemeine Wert im Zeitpunkt des Empfangs.

Steuerliche Bewertung des Vollstreckungsschlages.

Wie für den Schluß des Steuerabschnitts 1931 wird auch für den Schluß des Steuerabschnitts 1932 häufig zu entscheiden sein, wie staatliche Maßnahmen zugunsten bestimmter Schuldnergruppen, insbesondere Sicherungs- und Vollstreckungsschlüsse zugunsten der Landwirtschaft, bei der Bewertung von Forderungen zu berücksichtigen sind. Hier ist der tatsächliche Rechnung zu tragen, daß der Eingang der Forderungen wesentlich hinausgeschoben ist und damit der Stichtagswert der Forderungen (Teilwert) entsprechend niedriger ist. Die vorstehenden Ausführungen gelten entsprechend für die Zinsbeträge, die auf derartige Forderungen infolge der Sicherungsmaßnahmen trotz Fälligkeit nicht gezahlt werden und infolge des Vollstreckungsschlages nicht beigetrieben werden kann.

Beurteilungen von Betriebsergebnissen.

Steht das auf einer formell ordnungsmäßigen Buchführung beruhende Ergebnis in einem offensbaren Widerspruch zu dem Ergebnis gleichartiger Betriebe, so kann dies nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes Zweifel an der materiellen Richtigkeit der Buchführung begründen, die eine Verwertung der Buchführung rechtfertigen können. Bei der Nachprüfung derartiger Fälle ist folgendes zu beachten: Bei dem Vergleich mit gleichartigen Betrieben ist der Umfang des Betriebes wichtig. Ist der buchführende Betrieb wesentlich größer als die Vergleichsbetriebe, insbesondere die Betriebe, für die die Nachsätze gelten, so muß berücksichtigt werden, daß der Gewinnfaktor im allgemeinen mit steigendem Umsatz fällt. Ferner gehen bei der Nachprüfung die Finanzämter vielfach auch von den Einkaufspreisen und dem Kalkulationsaufschlag aus. Wenn auf Grund solcher Berechnungen die Steuererklärungen beanstandet werden, so muß bei bestimmten Waren, insbesondere Lebensmitteln, Kolonialwaren und anderen verderblichen Waren beachtet werden, daß hier Schwund, Verdaug und Verderb eine große Rolle spielen und daß ferner auch die Entnahmen für die Verpflegung usw. der im

Betriebe des Steuerpflichtigen beschäftigten Personen zu berücksichtigen sind.

Strassenhandel und Schwarzarbeit.

Der Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse hat in den letzten Jahren in weitem Umfang dazu geführt, daß Waren, vor allem Markenartikel, einerseits im Wege des Straßenhandels oder Hausierhandels, andererseits nebenberuflich von Lohn- und Gehaltsempfängern vertrieben werden. Die Heranziehung der dabei erzielten Einkünfte zur Einkommensteuer ist aus Gründen der Gleichmäßigkeit der Besteuerung erforderlich. Entsprechendes gilt für die sogenannte Schwarzarbeit, d. h. für Wertverträge und Wertlieferungsverträge, die weder im Rahmen eines angemessenen Gewerbebetriebes noch im Rahmen eines Anstellungsverhältnisses ausgeführt werden. Die Verdienste, die auf diese Weise erzielt werden, sind in einer großen Zahl von Fällen gering und übersteigen die Freibeträge nicht. Die Vornahme von Ermittlungen, die wegen der Geringfügigkeit der Bezüge oder sonstiger wirtschaftlicher Verhältnisse steuerfrei bleiben, wäre Zeit- und Kraftverschwendung. Um so wichtiger ist es, daß bei den genannten Personen solche Bezüge herangezogen werden, die bei anderen Steuerpflichtigen (Arbeitnehmern oder Gewerbetreibenden) der Besteuerung unterliegen.

Literarische und künstlerische Berufstätigkeit.

Die Erhebung der Einkommensteuer (Körperschaftsteuer) von den beschränkt steuerpflichtigen Einkünften aus selbständiger Berufstätigkeit literarischer oder künstlerischer Art, die im Inland ausgeübt oder verwertet wird, sowie der Einkünfte aus zeitlich begrenzter Ueberlassung von literarischen oder künstlerischen Urheberrechten im Wege des Steuerabzugs dient der Vereinfachung; für die große Masse der Fälle soll die Besteuerung mit der richtigen Vornahme und Abführung des Steuerabzugs an das zuständige Finanzamt erledigt sein. Eine Veranlagung soll deshalb nur vorgenommen werden, wenn entweder der Steuerpflichtige es beantragt oder wenn es sich um erhebliche Einkünfte handelt. Die Veranlagung von Amts wegen ist auf eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Fällen zu beschränken.

Im allgemeinen ist bei der Einkommensteuer und bei der Körperschaftsteuer eine Veranlagung nur dann vorzunehmen, wenn die Einkünfte 15 000 RM. im Jahre übersteigen. Besonders gilt nur in den seltenen Fällen, in denen der beschränkt Steuerpflichtige neben den Einkünften literarischer oder künstlerischer Art noch andere steuerpflichtige Einkünfte hat.

Die Steuer der Hausbesitzer.

Wie in den letzten Jahren wird es auch für 1932 empfohlen, daß die Präsidenten der Landesfinanzämter Pauschätze für die Werbungskosten der Hausbesitzer aufstellen. Die Pauschätze dienen der Vereinfachung und sollen Beanstandungen in allen den Fällen erparen, in denen die Werbungskosten im großen und ganzen dem Pauschatz entsprechen. In den Pauschätzen sollen die Abzügen für Abnutzung abgegolten sein.

Wo nicht nach Pauschätzen veranlagt wird, sondern eine Feststellung der Abzügen für Abnutzung im einzelnen notwendig ist, wird man jetzt im allgemeinen von den Beträgen ausgehen können, die in den letzten Jahren bei der Veranlagung zugrunde gelegt worden sind. Es wird im Sinne der Vereinfachung liegen, wenn bei allen Gebäuden, bei denen der Ausgangspunkt sich nicht durch Umbau o. dgl. verändert hat, jedes Jahr vom gleichen Betrage ausgegangen wird.

Vorauszahlungen.

Werden die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer auf Grund eines im Zusammenhang mit der Abgabe der Steuererklärung gestellten Antrags einrücken gestundet, weil voraussichtlich ein Teil der Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer für den vorangegangenen Steuerabschnitt erstattet wird oder weil mit einem Rückgang des Einkommens im laufenden Steuerabschnitt zu rechnen ist, der sich noch nicht ganz übersehen läßt, so bedeutet diese Stundung im allgemeinen, daß die Entscheidung über den Antrag auf Herabsetzung der Vorauszahlungen hinausgeschoben ist. Gleichzeitig mit Erlass des Steuerbescheides für den vorangegangenen Steuerabschnitt und der Festlegung der künftigen Vorauszahlungen muß dann auch über die bereits fällig gewordenen, aber einrücken gestundeten Vorauszahlungen entschieden werden.

fürher Glanz einen Ueberblick über die praktische Durchführung des Arbeitsdienstlagers.

Das Staatsexamen als technische Assistentin bestand in diesen Tagen Gertrud Runke, Tochter des im Weltkrieg gefallenen Schreinermeisters Karl Runke, Brüderstraße, an den medizinischen Instituten der Universität Göttingen mit dem Prädikat „gut“.

Die Bäume der Lindenallee am „Dickenbusch“ wurden gestern von dürrer Holz befreit und, soweit die Reste der Straßenbahnüberleitung zu nahe kamen, zurückgeschnitten. An den entfernten trockenen Ästen von ziemlich Stärke war zu erkennen, daß die alten Stämme nicht mehr lange erhalten werden können. Wie jetzt festgestellt wurde, sind auch deren oberer Teile im Innern an der Stelle von Fäulnis befallen, wo nach einer vor Jahren stattgefundenen Kröpfung der Bäume sich jetzt die stärksten hochstehenden Äste befinden. Ein neuer radikaler Schnitt der Bäume würde sich kaum noch lohnen, und so ist in einigen Jahren damit zu rechnen, daß sie niedergelegt werden müssen.

Aus dem Ohligser Bezirk

Beig. Dr. Hofmann ist wegen Meinungsverschiedenheiten, die er mit dem Vorstand der Ohligser Ortsgruppe der DDP über die Haltung der Partei bei den letzten Reichs- und Landtagswahlen hatte, aus der Deutschen Volkspartei ausgeschieden. Einer anderen Partei hat sich Dr. Hofmann, wie wir hören, nicht angeschlossen.

Die Einführung des neugewählten Presbyteriums findet am Sonntag, dem 19. März, in Verbindung mit dem 10 Uhr-Gottesdienst statt. Der Frühlingsdienst fällt an diesem Tage aus wegen der Konfirmandenprüfung von P. Eidenberg am 15. Uhr. — In der Stadtmission spricht am 19. März um 20 Uhr das Vorstandsmitglied W. Götter über „Unsere Aufgabe“. — Die Mitglieder des Frauenmissionsvereins werden auf die Zusammenkunft am Mittwoch, dem 22. März, hingewiesen, bei der Schwester Margarete Scharrenberg aus der Rhein. Mission erzählen wird.

Die Grundsteinlegung für das Ohligser Ehrenmal soll, wie wir bereits mitgeteilt haben, am Mittwoch, dem 5. April, nachmittags, erfolgen. Zu diesem Akt sind eine große Zahl von Persönlichkeiten aus Ohligs und der näheren Umgebung eingeladen, dazu noch die Vertreter der einzelnen bürgerlichen Vereine. Die Zulaufen, die man aus Gründen der Ordnung schriftlich erbitten hatte, sind noch nicht reiflos eingegangen. Der Vorkommenschaft für das Ehrenmal bittet daher, noch e-

Aus dem Solinger Bezirk

Gefallenen-Gedenkfeier im Solinger Gymnasium.

Am Samstag, dem 11. März, fanden sich Lehrer und Schüler des Realgymnasiums mit Oberrealschule in der Aula zusammen, um in würdiger und stimmungsvoller Weise der im Weltkrieg Gefallenen zu gedenken. Schon das äußere Bild der Aula (Entwurf: Zeichenlehrer Eichenberg) war ganz dazu angeordnet, jedem den Ernst und die Weiße der Stunde nahezubringen. Aus dem Halbdunkel des großen Raumes traten die von Kerzen schwach beleuchtete Gedenktafel und das von Lorbeer umränzte Symbol des Feldkriegers, der Stahlhelm, hervor. Auf beiden Seiten standen zwei in Feldgrau gekleidete Schüler.

Nach einem einleitenden Triosatz von Haydn hielt Studienrat Alberts eine Rede, die das Geschehen des großen Krieges noch einmal in aller Herzen lebendig werden ließ. Eindringlich zeigte er vor allen Dingen der Jugend die erhebende Größe des Opfers, das die gefallenen Helden ihrem Vaterlande gebracht haben.

„Denn es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken, Und es gibt keinen Dank für sie, die da sanken, Für uns!“

Die Worte des Redners gingen vom Herzen zum Herzen. Der tiefe Eindruck wurde noch verstärkt durch ein feierliches Schweben von drei Minuten. Ein Schüler trat vor und legte an der Gedenktafel einen Vorbeerkranz nieder. Mit einem weiteren Triosatz von Haydn fand die Trauerfeier ihren Ausklang.

Ueber das studentische Werkjahr findet am morgigen Freitag nachmittags in der Aula des Gymnasiums, Solingen, Schwerstraße, eine Besprechung mit den Miturkunden und Miturkintinnen der höheren Lehranstalten Groß-Solingen statt. Der stellvertretende Arbeitsamtsdirektor, Diplom-Volkswirt, Reimann, wird über Ziel und Durchführung des studentischen Werkjahres sprechen; ferner gibt Stahlhelmführer Kreis-

Die Heiratsziffer Solingens.

Die Bevölkerung der Stadt Solingen im Spiegel der Statistik.

II. *)

Der Verlauf der Heiratsziffer ist für den Kommunalpolitiker in mannigfacher Hinsicht bemerkenswert. Es braucht nur auf das wichtige Gebiet des Wohnungsbaues und der Wohnungswirtschaft hingewiesen werden. Die allgemeine Heiratsziffer (Zahl der Heiratsverträge auf 1000 Einwohner) Solingens zeigt seit Jahrzehnten eine besondere Eigentümlichkeit, die es mit vielen Großstädten teilt; sie ist nämlich ständig höher als der Reichsdurchschnitt. Auf 1000 Einwohner kamen im Jahre 1913 in Solingen 8,2 (im Reich 7,7) Heiraten. Von 1910 bis 1918 war die Heiratsziffer Solingens durchschnittlich um 0,46 höher als im Reich. Die ersten Nachkriegsjahre weisen eine starke Steigerung der Heiratshäufigkeit auf. Die allgemeine Heiratsziffer betrug 1919 in Solingen 11,0 (Reich 13,4), der einzige Fall übrigens in 30 Jahren, daß Solingen unter dem Reichsdurchschnitt liegt.

1920: 15,8 (14,5)	1926: 8,8 (7,7)
1921: 12,6 (11,8)	1927: 8,8 (8,5)
1922: 12,6 (11,1)	1928: 10,9 (9,2)
1923: 11,9 (9,4)	1929: 10,4 (9,2)
1924: 8,1 (7,1)	1930: 9,7 (8,7)
1925: 8,9 (7,7)	1931: 8,7
1932: 9,6	

Die allgemeine Heiratsziffer ist also bedeutend höher als vor dem Kriege. Bemerkenswert ist, daß die Heiratshäufigkeit in

*) Verall. „Solinger Stadtsieger“ des Solinger Tageblattes vom 6. März 1933.

Solingen relativ mehr zugenommen hat als im Reich. Im Durchschnitt der Jahre 1920—1930 ist sie um 1,24 auf 1000 Einwohner höher als der Reichsdurchschnitt.

Die starke Zunahme der Heiratsverträge in den letzten Jahren ist darauf zurückzuführen, daß die wegen der geringen Kriegsverluste stark besetzten Jahrgänge 1900—1910 sich im Alter befinden, in welchem die meisten Männer heiraten. Die Abnahme der Heiratsziffer in den Jahren 1930 bis 1932 erklärt sich durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse. Nach den Berechnungen des statistischen Reichsamtes kann damit gerechnet werden, daß die Abnahme der Heiratsverträge bis 1935 anhalten wird bis dahin sind die schwach besetzten Kriegsjahrgänge ins heiratsfähige Alter eingetreten, was eine Verminderung der Heiratshäufigkeit nach sich ziehen wird. Die Bau- und Wohnungswirtschaft kann davon nicht unberührt bleiben.

Die höhere Heiratsziffer Solingens hat verschiedene Ursachen, denen nachzugehen hier zu weit führen würde. Die Hauptursache ist, daß in Solingen früher geheiratet wird als im Reichsdurchschnitt. Die Möglichkeit, einen eigenen Hausstand zu gründen, ist in der Industriestadt größer als auf dem Lande, weil schon in jüngeren Jahren eine gewisse wirtschaftliche Selbstständigkeit erlangt werden kann; häufig erleichtert die Mitarbeit der zukünftigen Ehefrau die Heirat; die wirtschaftliche Existenz der elterlichen Familie hängt in geringerem Maße von den erwachsenen Kindern ab als auf dem Lande. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich — besonders in den Arbeiterkreisen — aus diesen Faktoren auch eine seelische Einstellung herausgebildet, die zur Frühheirat drängt, so daß auch in wirtschaftlich schlechten Zeiten die Heiratshäufigkeit nur unwesentlich abnimmt. Die benachbarten Großstädte, wie Köln und Düsseldorf, haben in den letzten Jahren sogar eine noch höhere Heiratsziffer als Solingen aufzuweisen.

E. J.

stehende Zusage bis spätestens Samstag an den Schriftführer des Ausschusses, Hansmann, gelangen zu lassen.

Wieder eine Theateraufführung des Vaterländischen Frauenvereins Ohligs. Am Mittwoch kommenden Woche wird in der Schützenburg Ohligs das zweite Theaterstück der Saison durch die Spieltruppe des Vaterländischen Frauenvereins gegeben. Wie uns dieser schreibt, ist es recht geeignet, jedem Besucher ein paar fröhliche Stunden zu verschaffen. Zum anderen erfüllt es den Zweck, Mittel zu schaffen, um die herrschende Not wenigstens ein wenig zu mildern. Deswegen rechnet der Frauenverein auch diesmal wieder mit einem starken Besuch. Wie immer, ist das zur Aufführung kommende Stück ein Lustspiel, es heißt „Der Dummkopf“. Die Ohligser Damen und Herren sind schon seit Wochen eifrig mit den Proben beschäftigt, so daß man eine recht heitere und humorvolle Aufführung erwarten darf.

Lichtbilder-Vortrag. Im evangelischen Bürgerverein, der über 600 Mitglieder zählt, wird nächsten Samstag abend der Lehrer Vogel aus Neu-Löhndorf einen Lichtbildervortrag halten über: „Das deutsche Dorf“.

Etwas vom Jaber. Bei dem prachtvollen Wetter sieht man täglich schon wieder Scharen von Erwachsenen, Schulklassen und Einzelwanderern zum Jaber pilgern, um dessen bewaldeten Gipfel die Sage ihren Schleier gewoben hat. Soll doch hier im Altertum die Opferstätte einer heidnischen Gottheit gewesen sein. In seinem Innern soll er die Schätze eines mächtigen Königs, der hier seine letzte Ruhestätte fand, bergen, während von seiner Höhe aus der ewige Jude den einsamen Wanderer schreie. In der Walpurgisnacht aber geben sich hier die Hegen ein Stelldichein. Er hat also seine Geschichte, der Jaber. 107 Meter wölbt sich seine Kuppel über dem Meerespiegel. Er ist seit vielen Jahren der Anziehungspunkt vieler Fremden, die von seiner Höhe einen Rundblick haben über das weite rheinische Land. Seitdem nun noch der 15. Meter hohe Aussichtsturm seinen Gipfel krönt, hat der Besucher eine Fernsicht von überaus schöner Schönheit und Weite. In weitem Bogen umfließen die dichtbesiedelten bergigen Höhen das große Heide- und Waldgebiet. Zu unseren Füßen liegt das Natur-Schutzgebiet mit dem Seerosenteich. Weiter hinaus sieht man das türmerreiche Düsseldorf, die Kuppel der Quirinuskirche zu Köln, das mauerumwehrte, mittelalterliche Jons, die rauchenden Schöte der Beverfener Fabrikwerke und dahinter die gewaltige Silhouette des Kölner Domes. Stundenlang möchte man hier oben weilen und die Schönheiten der Heimat mit liebendem Blick genießen. Die Plattform ist 25 Quadratmeter groß, so daß 50 Personen auf ihm Platz finden können. Durch bequeme Sitzgelegenheit ist der Aufenthalt hier noch angenehmer gemacht worden. Der Aussichtsturm ist namentlich auch für die Schulen eine willkommene Gelegenheit zur zusammenfassenden Vertiefung des heimatkundlichen Unterrichtes, zumal sich mit seinem Besuche auch dankbare Ausflüge zur Besichtigung des Seeligsflusses auf dem Sandberg oder der Ohligser Heide bequem verbinden lassen.

Kektor Bohe von der weltlichen Schule Dunkselberg ist wegen Krankheit auf längere Zeit beurlaubt worden. — Ebenso hat der Leiter der weltlichen Schule in Aulerhöhe einen Erholungsurlaub für längere Zeit beantragt.

Die goldene Hochzeit der Eheleute Schulze von der Schwannstraße findet am 26. März in der Schützenburg statt. Der Festausch wird ein sehr umfangreiches und vielseitiges Programm aufgestellt, das aus Konzertdarbietungen, Theater und anschließendem Ball besteht.

Kilckehr zur Kirche. In letzter Zeit hat sich wieder eine größere Anzahl von Personen zur evangelischen Kirche zurückgemeldet, darunter auch mehrere Männer und zwei Schulleiter.

Ein Einbruchdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in einer Wirtschaft zu Schmalzgrube ausgeführt. Den Spitzhaken stahlen größere Mengen von Zigarren, Zigaretten und Spirituosen in die Hände. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet. — Die von der Spitzpolizei wegen versuchten Benzin-diebstahls gestern verhafteten zwei Personen wurden heute wieder freigelassen. Sie gaben an, die Abfahrgeld zu haben, Brennstoff für ihre Motorräder zu kaufen.

Aus dem Walder Bezirk

Stadtverordnete und Walder Kommunalriedhof.

Der Streit um die Benutzung des Walder Kommunalriedhofes am „Bogelsang“, der ja schon die verschiedenen Rechtsinstanzen bis hinauf zum Reichsgericht beschäftigte, dürfte nach unseren Informationen auch in einer der ersten Sitzungen des neuen Groh-Solinger Stadtverordnetenkollegiums zur Sprache kommen. So kündigte der Vorsitzende der Solinger Zentrumsfaktion, Stadtverordneter Rektor Baumann, in einer Versammlung der Zentrumspartei in Ohligs bereits an, daß vom Zentrum im Stadtverordnetenkollegium der Antrag eingebracht wird, unabhängig von den Gerichtsverfahren und trotz aller Prozesse den Friedhof am „Bogelsang“ für die Beerdigungen freizugeben. Er betonte dabei, daß der „Bogelsang“ nicht nur ein ideales Friedhofsgelände darstelle, sondern auch bereits Tausende von Markt für den Ausbau verwandt worden sind. Sowohl Wald wie auch Wangerberg und die angrenzenden Stadtteile hätten großes Interesse an einer sofortigen Eröffnung. Baumann sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß ein solcher Antrag die Unterstützung weiterer Kreise des neuen Kollegiums finden werde.

Die letztere Vermutung scheint zutreffend zu sein, denn wie wir hören, wird auch die nationalsozialistische Fraktion auf besonderen Wunsch der Walder Bürgerchaft die Kommunalriedhoffrage im Kollegium in ähnlicher Sinne erörtern. Fraktionsbeschlüsse über die Formulierung der Anträge liegen zwar noch nicht vor. Immerhin ist aber damit zu rechnen, daß ein Beschluß mit großer Mehrheit zustande kommen wird, wonach der Friedhof freigegeben werden soll.

Schwerer Verkehrsunfall in Wald.

Bier Berlehte.

Ein Kraftwagenunfall, der unheilvolle Folgen hatte, ereignete sich gestern nachmittag gegen 2½ Uhr in unmittelbarer Nähe des Walder Bahnhofes an der Bahnunterführung. Aus der Richtung des Bahnhofes kam ein Kraftwagen und bog in die Hauptstraße ein, um die Stadtwaage zu erreichen. Im gleichen Augenblick passierte die Straße aber ein aus der Richtung Central kommendes Personauto. Aus bisher noch nicht genau aufklärten Gründen streiften sich die beiden Fahrzeuge. Hierbei wurde der Personwagen, in dem sich zwei Damen und zwei Herren befanden, mit einer solchen Wucht gegen das Geländer am Gebäude der Firma Prinz A.-G. geschleudert, daß er vollständig in Trümmer ging. Die Unglücksstätte, die bald von einer größeren Menschenmenge umlagert war, zeigte ein Bild der Zerstörung. Verbogene Metallteile des Personwagens, Glassplitter von zerprüngenen Fenster Scheiben und Blutspuren waren zu sehen. Ernsthafte Verletzungen trugen die Insassen des Personwagens davon. Zwei Damen erlitten Quetschungen und Schnittwunden, zwei Herren wurden auf ähnliche Weise mitgenommen. Die freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz mit ihrem Führer Ohligser war schnell zur Stelle. Es wurden den Verletzten Notverbände angelegt und die Ueberführung in die städtischen Krankenanstalten angeordnet. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Tatbestandes und der Schuldfrage beschäftigt. Das Unglück sollte Veranlassung für die Kraftfahrzeugelektre sein, die durch ihr Gefälle etwas unübersichtliche Strecke an der Walder Bahnunterführung mit größter Vorsicht zu befahren.

Im den Kleingärten des Stadtbezirks Wald hat die Arbeit überall schon eingesetzt. Eigentlich ist ja nach einer alten Bauernregel der Gertrudstag (17. März) der offizielle Zeitpunkt dafür, denn man sagt „Gertrud, gang met Had on Schipp erunt“. Jedoch boten die letzten warmen Tage einen Anlaß, in diesem Jahre schon früher mit der Gartenarbeit zu beginnen. So sieht man auf dem Gelände am Walder Wasserurm, bei Dingshaus, in der Nähe der Dillgentalerstraße und an den übrigen Stellen, wo im vergangenen Jahre Kleingärten angelegt wurden, viele fleißige Männer und Frauen mit den ersten Arbeiten beschäftigt. Im zweiten Jahre der Betätigung im Kleingartenwesen, ist dieselbe nicht mehr so schwer, als wie im ersten, wo an den meisten Stellen der Grund und Boden erst einer tiefen Bearbeitung unterworfen werden, bisheriges Brach- und Doldland umgerodet und Steine und Unrat beseitigt werden mußten. Wohl die meisten der neuen Kleingärtner haben die ihnen zugewiesene Scholle behalten, um auch jetzt wieder einen kleinen Ertrag für den eigenen Haushalt zu erzielen. Infolge der Kultivierung des Bodens wird in diesem Jahre der angewandte Fleiß etwas höher belohnt werden, was abgesehen von der ideellen Seite der Gartenarbeit ein weiterer Ansporn sein kann, dieselbe beizubehalten.

Eine Reinigung der Häuserfronten, Zäune und Mauern von den Ueberresten der Wahlpropaganda aus den letzten Wahlkämpfen ist nunmehr im Stadtbezirk Wald erfolgt. Die vorhandenen Wahlplakate wurden entfernt und die Wälderien, die meist von der SPD. stammten, zum Teil überstrichen. Das Arbeitsbild hat hierdurch ein sauberes Gesicht bekommen.

Weitere Festnahmen von Kommunisten im Stadtbezirk Wald erfolgten am gestrigen Tage. Bei zwei Leuten wurden hochverräterische Schriften, Flugzettel und sonstige belastende Sachen gefunden. Einer war auch im Besitz einer sogenannten „schwarzen Liste“, in der die Namen einer Reihe von Walder Bürgern standen. Die Verhafteten wurden dem Gefängnis zugeführt.

Bekandene Prüfung. Das staatliche Examen für Sänglingspflege bestand Willi Müller, wohnhaft Wald, Paralelstraße, mit dem Prädikat „Sehr gut“.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Hölsheid und die Stadtverordnetenwahlen.

Zu wenige Hölscheider im Kollegium.

Mit dem Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen ist man im Stadtbezirk Hölsheid nicht zufrieden, und zwar deshalb, weil dieser Bezirk, soweit die Zahl der neu ins Kollegium einzutretenden Stadtväter in Frage kommt, tatsächlich zu kurz gekommen ist. Dem Solinger Stadtrat werden für die Folge nämlich nur zwei bürgerliche Stadtverordnete, die ihren Wohnsitz in Hölsheid haben, angehören, nämlich der Angestellte Ernst Wietzner (Nationalsozialist) und der Scherenagler Felix Reumann (Zentrum). Hierzu kommt noch der Arbeiter Karl Müller als Vertreter der SPD., während eigenartigerweise die Kommunisten (mit deren Mandatsausübung ja wahrscheinlich nicht gerechnet werden kann) aus ihrer früheren „Hölsheid“ Hölsheid keinen Kandidaten durchgebracht haben. Nun kann man ja die Auffassung vertreten, daß es an und für sich nicht schwerwiegend ist,

ob im Kollegium ein Stadtbezirk seiner Größe und Einwohnerzahl entsprechend vertreten ist oder nicht, da die größeren kommunalpolitischen Fragen ja doch im Sinne der Allgemeinheit gelöst werden müssen. Die eigenartigen Verhältnisse in Solingen bringen es aber, besonders nach der Städtevereinerung, mit sich, daß die Bürgerchaft der einzelnen Bezirke großen Wert auf die Wahrung von gewissen Sonderbelangen legt, die sich aus den örtlichen Verhältnissen ergeben. Diese Erscheinung war schon in den letzten Jahren besonders stark im Hölscheider Bezirk zu verzeichnen. Wir erinnern hier an die lebhaften Bestrebungen der Hölscheider, in den verschiedensten Kommissionen, besonders im Sparfachausschuß, vertreten zu sein, ein Ziel, das ja schließlich auch nach Anstrengungen erreicht wurde. Weiter muß berührt werden, daß gerade in diesem Bezirk mit seinen weit auseinanderliegenden Höhenrücken zur gerechten Beurteilung der Belange der gesamten Bürgerchaft eine größere Repräsentation erforderlich ist, als es in dicht bebauten Stadtbezirken wie Alt-Solingen und Ohligs der Fall sein dürfte. Noch ein weiterer Grund kommt für Hölsheid hinzu. Dieser Bezirk oder besser gesagt die frühere Gemeinde Hölsheid war ja einst bekannt als die „ärmste“ Gemeinde Preußens. Die Bürger mußten auf viele Vorteile und Annehmlichkeiten der Nachbarstädte verzichten, weil eben Hölsheid mit seiner tatsächlich und relativ geringen Steuerkraft die notwendigen Aufgaben nicht in der Weise wie die Nachbarstädte meistern konnte. Die Bevölkerung wurde auch wohl in erster Linie deshalb „eingemeindungsfeindlich“ und lehnte auf Groh-Solingen andere Hoffnungen als die Nachbarbezirke. Vielleicht wolle es aber gerade ein unglücklicher Zufall, daß auch im alten Stadtrat der Bezirk Hölsheid nicht besonders stark vertreten war. Jedenfalls „mußten“ die Leute in den Wupperbergen und auf den anderen Höhenrücken im Laufe der letzten Jahre recht oft auf und hielten auch in der Öffentlichkeit mit ihren Wünschen nicht zurück. Teilweise hat dies etwas genutzt, denn ohne Zweifel sind besonders im Straßen- und Begebau in Hölsheid manche Verbesserungen erfolgt, die vor der Städtevereinerung nicht durchgeführt werden konnten. Es werden nun in der Hölscheider Bürgerchaft die Befürchtungen laut, daß bei der zahlenmäßig schwächeren Vertretung im Stadtrat manches, was noch zu „machen ist“, vergessen werden könnte. Jedenfalls kann man dem neuen Kollegium empfehlen, den Hölscheider Wünschen im Rahmen der Möglichkeit ein offenes Ohr zu leihen, denn gerade dieser Bezirk mit seiner überzogenen Arbeitslosigkeit ist in den Nachkriegsjahren ein besonderes Opfer der Zeit geworden.

Waldbrände. Infolge des herrlichen Frühlingwetters der letzten Wochen erhöht sich die Gefahr der Waldbrände in außerordentlichem Maße. Das vorjährige Gras und Laub ist vollständig ausgetrocknet und brennt wie Zunder. Verschiedene Waldbrände haben schon stattgefunden und größere Bestände wurden vernichtet. Abgesehen davon, daß dem Besitzer dieser Parzellen ein sehr großer Schaden entsteht, ist es für den Spaziergänger sicherlich auch kein Genuß, in diesen verkokten Flächen zu launabehn. Die meisten Waldbrände entstehen durch Unvorsichtigkeit und deshalb ist im Walde überall Vorsicht geboten. In früheren Jahren wurde die freiwillige Feuerwehr in den Waldungen als Schutzwache angestellt. Gute Erfolge waren hierdurch zu verzeichnen. Der kurze Anblick der Uniform genügt schon, um jeden Spaziergänger zur erhöhten Vorsicht zu ermahnen. Jedenfalls wäre es zweckmäßig, solche Wachen auch in diesem Jahre wieder einzurichten, damit unsere heimischen Wälder vor der Gefahr der Waldbrände bewahrt bleiben.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Tödlicher Verkehrsunfall am Central.

Vom Kraftwagen mitgeschleift.

Ein schwerer Verkehrsunfall, der leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr am Central in unmittelbarer Nähe des Geschäftes von Quabach. Der 55 Jahre alte Hildener Bäckermeister kam mit seinem Fahrrad aus der Dichterstraße und wollte in die Fohrerstraße einbiegen. Im gleichen Augenblick passierte ein Kraftwagen der Firma A. aus Gräfrath, der schwer mit Baumaterial beladen war, die Straße. Der Wagen erfasste den Radfahrer und schleifte ihn ein Stück mit. Der Verunglückte war sofort tot. Der Wagenführer versuchte noch zu bremsen und fuhr mit seinem schweren Lastwagen gegen einen Mast der Straßenbahn. Der Mast fiel um, wobei eine Störung des Straßenbahnverkehrs auf der Strecke Solingen-Wald eintrat. Zur Befreiung dieser Schwierigkeiten wurde das vorhandene zweite Gleise benutzt. Der Tote wurde mit einem Leichenauto fortgeschafft. Die Unglücksstelle war bald von einer großen Menschenmenge umlagert. Nach Erscheinen der Polizei wurde der Kraftwagen fortgeschafft. Die Ermittlungen über die Ursache des Unfalls sind sofort in die Wege geleitet worden.

Das traurige Unglück gerade an dieser Stelle nötigt zu einigen grundsätzlichen Feststellungen. Schon häufig ist im „Solinger Stadtsieger“, auch auf Wunsch der Bevölkerung dieses Bezirks, die Stellung eines ständigen Verkehrspostens gefordert worden. Hin und wieder verleiht auch ein Beamter den Verkehrsdienst. Während des größten Teiles des Tages vermißt man aber jede Sicherung. In unmittelbarer Nähe der Unfallstelle laufen verschiedene Straßen zusammen, über die der gesamte Kraftwagenverkehr in der Richtung Solingen-Wald, Solingen-Bohwinkel und Wupperthal-Wald-Ohligs geleitet wird. Es handelt sich also um eine ausgesprochene Gefahrenstelle, welcher die zuständigen Behörden genügende Beachtung schenken sollten.

Alter Gräfrather. Am kommenden Sonntag vollendet unser Mitbürger Emil König, Central, sein 76. Lebensjahr bei voller Gesundheit und Frische. Er ist Witwaber der schon lange Jahre bestehenden Weberschlägerei Gebr. König. Der Jubilar, der trotz seines Alters noch täglich seine berufliche Tätigkeit ausübt, erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Mit Vorliebe huldigt er dem Billardsport.

Das Diplom für den modernen Fußpflegeberuf erhielt der Schuhmachermeister Fritz Horn jr. von Gräfrath. Er bestand an dem Lehrinstitut für moderne Fuß- und Nagelpflege in Köln die erforderliche Prüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“.

In Aufregung versetzt wurden die Eltern eines kleinen Kindes, das am „alten Tappeln“ spielte und plötzlich in das mit Wasser gefüllte Becken stürzte. Die Gelpietinnen konnten das Kind natürlich nicht aus dem Wasser ziehen. Der Führer eines Autos, das zufällig die Stelle passierte, brachte hier Hilfe. Da das „Tappeln“ häufig zum Spielen benutzt wird, möge der Vorfall den Eltern und Erziehungsberechtigten zur Warnung dienen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Die Kameradschaftliche Vereinigung der Angehörigen des ehem. Landsturms Inf. Bat. Düsseldorf VII/48 hat ihre Jahresversammlung am 19. März in Düsseldorf im „Salvator“, Graf Adolfsstraße. Näheres ist zu erfahren bei Kamerad Stamm, Solingen, Hauptstraße.

Hinweis.

Ein russisches Original-Konzert findet am Samstag, dem 18. März, abends 8½ Uhr, im Lokale Bogelsang, Kufle, statt. Es wird veranstaltet von dem durch den Rundfunk bekannten russischen Künstler Professor T. Donkoi, mit 10 Harmonika- und Solista-Spielern. Außerdem wird die russische National-Tänzerin Frä. A. Nefsky mit. (Siehe Anzeige).

Die Reichsbahn schafft Arbeit.

W.B. Berlin, 14. März.

Die Reichsbahndirektion hat ein Arbeitsprogramm für das Frühjahr aufgestellt, das die Neueinstellung von mindestens 90.000, vermutlich aber 100.000 Arbeitern bedingt. Es handelt sich nicht um kurzfristige Uebergangsarbeiten, sondern um großartige Erneuerungspläne der Reichsbahn, die den Neueingestellten Beschäftigung bis mindestens weit in den kommenden Winter gewährt. Die Einstellung von 70.000 Arbeitern für die Bahnunterhaltungstrupps ist bereits angeordnet und zum Teil auch durchgeführt worden. Andere werden folgen. Die Zahl der Arbeiter, die durch die von der Reichsbahn herangezogenen Privatunternehmen beschäftigt werden, kann man auf 20-30.000 Mann schließen.

Wie bekannt wird, beabsichtigt die Reichsbahn eine durchgehende Erneuerung der Gleise, sowie auch der Schwellen und des Gleisunterbaues. Darüber hinaus werden neue Weichen und neue Gleisverbindungen beabsichtigt. Diese Maßnahme hat sich besonders dort als notwendig erwiesen, wo die neuen Schnell-

wagen nach dem Top des „fliegenden Hamburgers“ verkehren werden. Damit ein ruhiger Lauf der Züge erreicht wird, und vor allen Dingen um die das Material in stärkster Weise beanspruchenden Gleisstücke auf die Hälfte zu reduzieren, werden die veralteten Gleise durch Langschienen von dreißig Meter ersetzt werden.

Auch bei Gleisen, die nicht in solchem Maße beansprucht werden wie bei den Sonderstrecken, wird man langsam nach und nach die veralteten Schienenstränge durch die moderne Langschiene ersetzen. Noch im Laufe des Frühjahrs aber werden in allen Brücken und Tunneln die Langschienen eingebaut.

Allein an diesen Arbeiten werden die neueingestellten Arbeiter den ganzen Sommer und den Herbst hindurch zu tun haben, aber die Reichsbahndirektion trägt sich noch mit Plänen, die über das ursprüngliche Arbeitsbeschaffungsprogramm hinausgehen.

So sind großartige Projekte im Augenblick in Bearbeitung, die auf eine allgemeine Modernisierung aller deutschen Bahnhöfe und vor allen Dingen einen Umbau der Brücken nach gesünderen und moderneren Gesichtspunkten hinführen.

Nationalsozialistische Mehrheit im Reichstag und Landtag.

W.B. Berlin, 15. März. Da nach den Dispositionen der zuständigen Stellen die Kommunisten weder im Reichstag noch im Preussischen Landtag an den parlamentarischen Arbeiten beteiligt werden, ergibt sich, daß in beiden Häusern die nationalsozialistische Fraktion allein über die einfache Mehrheit verfügt. Der Reichstag, der mit Einschluß der Kommunisten 647 Mandate umfaßt würde, zählt bei Ausschaltung der 81 KPD-Abgeordneten nur noch 566 Mitglieder. Die 288 Nationalsozialisten verfügen also bequem über die einfache Mehrheit. Anders steht es jedoch um die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit. Hierfür wären im Reichstag nach Ausschaltung der Kommunisten immerhin noch 376 Stimmen erforderlich, während die Nationalsozialisten (288) und die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (52) zusammen nur über 340 Stimmen verfügen. Es müßte also für die Erreichung der Zweidrittelmehrheit die Stimmabgabe noch von anderen Fraktionen hinzukommen.

Im Preussischen Landtag bleiben nach Ausschaltung der 63 kommunistischen Abgeordneten noch 411 Mandate übrig. Auch hier haben also die Nationalsozialisten mit ihren 211 Stimmen allein reichlich die Mehrheit. Die Zweidrittelmehrheit würde im Preussischen Landtag 274 Stimmen erfordern; Nationalsozialisten (211) und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (43) haben jedoch zusammen nur 254 Mandate, so daß für den Landtag hinsichtlich der Zweidrittelmehrheit das Gleiche wie für den Reichstag gilt.

Die Reichstagsabstimmung in der nächsten Woche.

W.B. Berlin, 15. März. Im Reichstagsgebäude fand am Mittwochnachmittag unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Göring eine Besprechung der Fraktionsführer statt, an der die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten teilnahmen. In der Sitzung wurden die Dispositionen für den Zusammentritt des Reichstages beschlossen. Der Reichstag wird sich nach dem Staatsakt in Potsdam am Dienstagnachmittag 5 Uhr in der Kroll-Oper konstituieren und zugleich die Wahl eines Vorstandes vornehmen. Am Mittwoch wird dann voraussichtlich wegen der Eröffnung des Preussischen Landtages keine Plenarsitzung stattfinden. Für Donnerstag ist die Entgegennahme einer Regierungserklärung und die Beratung des Ermächtigungsgesetzes vorgesehen. Außerdem sollen einige internationale Uebereinkommen und Anträge der Parteien zur Beratung kommen. Man rechnet für die Verhandlungen des Reichstages mit insgesamt drei bis vier Sitzungstagen. Im Anschluß daran wird eine längere Vertagung, wahrscheinlich bis zum Herbst, eintreten.

In der Fraktionsführerbesprechung wurde eine Änderung der Geschäftsordnung dahin beschlossen, daß künftig die ersten Reichstagsitzungen nicht mehr vom Alterspräsidenten, sondern von dem jeweilig amtierenden Präsidenten eröffnet werden. Diese Änderung der Geschäftsordnung findet auch schon auf den Zusammentritt des Reichstages am Dienstag Anwendung, so daß die Sitzung nicht vom Alterspräsidenten Pöhlmann, sondern von dem bisherigen Reichstagspräsidenten Göring eröffnet wird. Eine weitere Änderung der Geschäftsordnung, die die Verpflichtung der Abgeordneten zur Teilnahme an den Reichstagsitzungen festlegt und für den Fall unentschuldigter Fernbleibens Maßnahmen gegen die Abgeordneten vorsieht, soll erst noch im Geschäftsausschuß vorberaten werden. Wie das Nachrichtenbüro des W.B. weiter hört, wird der bisherige Reichstagspräsident Minister Göring auch im neuen Reichstag wieder zum Präsidenten gewählt werden. Für die Teilnahme an dem Potsdamer Staatsakt sind an alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, Anfragen ergangen, auf die im Falle der Zustimmung die Einladungen folgen werden. Vom Zentrum steht schon fest, daß es geschlossen an dem Staatsakt in Potsdam teilnehmen wird. Die Sozialdemokraten haben bisher ihre Entscheidung noch nicht mitgeteilt.

Die neue Platzverteilung im Preussischen Landtag.

W.B. Berlin, 15. März. Wie das Nachrichtenbüro des W.B. meldet, fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten des Preussischen Landtages Kerrl im Landtagsgebäude eine Besprechung der Fraktionsgeschäftsführer mit Ausnahme der Kommunisten statt, über die infolge des Wahlausganges erforderlich gewordene Neuverteilung der Arbeitszimmer und der Abgeordnetenplätze. Für die gewählten kommunistischen Abgeordneten wurden weder Arbeitszimmer noch Plätze im Plenarsitzungsraum bereitgestellt.

Die Beratungen des Reichskabinetts.

W.B. Berlin, 15. März. Das Reichskabinett erörterte in seiner heutigen Sitzung die mit der Reichstagsöffnung zusammenhängenden Fragen, wie insbesondere auch die Einbringung

und Durchführung des Ermächtigungsgesetzes. Ferner nahm das Reichskabinett einen Bericht über die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis. Es wurde vorgeschlagen, eine Ablieferungsfrist für die gestohlenen Sprengstoffe mit ganz brutalen Strafen festzusetzen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich gestohlenen ca. 3000 Zentnern Sprengstoffen bisher nur etwas über 200 Zentner aufgefunden worden sind. Diese riesigen Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand von verbrecherischen Elementen eine riesige Gefahr dar. Das Reichskabinett war im Anschluß an einen Bericht des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung grundsätzlich der Meinung, daß die Einstellungsprämien vom 1. April ds. Js. an abgeschafft werden sollen. Die Formalitäten werden noch in Einzelverhandlungen festgestellt werden. Im übrigen wird sich ein Ausschuß des Kabinetts schon in den nächsten Tagen mit den Vorschlägen beschäftigen, die eine wesentliche Förderung der Arbeitsbeschaffung versprechen.

Mit Rücksicht auf die Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beschloß das Reichskabinett die Auflösung der Reichszentrale für Heimatdienst, für die jetzt keine staatspolitische Notwendigkeit mehr besteht.

Der Aufenthalt von SA in der entmilitarisierten Zone.

Keine Unterstützung Frankreichs durch England.

W.B. London, 15. März. Reuter meldet: Wie in Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, wird die englische Regierung die Protektion Frankreichs gegen den Aufenthalt von SA-Gruppen in der entmilitarisierten Zone nicht unterstützen.

Die württembergische Regierung gebildet.

W.B. Stuttgart, 15. März. Der württembergische Landtag trat heute nachmittag zur Wahl des Staatspräsidenten zusammen. Bei der Wahl des Staatspräsidenten beteiligten sich an der Abstimmung 68 Abgeordnete. Von den abgegebenen Stimmen erhielt der nationalsozialistische Abg. Murr 36 Stimmen, der sozialdemokratische Abg. Keil 12 und der sozialdemokratische Abg. Pfäfliger eine Stimme, außerdem wurden 19 weiße Zettel abgegeben. Da 49 gültige Stimmen vorlagen, beträgt die absolute Mehrheit 25 Stimmen, so daß Murr verfassungsmäßig zum Staatspräsidenten gewählt wurde. Murr erklärte, daß er selbst noch das Innen- und das Wirtschaftsministerium übernehme. Weiterhin berief er zum Kultus- und Justizminister den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Wergenthaler, zum Finanzminister den deutschnationalen bisherigen Finanzminister Dr. Dehlinger.

Der Staatspräsident teilte mit, daß die neue Regierung beschließende, den deutschnationalen Abg. Hirtel zum ehrenamtlichen Staatsrat mit beratender Stimme zu berufen. Der Staatspräsident fügte hinzu, daß zur Abgabe einer Regierungserklärung der Landtag zu gegebener Zeit wieder zusammenberufen werden solle.

Hierauf erfolgte die Wahl des Landtagspräsidenten. Abgegeben wurden 50 Stimmen für den nationalsozialistischen Abg. Dr. Jonathan Schmid, eine Stimme für den Abgeordneten des Bauernbundes Stroebel, ferner 17 weiße Zettel. Dr. Schmid ist somit zum Landtagspräsidenten gewählt. Der Landtag wurde bis zum 1. April vertagt.

Polizei im österreichischen Nationalrat

Der Sitzungsraum abgesperrt.

W.B. Wien, 15. März. Der Sitzungsraum des Nationalrates ist um 14.25 Uhr von 40 Kriminalbeamten abgesperrt worden. Nicht nur den Abgeordneten, sondern auch den Journalisten wird der Zutritt verweigert. Unter den Ausgesperrten, die sich in großer Erregung vor dem Sitzungsraum aufhalten, befinden sich Bürgermeister Seif und der Führer der Sozialdemokraten, Danneberg. In dem Sitzungsraum halten sich mehrere großdeutsche Abgeordnete, unter ihnen der Obmann Joppa und der ehemalige Minister Schürff, auf. Sie hatten sich um 14 Uhr, also vor den polizeilichen Absperrungsmaßnahmen, in den Sitzungsraum begeben.

Rücktritt des deutschen Botschafters in Washington?



Dr. von Bittwisch-Gaffron

Wollte im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel in Deutschland sein Rücktrittsgesuch eingereicht haben.

Der voraussichtliche neue amerikanische Botschafter in Berlin.



James M. Cox

Wollte vom Präsidenten Roosevelt als Botschafter für Berlin in Aussicht genommen sein. James Cox, ein Verleger aus Ohio, war viele Jahre lang Mitglied des Repräsentantenhauses und 6 Jahre Gouverneur seines Heimatstaates.

Eine Erklärung der alten preussischen Regierung.

W.B. Berlin, 15. März. Die Mitglieder der bisherigen preussischen Regierung Braun übergeben als Ergebnis ihrer heute durchgeführten Besprechungen der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

„Um die Rückkehr zu normalen Zuständen zu erleichtern, beabsichtigen die preussischen Staatsminister, von einer Weiterverfolgung ihrer Klage auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vor dem Staatsgerichtshof abzusehen, sobald die Neubildung der Regierung durch den Landtag verfassungsmäßig erfolgt ist.“

Severings und Grimmes Pässe zur Überprüfung abgenommen.

W.B. Berlin, 15. März. In Kreisen, die der bisherigen preussischen Regierung Braun nahestehen, wird mitgeteilt, daß bereits vor einiger Zeit der Polizeipräsident von Berlin die Pässe der früheren preussischen Minister Severing und Grimme, die beide der sozialdemokratischen Partei angehören, zur Überprüfung eingefordert habe. Severing und Grimme hätten darauf ihre Pässe dem Reichspräsidenten zu treuen Händen überhandelt.

Im Berliner Polizeipräsidium wird auf Anfrage erklärt, daß zu dieser Angelegenheit eine Mitteilung zur Zeit nicht gemacht werden könne.

Bergmann-Klasse
DIE 4 Zigarette!

Mit- und ohne Mundstück

In allen Packungen: Stickereien und Bunte Bilder

Die Potempa-Berurteilten freigelassen.

Auf Veranlassung des Reichskanzlers.

EMB. Berlin, 15. März. Wie wir erfahren, sind die wegen Tötung eines kommunistischen polnischen Insurgenten am 22. August 1932 vom Sondergericht in Butthen im Potempa-Prozess verurteilten fünf Nationalsozialisten am Mittwoch auf Veranlassung des Reichskanzlers Adolf Hitler freigelassen worden.

Das Sondergericht in Butthen hatte am 22. August im Potempa-Prozess verurteilt: Die SA-Männer Kottisch, Müller, Wolatka und Gräuper wegen politischen Totschlags zum Tode, Müller und Gräuper außerdem wegen gefährlicher politischer Körperverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus. Der SA-Führer Gastwirt Rahmann wurde wegen Anstiftung zum Mord zum Tode und

zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Todesurteile wurden später vom Reichskabinett in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Reichskanzler Hitler setzte sich damals für die fünf SA-Männer besonders ein und sandte ihnen ein Telegramm, in dem er die fünf Verurteilten der Treue der Bewegung versicherte. Es wurde damals festgestellt, daß der Kommunist Pietzuch, der von den SA-Männern tödlich verletzt worden war, in den oberösterreichischen Kämpfen auf polnischer Seite gefallen und später das ganze Dorf Potempa terrorisiert hatte. Die Verurteilten waren bis heute in den Zuchthäusern Brandenburg und Ludau untergebracht. Die Freigelassenen sind inzwischen in Berlin eingetroffen. Sie haben bei Parteigenossen Unterkunft gefunden.

Weitere Personalveränderungen in Preußen.

EMB. Berlin, 15. März. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen in ihrer heutigen Sitzung folgende Personalveränderungen beschlossen:

In den einstweiligen Ruhestand werden versetzt die Regierungsvizepräsidenten Bostetter in Stettin und Castenholz in Düsseldorf;

die Landräte Sperling in Miltitz, Dr. Martinus in Grottau, Werber in Groß-Strehlitz, Dr. Bleske in Cöfel, Dr. Heine in Ochtersleben, Dr. Meyer in Genthin, Bähnisch in Merseburg, Koch in Eisleben, Graf von Wedel in Hersfeld, Dr. Hilbrandt in Seelow, Witzke in Guttentag, Knuth in Wandsbeck, Kleibömer in Greifenhagen, Wilsch in Bergen auf Rügen.

Es werden ernannt:

zu Regierungsvizepräsidenten in Düsseldorf der Oberregierungsrat Bachmann in Münster, in Stettin der Oberregierungsrat Dr. Honig daselbst;

zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Stettin der Regierungsdirektor Madensen von Wilsch in Köslin; zum Polizeipräsidenten in Hagen in Westfalen der Polizeimajor a. D. Hermann in Berlin-Jesendorf.

Es werden beauftragt mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Angerburg: der Bürgermeister a. D. Dr. Braun in Angerburg, des Landratsamtes in Groß-Strehlitz: der Regierungsrat von Alten in Breslau, des Landratsamtes in Oels: der Regierungsdirektor Dr. Maake in Oppeln, des Landratsamtes Marienburg in Hildesheim der Landrat a. D. Dr. Grubitz in Lüneburg, letzterer zum 1. April dieses Jahres.

Der Ministerialrat im preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit Dr. Neufeld wird auf seinen Antrag von der Stellung des Ersten Staatskommissars bei der Berliner Börse entbunden.

Der Ministerialrat Dr. Schniewind im preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit wird zum Ersten Staatskommissar bei der Berliner Börse ernannt.

Staatskommissar für Godesberg.

EMB. Bad Godesberg, 15. März. Bürgermeister Jander, die Beigeordneten Frihen und Boosen, Vorsteher Berresheim, Ingenieur Koll, Verwaltungsdirektor Gummert und Lehrer Roth sind beurlaubt worden. Zum Staatskommissar wurde Syndikus Heinrich A. L. bestimmt, der gestern von Landrat von Hobe in sein Amt eingeführt wurde. Am späten Nachmittag hat der

kommissarische Verwalter eine Revision der Gemeindeparks- und Steuerkarte angeordnet. Die Personalakten der Bürgermeister sind versiegelt worden.

Der Koblenzer Oberbürgermeister beurlaubt.

EMB. Koblenz, 15. März. Wie von der Regierung mitgeteilt wird, ist mit dem heutigen Tage der Oberbürgermeister von Koblenz, Dr. Rosenbach, vom kommissarischen preussischen Innenminister bis auf weiteres beurlaubt worden. Am Donnerstag erfolgt durch den Regierungspräsidenten die Einführung eines Kommissars für Koblenz, dessen Name noch nicht zu erfahren war.

EMB. Wiesbaden, 15. März. Auf seinen Antrag hat Oberbürgermeister Krüke gestern von der Regierung einen vierzehntägigen Urlaub erhalten.

EMB. Stade, 15. März. Regierungspräsident Dr. Roje und Regierungsvizepräsident Dr. Wiesner sind mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Regierungsrat Trüffel ist mit der Wahrnehmung ihrer Geschäfte beauftragt worden.

Wechsel in den Leitungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse und der Handwerkskammer Köln.

EMB. Köln, 15. März. Ueber einen Wechsel in der Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Köln teilt der städtische Pressedienst u. a. mit, daß die Direktoren Eisenhuth und Bausch von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Köln sich dem bevollmächtigten Gauwirtschaftsberater der NSDAP. gegenüber nach kurzer Unterhaltung von sich aus freiwillig bereit erklärt haben, einen vorläufigen Urlaub anzutreten. Mit der kommissarischen ehrenamtlichen Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde Dr. Fleißmann beauftragt, dem zwei weitere fachkundige Angehörige der nationalsozialistischen Arbeitsbewegung als Mitarbeiter zur Seite stehen.

Ueber eine Neuordnung in der Handwerkskammer teilt der städtische Pressedienst u. a. mit, daß der dem Zentrum angehörende Präsident der Handwerkskammer Peter Welter sein Amt als erster Vorsitzender der Handwerkskammer gestern niedergelegt hat und daß auf Anregung des Wirtschaftsberaters der NSDAP. Obermeister Besch den geschäftsführenden Syndikus der Handwerkskammer Dr. Engels gebeten hat, einen vorläufigen Urlaub anzutreten. Dr. Engels kam der Bitte nach. Die Geschäftsführung wurde Syndikus Dr. Schürmann übertragen.

Strassen-Umbenennungen in Düsseldorf und Köln.

EMB. Köln, 15. März. Aus dem Rathaus geht eine Note zu, nach der in Zukunft für die Hängebrücke und einige Plätze in Köln folgende Namensbezeichnungen vorgesehen seien: Hängebrücke — Hindenburgbrücke, Platz der Republik — Adolf-Hitler-Platz, Rathenau-Platz — Horst-Wessel-Platz, Erzberger-

Präsident des Reichskuratoriums für Jugendberückungung?



Major a. D. von Neuville,

der Landesführer des Stahlhelms in Württemberg und Baden, wird als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Generals von Stulpnagel als geschäftsführender Präsident des Kuratoriums für Jugendberückungung genannt.

Platz — Königin-Luise-Platz, Bebel-Platz — Dietrich-Eckart-Platz, Platz an der neuen Universität — Langemann-Platz. Düsseldorf, 15. März. Die Polizeipräsidentin teilt mit: Nach Anhörung des Oberbürgermeisters hat der Polizeipräsident folgende Straßen und Plätze der Stadt Düsseldorf umbenannt: Graf-Adolf-Platz in Adolf-Hitler-Platz, Haroldstraße in Adolf-Hitler-Straße, Kölnerstraße (Wehrhahn bis Worringersplatz) in Horst-Wessel-Straße, Worringersplatz in Horst-Wessel-Platz, Cornelius-Platz in Albert-Leo-Schlageter-Platz, Königsallee Westseite in Albert-Leo-Schlageter-Allee, Friedrich-Ebert-Straße in Rigmann-Straße und Walter-Rathenau-Straße in Theodor-Körner-Straße.

Zentrumsfraktion und Westdeutscher Beobachter.

EMB. Berlin, 15. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstages teilt offiziell mit:

„Im Westdeutschen Beobachter wird heute die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß der gefürchte französische Schritt in der Frage der Hilspolizei auf Veranlassung der Zentrumsfraktion erfolgt sei. Der Abg. Esser hat sofort beim Reichsinnenminister Dr. Fritsch Einspruch eingelegt. Der Parteivorstand des Reichstages hat in einem Schreiben an den Führer der NSDAP., Reichskanzler Hitler, einen leidenschaftlichen Protest erhoben und dabei der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine derart ungeheuerliche Beschuldigung nicht weiter verbreitet wird.“

Leipziger Bruno Walter-Konzert darf nicht stattfinden.

EMB. Leipzig, 16. März. (Funkpruch.) Das Polizeipräsidium teilt mit: Das für heute abend angelegte Gewandhauskonzert unter Leitung des Dirigenten Bruno Walter darf auf Anordnung des Ministeriums des Innern nicht stattfinden.

In Westdeutschland keine Einzelaktionen mehr.

EMB. Krefeld, 15. März. Der Höhere Polizeiführer West teilt mit: Der Aufruf des Reichskanzlers Adolf Hitler vom 12. März und der Erlass des preussischen Innenministers Göring vom 13. März gegen unmittelbare Eingriffe in das Geschäfts- und Behördenleben haben ihre Wirkungen nicht verfehlt. Dant dem verständnisvollen Einwirken der örtlichen nationalsozialistischen Führer sind seit Dienstag Verleumdungen gegen diesen Erlass nicht mehr zu verzeichnen.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

18)

Und andeutungsweise, wie Maud Hill es getan, erzählt er davon, daß er durch einen Vertrag mit einer holländischen Bank gebunden sei.

Etwas klingt in Maud Hill hoch. — Ein Erstaunen, ein Nichtverstehen darüber, daß jemand auf eine Chance, die eine Maud Hill ihm bietet, nicht zugreift. — Nicht zugreift mit beiden Händen. — Oder soll er die Andeutung über Allan Hyde und ihrem Grafen nicht verstanden haben. —?

Sie sind doch ein richtiger, russischer Bar, Baron! Klingt es verärgert aus dem Munde Maud Hills.

„Bin ich das, Miß Maud? — Oh! — ich würde kein größeres Vergnügen kennen, als Ihnen das Gegenteil zu beweisen!“

Ein Spiel beginnt. Ein Spiel mit scherzenden, sich haschenden Worten. Mit den Worten, die offen sein und ein Gefühl bedeuten könnten und doch wieder zum Scherz gewendet werden.

Maud Hill lacht und lacht. Sie ist zufrieden. Der Baron ist aufgelaufen. Er versteht blendend zu parieren, aber sie führt den Angriff.

Brennend liegt es über auf den Wangen Huenes. Er, der wenig mit Frauen umgegangen, fragt sich: Was will dieses Mädchen? — Was ist in ihren Worten Spiel, was Ernst. Seine Hand stockt mit der Feuerzange in den glimmenden Scheiten. Hellauf, wie in letzter Kraft, flammte das Holz. Mit rötlichem, vergoldendem Schein überhaucht er das schöne Mädchen, das lässig hingestreckt im Sessel mehr liegt als sitzt und die Reize ihres schönen Wuchses nicht verbirgt.

„Flammendes Gold!“ murmelt Alexander Huene leise und denkt an die ungezählten Millionen, die mit dem Namen Hill und diesem Mädchen untrennbar verbunden sind.

„Was sagten Sie, Baron?“ fragt Maud Hill lächelnd.

„Nichts, Miß Maud!“ erwiderte Huene ablenkend. Aber das Herz klopfte ihm bis zum Hals hinauf.

Maud Hill lacht. „Lassen wir es heute, Baron!“ sagte sie dann aufspringend, „ich muß für den reizenden Abend danken, den Sie mir geschenkt haben!“

„Ich habe zu danken, Miß Maud!“

„So! — Dann dürfen Sie mir auch den Mantel umlegen“, sagt Maud Hill wie unter Frosteln erschauernd.

In den Schläfen Huenes hämmert und klopf es. Sinnverwirrend wie nie zuvor strömt es von dem schönen Mädchen, von der blauen, jarten Haut der Schultern, die nur eine einfache Schür mattig-angenehm, kostbarer Perlen schmückt, zu ihm über. Und die Augen blinken und blitzen, und die Lippen sind halb geöffnet, als wollten sie trinken. — „Küsse Sie doch!“ durchdringt es ihn.

Und mit einer halben Wendung des Kopfes sieht Maud Hill in dem Wandspiegel den hohen, blonden Mann hinter ihr erblicken. Jetzt, eifern fühlt sie ihre Arme gefaßt und dann pressen sich seine Lippen auf ihre Schultern. Lange, endlos lange.

Ein Stöhnen entfährt Maud Hill wie in befriedigter Luft. Und sie duldet den Kuß. Lange, lange.

Dann mit einem kurzen Rud befreit sie sich.

Der halbe Raum des Salons liegt zwischen ihnen. Schwer atmend, etwas gebückt, wie schuldbehaftet, steht Alexander Huene. Auf dem Gesicht Maud Hills aber liegt ein Lächeln kühl und höflich. Und Huene kennt dieses Lächeln. Denn dieses Lächeln heißt wie in den Tagen vordem: Abstand — Abstand, lieber Freund!

„Dusche...“ das ist der einzige Gedanke, der Huene in den Sinn kommt. Maud Hill aber sagt kühl und spöttisch: „Mein lieber Baron! Das Ganze sollte ja eigentlich nur eine Probe auf das Exempel sein, ob Sie sich zu einem Rejemarschall für mich eignen. Ich fürchte, wir haben uns beide getäuscht. — Gute Nacht, Baron!“

Alexander Huene taumelt hinaus, verflucht, als wäre er wirklich schon ein richtig abgekaufter Rejemarschall. Vor ihrem Toiletentisch liegt dann aber Maud Hill. Berty, die Joge, macht ihr das Haar zur Nacht zurecht. Und in den Augen Maud Hills glimmt und gleißt es. Verbalten. Wie in der spielerischen Grausamkeit eines haschenden Rätsels. Dann aber auf einmal wirft sie die Arme in die Höhe, und der Körper dehnt sich: „Oh, Berty, Berty“, ruft sie aus, „war das ein köstlicher... Flirt!“

Und was für Maud Hill ein köstlicher Flirt war, wurde für Alexander Huene ein Gefühl unendlicher Verflörung und Scham.

Ueber das stille, menschenleere Dack schreitet er barhäuptig, noch im Frack. Zum niedrigen Dack der dritten Klasse steigt er hinauf und dann wieder hinauf zur Kasse des Schiffes. Ganz vorn einsam bei den Ankerketten steht er dann. Ein scharfer, aber warmer Wind pfeift durch die dunkle Nacht, durch die nur die wenigen Signallichter des Dampfers glänzen. Und der Wind jermühlt ihm das Haar, zerzt an seinem Frack. Und das tut wohl, wohl. — Es ist ihm, als lege der Wind alles das von ihm hinweg, womit er das Andenken Xenia Taturowas mit Maud Hill bedeckt zu haben glaubt.

Am anderen Morgen aber, noch im Bett, erreichte ihn das Telegramm John Hills mit der Unterschrift der holländischen Bank. Und nach wenigen Stunden schon ging er in Cherbourg von Bord, um sich gemäß der Vorschrift auf dem schnellsten Wege nach Berlin zu begeben.

Maud Hill oder jemand von der Tanggesellschaft Maud Hills wiederzusehen, hatte er vermieden.

Mit einem eiligen Satz nahm Felicitas Böse die beiden letzten Stufen der äußerste Treppe und fand dann vor einer hohen, geschützten Wohnungstür mühsam ihren stoßenden Atem bändigend. Von dem Türschloß blinkte es Licht und freundlich: „Kömles.“ — Vorsichtig hob Felicitas Böse den Ring der Klingel, als wenn sie fürchte, laut zu sein. Und als die Tür sich öffnete, fiel ihr eine ältere Dame um den Hals und rief weinend und fliegend: „Ach, dieses Unglück, dieses Unglück, liebes Fräulein Cita.“ — Wer hätte das ahnen können, von unserem lieben Herrn Kömles. — Kein dieses Unglück.“

„Was ist denn? — Was ist denn geschehen?“ drängte Felicitas Böse, und zog die jammernde, alte Dame in den Korridor und schloß die Tür.

„Nein, nein, ich kann es nicht erzählen. Nein, nein... aber im Herrenzimmer...!“ schluchzte stoßweise und faßungslos die alte Dame.

Mit raschen Schritten ging Felicitas Böse durch den Korridor. Trat in das Herrenzimmer. Und da lag auf dem Divan, inmitten einer soliden, gutbürgerlichen Ausstattung, mit einer Plüschdecke bedeckt, das Gesicht unter einem weißen Tuch verborgen, eine Gestalt. Und nun wußte Felicitas Böse, daß ihr Onkel tot war und daß damit auch ein Riß durch ihr Leben gehen würde.

Es würgte in ihrer Kehle. Aber die Augen blieben tränenlos. Behutsam hob sie das weiße Tuch. Sie schauerte. Sie dachte das Gesicht wieder zu. Aber nur bis zur Nase, damit die schrecklichen Würgemerkmale nicht zu sehen wären. Denn die obere Hälfte des Gesichtes zeigte eine eigenartige Friebligkeit des Ausdrucks, als wenn der Tote glücklich wäre, endlich allen Erdenjorgen entthoben zu sein.

Und neben dem hohen, von schweren, eichenen Säulen flankierten Bücherschrank lag noch der Leibriemen, der den Onkel zu der Friedfertigkeit seines Geschäftsausdrucks gebracht, und auf dem großen, schweren Schreibtisch lag noch die Urkunde des Glückes, ein Urteil, das im Namen des Volkes die Berufungslage des Alfred Kömles gegen die Niedermärkische Braunkohlen-Gesellschaft kostenpflichtig abwies.

Zwei Briefe lagen noch auf dem Schreibtisch. Einer an Felicitas Böse und ihre Mutter, seine Schwester, in dem er ihnen noch mitteilte, daß er alles für eine Weiterführung des Rechtstretes vorbereitet, die Durchführung doch jüngeren Schülern zu tragen geben müsse.

Der andere Brief war an Dr. Bendig, seinen langjährigen Freund und Rechtsbeistand, gerichtet.

Es klingelte. Henrichel, der alte Hauswart dieses vornehmen Hauses nahe der Moltstraße in Berlin, der dem Toten den letzten Liebesdienst erwiesen und auf den Divan gebettet hatte, ging und öffnete. — Es war Dr. Bendig.

„Liebes Fräulein Cita!“ begrüßte er sie verflört, indem er ihr beide Hände entgegenstreckte, „liebes Fräulein Cita; — ein Nervenzusammenbruch. Er hätte die Hoffnung nicht so rasch aufgeben müssen. — Aber Kopf hoch, liebes Fräulein Cita.“

Aber die Hände dieses stofflichen Herrn in den Fünzigern zitterten mehr als die Felicitas.

Auf den Toten ging er dann zu. Sanft streichelte er die erlaltete Stirn. „Fred... Fred...!“ — Wo du das alles. — Aber du warst immer zu rasch mit deinen Entschlüssen, lieber alter... — Zu rasch!“

Aber was für den Toten noch zu sorgen war, nahm er rasch in seine erfahrene Hand.

Und dann kamen auch Felicitas Böse die Tränen.

Eine leidvolle halbe Stunde war es dann noch in dem Kuratorium in Wilmersdorf. Der Prediger sprach tröstende Worte. Der Chor sang. Und dann senkte sich auch der Sarg mit dem Toten, den ein Prozeß um den letzten Rest eines schwer erarbeiteten, von der Inflation zerstörten Vermögens in den Tod geholt hatte und der ihr und ihrer Mutter die letzte Stütze gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Donnerstag, 16. März 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 64 — 124. Jahrgang

Im Zeppelin zu Lettow-Vorbeck.

Ruhm und Untergang des ersten Tropenluftschiffes.

Von Ingenieur Walter Urbanek.

Am 3. November 1917 begann das Abenteuer. „L 59“ ist fahrbereit in der Halle des Stener Flughafens bei Berlin. Wochen vorher hatte man schon die Kontrolle gerade an dieser Stelle ungewöhnlich scharf gehandhabt. Keine Karte wurde herein gelassen, den Doppelposten an den Türen konnte man nicht genug Ausweispapiere mit Stempeln und Unterschriften vorzeigen. Das mysteriöse Schiff — 227 Meter lang, also nur um wenige Meter kürzer als „Graf Zeppelin“, jedoch wesentlich schlanker — war ein Wunderwerk und ein Kuriosum. Sagen wir's nur gleich heraus, das große, streng behütete Geheimnis jener Tage: „L 59“ sollte einen tollkühnen Versuch machen. Es war dazu ausersehen, den Truppen unter General Lettow-Vorbeck in Deutsch-Ostafrika Verbandstoffe, Arzneien, Maschinengewehre, Munition und überhaupt all das zu bringen, was die Kämpfer in der Kolonie so dringend brauchten.

Und wenn dies gelingen würde, was dann? Dann hätte man am Ziel das Schiff aber schon in die allerfeinsten Teile zerlegt, und die Leute am Lettow-Vorbeck hätten ihren Augen nicht getraut: weil im Handumdrehen aus „L 59“ ein Riesenhaufen mit den nützlichsten Dingen für den Tropenkrieg geworden wäre. Aus dem Gerippe des Schiffes konnte sofort ein Funkmast aufgebaut werden, und es blieb sogar noch Gestänge übrig, das sich vorzüglich für das Gerüst von tragbaren Baracken eignete. Die Gaszellen — das klingt wie Zauberei — brauchte man nur auseinanderzutrennen, und sie zerfielen in Hunderte wasserdichter Schlaufen. Die enorme Fläche der Baumwollhülle aber bestand aus Mullbinden, einige ihrer Teile lieferten wieder Material für Zeltplanen und Tropenanzüge. Und so war alles bis zum winzigsten Schiffsförpser ausgedacht. Eine ungeheure Ladung von Tropenpulver, vier Eisenbahnwagen füllend, 32 Tonnen Nutzlast konnte „L 59“ vertragen.

Mit Fallschirm und Leuchtpistole.

Kapitänleutnant Bodholt führte mit zweiundzwanzig Mann das Schiff. Dazu kam noch Professor Jupika, ein Sachverständiger in afrikanischen Dingen, denn er sah vor dem Kriege viele Jahre als Oberstabsarzt in Togo. Jupika war der geistige Vater dieses denkwürdigen Flugplanes. Die Besatzung wäre natürlich bei Lettow-Vorbeck geblieben. Man steckte sie auch nicht in blaue Marinejaden, auch sie hatten schon Khakiuniformen, Tropenhelme und den breiten Hut mit der aufgewölbten Krempe.

Ein Babanquespiel, ein Fusarenstüd verwegener Art. Niemand zweifelte daran. Nie noch hatte ein Luftschiff die Tropen gekreuzt. Wie würden sich die ungeheuren Schwankungen der Temperatur von Tag zu Nacht auf den Gasinhalt auswirken? Würden vielleicht die Motoren ausiegen in der Sandluft über der Wüste? Und das Wetter? Ein ahnungsloses Fahren ins Ungewisse. Und die Feinde? Hatten die Engländer in Ägypten nicht Flugzeuggeschwader als Luftwache, denen „L 59“ ein mehr- oder weniger abgeben würde? Und schließlich in Deutsch-Ostafrika angekommen, wie wollte man die Truppen Lettow-Vorbecks entdecken, die in Guerillakämpfen unausgesetzt ihre Linien wechselten? Konnte man es wagen, kurzerhand auf das erstbeste Zeltlager niederzugehen, das sich im Busch zeigt und das von der Höhe einem deutschen Stützpunkt gleicht? Also, um da nicht fehlerzugehen, nicht etwa feindlichen Truppen — wie zum Hohn! — als Geiseln von oben in die Hände zu fallen, gab es schon einen Ausweg. Das Schiff würde in Sicherheitshöhe ganz einfach die Motoren stoppen. Dann hätte sich der Offizier am Höhensteuer beim Kommandanten abgemeldet, hätte seinen Fallschirm umgeschultert und wäre mit der Leuchtpistole in der Hand abgesprungen. Er landet glatt, sieht Deutsche auf sich zulaufen und schießt mit einem Hurra! eine grüne Leuchtflugel zum Himmel. Aber ein rotes Signal war die Warnung: Nacht, daß ihr rasch weiterkommt. Babu! Der junge Offizier sieht sich Feinden gegenüber und — der Gefangen- schaft. So hatte man sich das ausgedacht. Doch wenn es nur auch schon so weit wäre...

„L 59“ liegt ja noch in Staaten. Und der Ausgangspunkt der Afrikafahrt ist Jamboli im Süden Bulgariens. Am 3. November also verläßt das Schiff die Heimat. Das erste Stück der Reise soll gleich eine Vorprüfung für den Tropenzeppelin sein. Nun, und dafür sorgte schon das Wetter. Bis Sachien geht's schön und gut. Alle sind zufrieden, auch der Mann im Navigations- raum, der sofort von den anderen Leuten der Besatzung abtritt: denn er trägt keine Uniform, er ist Zivilist vom Scheitel bis zur Sohle. Eine schmutzige, dunkle Reisemütze steht über seinen blauen Augen. Wenn er einem Gedanken lange nachsinnt, dann spielt seine Rechte sanft mit dem kleinen, gepflegten Spitzbärtchen. Wir kennen ihn ja: Dr. Hugo Edener.

Über Sachien angekommen, mußte dieser Doktor Edener ein wenig lächeln. Dort, gar nicht weit weg, im schönen Dresdener Schloß sah ein König, der ihn vor Jahren einmal fragte, auf welcher Zukunft er eigentlich seinen Doktor gemacht habe. Wie dann Hugo Edener zur Antwort gab, daß er Nationalökonomie studierte, fand Friedrich August von Sachien die bescheidenen, wenn auch nicht besonders prophetischen Worte: „Dann verstehen Sie, Herr Doktor Edener, wohl auch nicht viel von der Luft- fahrt...“

Gefährliche Risse.

Sachien verankert hinter dem Heck des Schiffes, und jetzt rückt Schloß an. Mit einem bösen Gewittersturm. Das ging auf Biegen oder Brechen. „L 59“ wird arg mitgenommen, Risse in der Hülle müssen in der Luft, auf dem höllisch schlingelnden und stampfenden Schiff eilends wieder geflickt werden. Genau so wie auf der ersten Afrikafahrt das „Graf Zeppelin“, 11 Jahre später, zweihundert Meilen vor den Bermudas-Inseln. Wie hatte da die Weltpresse in Baitenlettern den kritischen Zwischenfall be- schrieben, und von der kaltnervigen Lady Drummond Hay erzählt, die seelenruhig nach dem Steward klingelte, als der Zeppelin so jäh seine Nase hochstreckte, daß im goldroten Salon das schöne Gesicht Mierend von den Tisch zu Boden glitt... Und wie lobte man die Leute der Besatzung, die 400 Meter über dem

Meere im Gestänge der Stabilisierungslächen herumturteln und mit Nadel und Draht die zeretzte Belpannung wieder zusammen- flikt. Alles schon dagewesen — bei „L 59“. Nur blühte man sich davor, große Worte über das Reich in den schließlichen Bergen zu verlieren. Das brauchte niemand zu wissen, diese Heldentaten verlangten kein Publikum. Schließlich kam „L 59“ mit einem blauen Auge davon, und dann ging's wieder schön und glatt über Preburg, Belgrad, den Schipla-Bah, Kasanitz zum ersten Zielhafen: Jamboli. 28 Stunden währte die Fahrt, der Tropen- zeppelin hatte die Generalprobe gut überstanden, man konnte zu- verlässig sein.

Edener ging von Bord, in größter Eile wurde das Schiff klar gemacht und die Ladung für Lettow-Vorbeck, die mit der Bahn angerollt kam, im „L 59“ funktvoll verladen. Eile? Ja, denn die Funkmeldungen aus Deutsch-Ostafrika waren verdammt windig, die deutschen Truppen lagen in erbitterten Rückzugsgefechten, und wenn man sich nicht sehr beeilte, würde dort unten alles schon vorbei sein.

Drohende Berge.

Kapitänleutnant Bodholt gibt am 16. November abends Start- befehl. Die Wetterlage ist wenig erbaulich, in der Gegend des Marmarameeres scheint es „schweren Drud“ zu geben, aber trost- dem — oder eben deshalb: weil dann die englischen Flieger in Ägypten lieber im Hangar bleiben und auch die Nachtposten auf den Mittelmeerschiffen gern den Kopf in das Deckzeug stecken... Nein, aber ein so böses Tief hatte Bodholt nicht erwartet. Schon zwei Stunden nach der Abfahrt geht der Herzentanz los. Und dann kommt plötzlich die Meldung in die Führergondel, daß aus dieser und jener Zelle Gas wegpfeift. Peng, peng... jezt klatscht etwas gegen die Gestänge. Gewehrsh! Te, das fehlte gerade noch. Die türkischen Truppen da unten haben das ver- dächlige Luftungsgeräusch auf's Korn genommen.

In Kleinasien wird es ganz schlimm. Mit Blitz und Donner reitet eine fürchterliche Sturmfront gegen das Schiff. „L 59“ bäumt sich auf, ein Wirbel schleudert den Zeppelin zweimal um seine Achse. „Position!“ brüllt Bodholt zum Navigationsoffizier hinüber, der den Kortentisch umarmt, um nicht fortgerissen zu werden. „Kort-gatig“, buchstabiert der Offizier und schreit zu- rück: „Bergeloten eintausendvierhundert!“ — „Ballast heraus!“ ruft der Kapitän ins Telefon, denn im Augenblick reißt eine Welle das Schiff hart herunter. Und so fliegen große Ballen über Bord. Ballen mit besten Arzneien, und darunter viele Metallboxen, auf deren Etiketten „Chinin“ steht... Das war aber schon sehr knapp! Das entlastete Schiff gewinnt wie im Sprung wieder Höhe, die ersten Hänge des Demirbi — von fahlen Blitzen ange- leuchtet — fallen in die Tiefe ab. Doch ein Weiterkommen ist unmöglich!

Der Kapitän läßt auf Gegenkurs drehen, und mit Schiebe- wind raßt „L 59“ zum Marmarameer zurück. Dort wird es endlich friedlicher im Luftsean, dort freuzen sie dann bis zum dämmern- den Morgen. Die Lichter an Bord sind sorgfältig abgeblendet, die Motoren auf kleine Fahrt gedrosselt — leitetretend hängt das Schiff unterm Himmel. Man wollte die türkischen Soldaten nicht wieder beunruhigen! Nach 32 Stunden Fahrt ist der Zeppelin wieder in Jamboli; die zweite scharfe Prüfung hatte er glück- lich überstanden. 1434 Kilometer! Während nun die Fahr- meister und Zeltmacher der Besatzung darangehen, die zehn großen Leds zu kopieren, die das Schiff von den türkischen Augen erhalten hatte — jubelte man drüben in Anrtagais über das Wunder vom Himmel!

Ueber der Wüste.

Dann kommt der 21. November. Um 1/8 Uhr früh geht „L 59“ in Jamboli wieder hoch. Der Maschinentelegraph klingelt: „Alle Maschinen voll voraus!“ Die große, unvergleichliche Kriegs- fahrt über drei Erdteile beginnt. Abermals erreicht das Schiff das uns jetzt schon wohlbekannte Anrtagais, und wie es Abend wird, reitet der Zeppelin am Rücken eines nach Osten abgehenden Tiefs auf das Mittelmeer hinaus. Eine Gewitterfront muß noch durchstoßen werden; doch jezt hatte man schon Paris in solchen Dingen. An der Bucht von Salum zieht „L 59“ über die afri- kanische Küste. Weiter fliegt er in die Lybische Wüste vor, unten Einöden, Däsen. Raftende Karawanen fahren erschedt ausein- ander, als das Ungetüm über sie hinwegbraut. Die Tropen! Der Funker meldet es nach Nauem

Der Funke ist verstört.

Schon sieht der Kapitän den dritten Nistataraft Badbord voraus. Der Mond zaubert unwirkliche Helle über das tiele Land. Bodholt denkt an die Heimat, für die er und seine Be- satzung dies alles wagt. Der Funker kommt in den Navigations- raum; man sieht es dem Jungen an, sein Gesicht ist ganz ver- stört: „Herr Kommandant! Meldung vom Admiralstab“, sagt er stotternd und übergibt Bodholt das Telegrammblatt. Dort steht: „An „L 59“. Letzter Stützpunkt Lettow's Kervala gefallen... sofort umkehren!“ — Nun war alles umsonst. So viel hatte man erreicht, so nah am Ziel... und wieder zurück. Bald weiß es der letzte Mann auf dem Schiff. Die erregte, zuverlässliche, fast übermütige Stimmung weicht tiefer Müdigkeit.

Nicht lange, nur Minuten. Jezt heißt es, das schöne Schiff wieder glücklich nach Hause zu bringen. Wie der Steuermann um zwei Uhr nachts das Rudel auf Gegenkurs umlegt und „L 59“ auf großem Kreis nach Norden abswenkt, hat sich die Besatzung wieder vollends in der Hand. Doppelte Vorsicht! Sicher hatten die Feinde schon Wind bekommen, sicher würden sie auf den Zeppelin warten. Der aber schlängelt sich in einem raffinierten Zigzagskurs irgendwo an der afrikanischen Küste herum und schiebt in der Nacht zum Meer hinüber. Englische Kriegsschiffe suchen mit Scheinwerfern den Himmel ab, an Bord des „L 59“ steht man es ganz deutlich. Nein, den Gefallen tun wir euch nicht, in die verdächtigen Lichtfächer hineinzufahren. Und das Wunder- bare glückt: unangefochten erreicht das Schiff Jamboli. Funfund-

Vor 450 Jahren wurde Raffael geboren.



Maria mit dem Kinde,

durch Verhebung und Komposition eines der schönsten Werke des Meisters.

Vor nun 450 Jahren, am 28. März oder — nach einer anderen Ver- art — am 6. April 1483 wurde Raffaelo Santi, bei uns Raffael genannt, in dem umbrischen Städtchen Urbino geboren. Raffael, der der volks- tümliche Maler der italienischen Renaissance genannt werden darf, ist durch seine zahlreichen Madonnenbilder und durch seine Fresken im Vatikan unsterblich geworden. Den erst 37jährigen entriß der Tod mitten aus einem Leben voller Arbeit und Erfolge.

neunzig Stunden war „L 59“ in der Luft. Die Flugstrecke betrug 6750 Kilometer, eine Entfernung wie Wien—Chitago! Bei der Landung auf bulgarischem Boden erfährt Kapitänleutnant Bodholt, daß jene Funkmeldung im Sudan falsch war. Lettow- Vorbeck hatte ganz im Gegenteil einen glänzenden Sieg über Portugiesen errungen. Die Mannschaft des „L 59“ schäumte vor Mut.

Mit Mann und Maus.

Schluß mit dem Tropendienst, das Schiff fährt nach Friedrichs- hafen, und dort verwandelt sich der afrikanische Transportzeppelin in ein gefährdetes Kampfinstrument: mit Maschinengewehren und schweren Bomben. Sechs Tage nur sind es her seit der Rückkehr vom Sudan, und schon erscheint „L 59“ über dem Ardenal von Neapel, dem es einige guttuhende Bomben ein- legt. Im Winter erledigt Kapitänleutnant Bodholt sieben weitere Aktionen mit Erfolg und Glüd. Sogar bis zum Nildelta und Suezkanal stößt das Schiff tapfer vor.

Und dann geht „L 59“ zum allerletzten Male in Jamboli hoch, am 7. April 1918. Der Marschbefehl heißt: Bombenangriff auf Malta! So weit kommt es gar nicht mehr. Aus dreitausend Meter Höhe stürzt das schöne Schiff über der Drantosttrake brennend ab. Das deutsche U-Boot „U 53“ ist Zeuge der Kata- strophe. Dieses Boot erreicht zwanzig Minuten nach dem Auf- flammen der Riesenfadel hoch in den Lüften die Stelle des Meeres, wohin der glühende Gitterkörper des „L 59“ nieder- sauste. Wie geschah das Schreckliche? Brand an Bord, eine Er- plosion vielleicht, oder war es die lächerliche kleine Welle, die noch genügend Elektrizität mit sich führte, um das aus dem Schiff entweichende Knallgas zu entzünden?

Entflammt und ausgelöscht mit Mann und Maus. So war das Ende! Das U-Boot entdeckt ein paar Delfede auf den blauen Wassern. Sonst nichts.

Ein Deutscher, der eine französische Rente bezieht.

Ein alter Koblenzer Bürger, Ludwig Gervin, feierte seinen 75. Geburtstag. Gervin ist insofern eine interessante Person, als er eine dauernde Rente vom französischen Staat bezieht. Er ist ein Nachkomme des bekannten französischen Korporals Franz Spohn, eines alten Mittkämpfers von Waterloo. In der Schlacht geriet Napoleon in Lebensgefahr, da er sich zu nahe an die feindliche Linie heranwagte. Spohn rettete ihm das Leben. Er wurde dann verwundet und gefangen genommen. Bei einem Nachver- such wurde er ertappt und von einem Kriegsgericht in Wien zum Tode verurteilt. Nach seiner Hinrichtung setzte Napoleon zum Zeichen seiner Dankbarkeit für die Nachkommen seines Retters eine dauernde Rente von 500 Franken aus. Seit mehr als einem Jahrhundert wird diese Summe pünktlich gezahlt, abgeben von einigen kleinen Unterbrechungen während des Feldzuges 1870/71 und während des Weltkrieges. Auf ein Geuch, das Spohn im Jahre 1927 an die französische Regierung richtete, sollen sogar die Zahlungen für die Jahre 1914 bis 1918 nachträglich ge- leistet worden sein.



Sie kann lachen, denn sie kauft richtig ein.

Der nebenstehende Pfeil veranschaulicht die Ausgaben eines normalen Haushalts. Der geringe Betrag, den der Pfeil zeigt, entfällt auf Körperpflege und ein kleiner Teil hiervon auf Seife. Sie sollten dafür aber nur eine ge- packte Marken-Seife kaufen, die Ihnen eine Gewähr

für stets gleichbleibende gute Beschaffenheit bietet und Ihre Haut schon und pflegt. Pfeilring-Lanolin- Seife enthält neben edelsten Pflanzenölen hautaufbau- endes, cholesterinreiches Pfeilring-Lanolin. Ein Stück Pfeilring-Lanolin-Seife reicht einen Monat lang.

PFEILRING Lanolin-SEIFE

Die grüne Packung mit dem Pfeilring — verbürgt stets gleiche Qualität!



Die Frau im Frühjahrskleid.

Mode der Gegenläufe. — „Sahnenstrich“ ist Trumpf.

In wenigen Wochen wird man überall die neuen Frühjahrsmode-Modelle bewundern können, die diesmal wirklich ansehnlich sämtliche Farben des Frühlings zeigen. Nicht wie in früheren Jahren ist eine „Modelfarbe“ dominierend, sondern blau, sandfarbig, tomatenrot, in allen Nuancen werden Kleider, Kostüme, Mäntel und Blusen, Jacken und Hüte diese Schattierungen bringen.

Die kommenden Modelle sind Ausdruck einer Mode trauriger Gegenläufe. So wird zum Beispiel zu einer hauchzarten Pastellblau ein schwerer Lacktragen getragen, zu gestreiften oder karierten Röcken ein schwarzes Seiden- und Smoking-Jäckchen. Sehr apart wirken die schneeweißen Mäntel, die mit brandroten Revers und farbigen Metallriegeln verziert sind.

Die diesjährigen Vormittagskleider sind erfreulicherweise sehr leicht und praktisch: einfache Kostüme, aus silbergrauem Schelland, nur mit Knopf-Arrangements verziert, aber sonst in Linie und Form ganz glatt. Für Frauen, die am Vormittag jedoch Kleider bevorzugen, hat man sogenannte Jacketkleider entworfen, tragelos, mit weiten Ärmeln und in bunt karierten Mustern. Sehr beliebt sind die Perita-Rockstoffe, die für Blusen und Jacken verwendet werden. Man trägt sie zu einfarbigen, alantischen Röcken.

Am Nachmittag will man die früher so beliebten „Prinzeß-Kleider“ wieder bevorzugen. Der Ärmel ist noch immer der Hauptbestandteil an jedem Nachmittagskleid. Entzückend sind die Flügelärmel aus Madeira-Batist oder zarten Stoffen mit Kurzbestickerei. Auch der Puffärmel wird noch viel getragen, er hat allerdings die Form etwas geändert, die bauschige Fülle ist auf den Oberarm gerückt. Neuartig sind Schultertragen an Nachmittagskleidern, Kompletts und Kostümen, die aus gleichem Stoffe gearbeitet, eine verbreiterte Schulterlinie betonen sollen. Ansonsten trägt man die Nachmittagskleider geknöpft oder buntfarbig, die durch schwarze Lackstoffkanten und ähnliches Kontrastmaterial gehoben werden. Sehr originell sind die sogenannten „Sahnenstrich-Stoffe“. Seidengewebe, die hahnenritzförmige Musterungen aufweisen.

Verdächtig sind die Modellschneider mit den Mänteln umgegangen. Für den Vormittag gilt allerdings noch der strahlende, tragelose Mäntel, einzig verziert durch ein buntes Falstuch. Für den Nachmittag und Abend jedoch gibt es wunderbare, sich weich anschmiegende Mäntel, ähnlich wie die Offiziersmäntel der russischen Garde. Eng um die Figur, aber mit großem Schultertragen, der mit Felle besetzt ist. Der Schultertragen wird durch eine große Schleife gehalten. Überhaupt sind Schleifen, Rüschen, Plissee, Bälchen und Volants vorzuziehen.

Für den Abend taucht wieder das alte Ständerei-Kleid auf, das bestimmt nicht ohne Reiz ist, wenn es in den gediegenen Motiven der Madeiraart gebracht. Ebenso wird großblumiger Chiffon, Marocain gleichfalls in leuchtenden Farben bevorzugt.

Wie steht es um den Hut? Auch hier tobt sich die Mode in Kontrasten aus. Vom kleinen Stücken bis zum riesigen Florentiner ist alles vertreten. Die schräge Kappe für den Vormittag, federbuschmütze Hutformen aus Linnenstoffs am Nachmittag. Am Abend ist der schöne Florentiner und neben ihm der bizarre Zylinderhut — natürlich verweiblicht — die bevorzugte Kopfbedeckung.

Steht man die Bilanz aus den zahlreichen Richtungen, so erkennt man, daß die schlichte klare Linie, einfaches, aber edles Material vorherrschend sind und daß bei den naturgemäß pompöseren Formen — am Abend — eine stark betonte Verweiblichung der Mode erfreulicherweise beobachtet werden kann.

Kommt eine deutsche Mode?

Seit über einem Jahrhundert hat die Pariser Mode in ganz Europa eine führende Stellung. Die Frauen aller Länder richten sich fast ausschließlich nach den Pariser Modellen. Auch in Deutschland haben sich die Frauen von der Pariser Mode noch nicht freimachen können. In einer Zeit, da sich das deutsche Volk wieder auf seine nationale Eigenart und Einstellung zu besinnen beginnt, in einer Zeit, da durch die „Deutsche Woche“ besonders der Hausfrau die Veranlassung deutscher Erzeugnisse nahegelegt wird, mühte es auch gelingen, diese völlige Abhängigkeit von Paris zu befeitigen. Seit Jahren hat sich der Reichsverband der Innungen für das Damenschneibergewerbe mit dieser Frage befaßt. Zur Lösung dieser Frage wird die Arbeit der vor 2 Jahren gegründeten deutschen Modellschule für Mode in München beitragen, so daß wir hoffen können, nach jahrelanger gründlicher Schulung zu deutschen Modellschöpfungen zu gelangen, die auch von der streng modisch eingestellten Frau mit ver-

Die Hausfrau gibt Arbeit.

Ein wichtiges Glied in der deutschen Volkswirtschaft — Vom „Leiten“ Mädchen zur Sekretärin.

Von Tilla Senzel.

Daß die Frau in der Volkswirtschaft eines Volkes eine bedeutende, noch viel zu wenig gewürdigte Rolle als Verwalterin der Einnahmen der Familie spielt, ist leicht nachzuweisen. Sie macht fast sämtliche Einkäufe, sie führt also das Einkommen ihres Mannes wieder zurück in den Geldumlauf und ist somit am Abfluß und Umlauf unmittelbar beteiligt. Aber auch noch in einer anderen Form tritt die Hausfrau als volkswirtschaftlicher Faktor auf, und zwar als Arbeitgeberin, das heißt, als ein — wenn man will — Unternehmer, der Angestellten Brot und Arbeit gibt. Der Gründe für die Anstellung einer Hausangestellten sind viele, und in den meisten Fällen sind sie — dafür hat die Krise und die damit verbundene äußerste Einkürzung georot — sehr ernsthaft und absolut zu rechtfertigen. Schon ein Haushalt mit zwei Kindern ist sehr schwer von einer Frau allein zu bewältigen, viel komplizierter werden die Verhältnisse natürlich noch, wenn die Kinderzahl größer ist. Auch Ehefrauen, die außerhalb des Hauses beschäftigt sind, bedürfen in vielen Fällen einer Hausgehilfin, da ja die dreifache Last der Frau als Hausfrau, berufstätige Frau und Mutter nicht von allen getragen werden kann. Trotzdem ist es erstaunlich, daß, wie in der Ausstellung Berlin 1933, die Frau, die am 18. März eröffnet wird, in einer bildungsreichen Darstellung zu sehen sein wird, nur 7 Prozent der Berliner Haushaltungen sich eine Hausangestellte halten. Hier wird zweifellos bei einer Besserung der Wirtschaftslage ein Wandel eintreten, denn es ist ja wirklich kein Luxus, eine Hausangestellte zu haben. Schon jetzt stellt manche Frau eine Arbeitskraft ein, weil sie sich neben der Notwendigkeit einer Hilfe bemüht ist, damit zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen. In der Tat zählt jede, auch die kleinste Beschäftigungsmöglichkeit, die geboten wird, und erleichtert die schwere Last, die auf dem deutschen Volke liegt.

Wer sich kein festes Mädchen nehmen kann, weil es ihm zu teuer ist, oder weil er keinen Platz für sie hat, begnügt sich oft mit dem Tagesmädchen, das eine wirklich praktische Einrichtung ist. Das sind sehr oft junge Frauen, deren Mann den ganzen Tag auf Arbeit ist. Wenn die Frauen dann keine, oder schon herangewachsene Kinder haben, können sie ihre Zeit praktisch

ausnützen. Die Arbeitszeit dieser Tagesmädchen dauert meist sieben Stunden, von acht bis drei Uhr, sie bekommen Frühstück und Mittagessen und einen Monatslohn. Auch jüngere, schulentlassene Mädchen, die bei den Eltern wohnen, werden diese Möglichkeit oft gern ergreifen. Für die Hausfrau ist so ein Tagesmädchen eigentlich praktischer als eine Stundenfrau, weil natürlich weit mehr Arbeit geleistet wird und eigentlich nur das Mittagessen als Extraaufwendung anzusehen ist. Nachfrauen und gelegentlich Kochfrauen werden ebenfalls von den Frauen beschäftigt, hinzu kommen Weisnäherinnen, Schneiderinnen und Stickerinnen. Auch diese werden tageweise ins Haus genommen.

Die Gewohnheit, sich Friseurinnen regelmäßig täglich oder alle zwei Tage ins Haus kommen zu lassen, hat etwas nachgelassen; man spart auch auf diesem Gebiet. Aber das ist hoffentlich auch nur eine vorübergehende Erscheinung. Jedenfalls muß die Frau sich sagen, daß sie, wenn sie es sich leisten kann, die Vergütung von Arbeit an andere nicht als Befriedigung eines Luxusbedürfnisses anzusehen hat, sondern als eine volkswirtschaftliche Hilfe, die sie dem Ganzen leistet.

Besonders interessant werden auf der großen Berliner Ausstellung „Die Frau“ die Vorführungen neuer Methoden der Arbeitsämter sein. Es heißt auf diesem Gebiet sehr eindringlich zu sein. Es ergeben sich ganz plötzlich ungeahnte Möglichkeiten. Ein auf der Ausstellung befindlicher Arbeitsnachweis, den der Besucher also bei seiner Tätigkeit beobachten kann, vermittelt Stellen für alle Personen, die vorzugsweise in den Dienst der Frau treten, für Kindergärtnerinnen, Säuglingspflegerinnen, Haus- und Tagesmädchen, Köchinnen, Zofen usw. Auch Sekretärinnen werden vielfach von Frauen beschäftigt.

Daß die Arbeitgeberin so gut Pflichten hat wie die Arbeitnehmerin, weiß eine verantwortungsbewußte Frau. Nur selten noch hören wir Dienstboten über allzu grobe und unberechtigte Anprüfungen der Arbeitgeberinnen klagen und schelten, im allgemeinen ist das Verhältnis zwischen Hausfrau und Hausangestellter erfreulich gut. Jede vernünftige Frau wird einer Angestellten ihre freie Zeit gönnen und wird freundliches und wirklich menschliches Interesse für ihr Ergebnis haben.

währendem Gehmach anerkannt werden. Durch bewußte Betonung der deutschen Eigenart in ihrer Kleidung kann sich die deutsche Frau in der Mode auch eine führende Stellung erringen! An dem Beispiel der Architektur, wo Deutschland heute mit an führender Stelle steht, können wir erkennen, welche Entwicklungsmöglichkeiten durch eine gründliche Erziehung in gestaltender Hinsicht gegeben sind. Es liegt in erster Linie bei der deutschen Frau, sich in ihrer Kleidung die Unabhängigkeit von den Pariser Salons zu erobern und der deutschen Mode zum Wege zu verhelfen.

Welche Einrichtungsgegenstände gehören dem Manne und welche der Frau?

Wer nach dem 1. Januar 1900 geheiratet hat, lebt in dem gesetzlichen Güterstande des bürgerlichen Ehegutes. Dieser Güterstand kommt der Gütertrennung sehr nahe. So verbleibt die von der Ehefrau in die Ehe eingebrachte Aussteuer ihr Eigentum, kann also für Schulden des Mannes nicht gepfändet werden. Wie aber verhält es sich — und diese Frage wird heute sehr oft praktisch — mit den Sachen, die infolge Abnutzung oder Verlustes erneuert werden müßten und von dem Manne angeschafft und bezahlt sind? Hierüber gibt § 1382 B. G. B. Aufschluß; er bestimmt, daß Haushaltungsgegenstände, die der Mann an Stelle der von der Frau eingebrachten, nicht mehr vorhandenen oder wertlos gewordenen Sachen anschafft, eingebrachtes Gut werden, also in das Eigentum der Frau übergehen. Zu den Haushaltungsgegenständen gehören vor allem Möbel, Küchengerät, Bett- und Tischgeräte, kurz: alle diejenigen Sachen, die eben zur Führung des tontreten ehelichen Haushalts verwendet werden. Das Erschließung muß — wenn es in das Eigentum der Frau übergehen soll — an Stelle eines nicht mehr vorhandenen oder wertlos gewordenen Stückes angeschafft sein, man braucht indes bei Auslegung dieser Vorschrift keinen allzu engen Maßstab anzulegen. Es ist z. B. gleichgültig, ob das neue Stück einen viel größeren Wert hat als das alte, es braucht auch nicht von derselben Art

zu sein. Wird beispielsweise eine Chaiselongue an Stelle eines abgenutzten Sofas angeschafft, so dem mehr Stücke gehören als zu dem alten, so ist das belanglos, diese — vom Manne angeschafften — Gegenstände gehen trotzdem in das Eigentum der Frau über. Dasselbe wird man unbedingt annehmen können von anderen kleinen Ergänzungen, die notwendig geworden sind, etwa durch Familienzuwachs oder das Heranwachsen der Kinder. Würde dagegen der Mann etwa ein Villa mieten und für diese weitere Zimmereinrichtungen anschaffen, dann freilich würden diese in sein — des Mannes — Eigentum übergehen. Er könnte sie natürlich der Frau schenken, die Schenkung aber wäre unter Umständen anfechtbar.

Kleine Frauenchronik.

Ein hauswirtschaftlicher Lehrgang für Abiturientinnen, der bis zum 31. August dauert, beginnt, wie uns der Katholische Deutsche Frauenbund, Zweigverein Solingen, mitteilt, am 1. Mai im Frauenbundhaus in Essen, Hedwig-Transfeld-Platz 2. Ziel des Lehrganges ist, die Abiturientinnen praktisch und theoretisch in die Arbeiten der modernen Hausfrau einzuführen. Sie sollen lernen, ein mittleres Einkommen richtig zu bewirtschaften und sich sichere Fertigkeit in allen Zweigen des Haushalts anzueignen. — Die Teilnehmerinnen zahlen monatlich 90 Mt. (einschl. Unterricht, Verpflegung, Wohnung in Einzelzimmer, Benutzung der Bäder). Das Frauenbundhaus ist ein moderner Bau in einer Stadtrandbebauung. Der Kursus kann als **Verpflichtung** gelten und dient als praktische Vorbereitung für soziale Frauenberufe. Näheres durch die Leitung des Frauenbundes.

Ein Bildungsförderung für katholische Landwirtschöchter beginnt, wie uns der Katholische Deutsche Frauenbund, Zweigverein Solingen, mitteilt, am 15. März. Durch den Kursus sollen geistig rege Landwirtschöchter und solche, die eine Vereitigung für das Land haben, einen offenen Sinn bekommen für die heutigen Aufgaben einer katholischen Landfrau in Familie, Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft. Der Kursus dauert 8 Wochen. Die Kosten sind außerordentlich niedrig und betragen insgesamt 60 Mt. Interessierte Mädchen im Alter von 18–28 Jahren können Anmeldungen an die Leitung der Eikeler Heimschule, Steinfeld bei Goll/Giesel, richten. Der Anmeldung muß ein selbstgeschriebener Lebenslauf beigelegt werden.

Die Liebe spricht das letzte Wort.

Die Romantik ist nicht ausgestorben!

Ehe-„Karrieren“ der letzten Jahre.

In unserer sachlichen und ernsten Zeit hat man nicht viel Sinn für Romantik! Und doch ist sie nicht ausgestorben, sie lebt genau so wie früher und hat sich von aller Sachlichkeit nicht unterkriegen lassen. Auch die Liebe lebt noch, die große Liebe, die alles überwindet. Gerade heute wird sie auf eine besonders harte Probe gestellt. Und doch hört man immer wieder von „romantischen“ Ehen, von Märchenträumen, die in Erfüllung gingen. Erst kürzlich las man in allen Zeitungen von der Liebesheirat des Fürsten Stolberg-Stolberg, der eine bürgerliche Hausdöchter zu seiner Frau machte. Es sind noch keine drei Jahre her, als der reichste indische Fürst eine junge Verkäuferin heiratete und sie zur Prinzessin machte! Und all diese Ehen sind in unserer sachlichen Zeit entstanden — man sieht also: die Romantik ist nicht tot!

Aus dem Dienstmädchen Ella Müller wird eine Herzogin von Leuchtenberg.

Es ist erst vier Jahre her, als die Nachricht sich wie ein Lauffeuer verbreitete, daß der Herzog Nikolaus von Leuchtenberg, der einer der ältesten adeligen Familien entstammt, und in dessen Stammbaum in gerader Linie der Stiefsohn Napoleons I., der Prinz Eugen Beauharnais, verzeichnet ist, sich mit der Hausangestellten Ella Müller aus München verheiratet hat. Diese Liebesheirat erregte natürlich das größte Aufsehen. Ganz München war auf den Beinen, als das Paar getraut wurde. Ella Müller war eine hübsche Blondine, ein hervorragender Mensch, so sagte ihre Brotherrin, die ein Friseurgeschäft betrieb, in dem Ella Müller diente. Hier hatte sie der junge Herzog kennen gelernt, und ihr stets fröhliches Wesen hatte ihn so begeistert, daß er sie zu seiner Frau machen wollte. Und er hat seinen Willen durchgesetzt, gegen den Widerstand der herzoglichen Familie hat er seine 22jährige Braut heimgeführt. Der Herzog war schon einmal verheiratet mit einer russischen Fürstin, die aber auf der Flucht während der russischen Revolution starb! Nun ist die junge blonde Ella Müller schon vier Jahre lang

Herzogin von Leuchtenberg, sie lebt auf einem schönen Besitztum in Bayern, und aus der Mesalliance ist eine glückliche Ehe geworden.

... aber aus der spanischen Infantin Beatrice wird eine einfache Studentin.

In Zürich studiert die spanische Infantin Beatrice, eine der Töchter des letzten spanischen Königs. Sie ging mit den Eltern in die Verbannung, sie wird Spanien nicht wiedersehen. Als tapferer junger Mensch hat sie ihr Leben umgestellt, sie studiert, damit sie später einmal imstande ist, einen Beruf auszuüben. Sie ist verlobt mit einem bourbonischen Prinzen, auch einem spanischen Flüchtling, dem die Revolution alles genommen hat. Die beiden jungen Menschen machen sich das Leben nicht schwer. Man sieht sie in Zürich Arm in Arm zur Universität wandern, und keiner, der es nicht weiß, würde in dem einfach gekleideten jungen Mädchen die spanische Königsdöchter erkennen. Sie wohnt in einer bescheidenen „Studentenbude“, kocht sich abends ihr Essen selber auf dem Spirituskocher, obwohl sie einen Wechsel haben könnte, der das nicht verlangt. Aber die jetzt 21jährige Beatrice hat auf allen besonderen Zuspruch von zu Hause verzichtet, sie will so leben, wie die anderen Studentinnen auch. Ihr Berlobter teilt diesen Standpunkt, auch er lebt so bescheiden wie ein einfacher bürgerlicher Student. Sie haben sich auf den Boden der Tatsachen gestellt — und deshalb werden sie weiterkommen. Sie bauen sich eine neue Heimat auf — aber sie hängen nicht trauernd und talentlos vergangenem Dingen nach. Zwei junge tapfere Menschen, bei denen die Liebe immer noch das erste Wort spricht.

Ein deutsches Tanzgirl wird englische Millionärin.

Jetzt ist die kleine Ursula schon verheiratet, und jetzt hat sie in Südbengal ein schönes Landhaus bezogen. Vor einem halben Jahr trat sie noch jeden Abend als „Girl“ in einer Berliner Revue auf. Sie hatte tanzen gelernt, weil Tanzen ihre Leidenschaft war. Sie hatte alles Bittere, das dieser Beruf ihr brachte, durchgemacht: Stellunglosigkeit, hartes Training, und Entbehrungen. Ihre erste Anstellung bekam Ursula in einem großen Vergnügungspalast in Berlin. Sie tanzte dort als „Girl“ in der zweiten Reihe, und niemand beachtete sie

besonders. Als das Engagement abgelaufen war, hatte sie das Glück, ans Theater engagiert zu werden, und hier hatte sie das Glück, in der ersten Reihe zu tanzen. Dort sah sie eines Abends ein bekannter englischer Ingenieur, der große Erfindungen gemacht hatte, und der, von einer Weitreise kommend, einen Tag Station in Berlin machte. Aus diesem einen Tag aber wurde eine Woche, und als er nach einer Woche aus Berlin abreiste, da trug er am Finger den goldenen Verlobungsring. Er hatte sich mit der kleinen unbekannten Revuetänzerin Ursula verlobt! Ursula mußte ihr Engagement noch bis zu Ende absolvieren, dann reiste sie mit ihrer Mutter nach London, um ihren Ingenieur zu heiraten. Erst in London hat sie erfahren, daß sie nun Millionärin werden würde. „Ich hätte ihn natürlich auch so geheiratet!“ erklärte sie strahlend. Die Hochzeit wurde in London gefeiert, man sprach tagelang von dem schönen Brautpaar! So wurde die kleine Revuetänzerin Ursula vor einem halben Jahr englische Millionärin — und tausend unbekannte kleine Revuetänzerinnen können neuen Mut! Es kann ja sein, daß das Glück wieder einmal einen Märchenprinzen auftauchen läßt, der eine von ihnen heimführt.

Der schwedische Kronprinzenjohn heiratete eine Kaufmannstochter.

Prinz Lennart von Schweden, der Enkelsohn des schwedischen Königs, hatte sich mit der Kaufmannstochter Karin Ribbaudt verlobt. Die königliche Familie wollte die Verlobung nicht anerkennen, da heiratete das junge Paar in London. Nun mußte Prinz Lennart auf seinen Prinzentitel verzichten, und er tat es gern, und verwandelte sich aus dem schwedischen Kronprinzenjohn in Herrn Bernadotte. Herr und Frau Bernadotte leben nun in Südbengal, am Bodensee, und sind sehr glücklich miteinander. Als kürzlich im schwedischen Rundfunk die Stellung eines Anführers ausgeschrieben war, befand sich unter den Bewerbern auch Lennart Bernadotte, der Kronprinzenjohn. Die Ehe dieser beiden Menschen, die auf alle Verhältnisse verzichten, ist vorbildlich. Sie führen ein bescheidenes Leben fern vom Königshof, als Herr und Frau Bernadotte. Die Romantik in unserer sachlichen Zeit ist nicht ausgestorben.

Dagmar Köbler.

Schmiergelder-Standal bei der Post-Krankenkasse.

Der zweite Vorsitzende verhaftet — Drei weitere Verhaftungen — Dentisten als Nutznießer.

cnb. Berlin, 15. März. Durch Beamte der Kriminalpolizei wurde der zweite Vorsitzende der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost im Bezirk der Oberpostdirektion Berlin, Postsekretär Franz Kugler, Charlottenburg, verhaftet. Außerdem wurden festgenommen dessen Ehefrau sowie der Dentist Willi Griebel und dessen Ehefrau. Ein Dentist, der Griebel und Kugler beschuldigt hatte, seine Angaben aber widerrief, als ihm von den beiden verhafteten Männern 35 000 Mark Schmiergelder gezahlt wurden, wurde vorübergehend festgenommen und nach Ablegung eines Geländnisses wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kugler hat gemeinsam mit Griebel seit längerer Zeit durch raffinierte Fälschungen der Unterlagen von der Postkrankenkasse und der Reichspostkasse der Deutschen Reichspost Beiträge an Griebel auszahlen lassen, ohne daß entsprechende Leistungen des Dentisten Griebel vorlagen. Den größten Teil der so vereinnahmten Beiträge hat Griebel an Kugler gezahlt. Die Summe der veruntreuten Gelder dürfte sich auf etwa 75 000 bis 100 000 Mark belaufen. Die Betrügereien erstrecken sich auf einen Zeitraum von mindestens 6 Jahren.

Wie Kugler und Griebel die Reichspost betrogen haben.

cnb. Berlin, 15. März. Der betrügerische Postsekretär Franz Kugler, dessen Verhaftung bereits gemeldet wurde, war auch erster Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamter, zweiter Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost und Inhaber sonstiger Ehrenämter.

Die Betrügereien von Kugler und Griebel wurden auf folgende Weise durchgeführt: Der Dentist Griebel stellte seinen Patienten zunächst übermäßig hohe Rechnungen über Zahnbehandlungen aus. Dadurch erreichte er, daß die Krankenkassenmitglieder hohe Mitgliedsbeiträge von der Deutschen Reichspost erhielten. Griebel begnügte sich mit dem Betrag der Mitgliedsbeiträge und verzichtete auf den Rest. Auf diese Weise ließen ihm die Krankenkassenmitglieder haufenweise zu, jedoch er gezwungen war, sein Institut zu vergrößern. Kugler hat für die Vermittlung zehn Prozent der Einnahmen von Griebel erhalten.

cnb. Berlin, 16. März. (Kunstsprache.) Die Untersuchung zur Aufklärung des Stands bei der Postkrankenkasse ist noch nicht abgeschlossen. In den späten Abendstunden des Mittwochs hat Kugler ein umfassendes Geländnis abgelegt; dagegen bestreitet der Dentist Griebel alles und behauptet, seine Frau habe die Geldgeschäfte gemacht. Er selber wisse von nichts. Er gilt jedoch als völlig überführt.

Bei der Untersuchung der Krankenkassenschiebungen ist jetzt auch der Verdacht aufgetaucht, daß in Siedlungsangelegenheiten, die vom Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten ausgeführt wurden, nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei. Anscheinend hat Kugler auch hier seine Finger im Spiel gehabt. Er bestreitet aber vorläufig jede Teilnahme daran.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Richard Schulz als Mörder seines Kindes entlarvt.

cnb. Breslau, 16. März. (Kunstsprache.) Die Sektion einer gestern in der Talperre Kynau gefundenen Kindesleiche hat ergeben, daß es sich um den Sohn Horst des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Richard Schulz aus Dittersbach handelt. Horst Schulz wurde seit dem Sommer vorigen Jahres vermißt. Sein Vater hatte damals angegeben, er habe Horst nach Sowjetrußland geschickt. In Wirklichkeit hat er ihn, wie jetzt feststeht, ermordet. Schulz, der zur Zeit eine Strafe

von vier Jahren Gefängnis wegen Mißhandlung seines Sohnes Werner, des jüngeren Bruders von Horst, im Breslauer Gefängnis verbüßt, ist zunächst in Einzelhaft gebracht worden. Die Nachricht von der Auffindung der Leiche hat die Bevölkerung in der Waldenburger Gegend in große Erregung versetzt.

Rechtsanwalt Bahn bleibt Verteidiger im Totschlagsprozeß Hinde.

cnb. Berlin, 15. März. Auf Veranlassung des Vorstandes der Berliner Anwaltskammer hat eine Aussprache unter den Beteiligten stattgefunden, über die Vorgänge in der letzten Schwurgerichtsverhandlung in der Strafsache gegen den Bankier Hinde, der unter der Anklage steht, seine Ehefrau (Gertrud Hinder-nagel) in der städtischen Oper erschossen zu haben. Die Vorgänge hatten zur Niederlegung der Verteidigung durch den Rechtsanwalt Bahn geführt. Die Aussprache ergab eine Verständigung, auf Grund deren Rechtsanwalt Bahn die Verteidigung wieder aufgenommen hat.

55 Todesopfer des Tornados in Kentucky.

wtb. Nashville (Kentucky), 15. März. Der geistige Tornado in den Grenzgebieten von Kentucky und Tennessee hat insgesamt 55 Todesopfer gefordert. Über 200 Personen wurden verletzt. Mehrere kleinere Orte wurden zerstört.



Ein gewichtiger Frühjahrsbote.

Dieser Dicksäuter ist für die Londoner Kinder ein Räuber des nahenden Frühlings. Wenn die ersten warmen Lüfte wieder wehen, wird er aufgeschrien und Jagen und Wädeln können dann auf seinem breiten Rücken eine Reise durch das Wunderland des Zoologischen Gartens der englischen Hauptstadt antreten.

Verhaftung des Generaldirektors v. Gontard.

cnb. Berlin, 15. März. Der Kronzeuge des Bullerjahn-Prozesses, Paul von Gontard, wurde heute von der Zollab-dungsstelle unter der Beschuldigung, Auslands Guthaben in der Schweiz und in Holland in Höhe von einer Million Mark nicht angemeldet und gleichzeitig Steuerhinterziehung betrieben zu haben, dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

wtb. Berlin, 15. März. Generaldirektor v. Gontard, der heute gemeinsam mit seiner Sekretärin unter der Beschuldigung, Steuerhinterziehung betrieben und Auslands Guthaben in Höhe von einer Million Mark nicht angemeldet zu haben, festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert worden ist, hatte vor einiger Zeit die Staatsangehörigkeit von Liechtenstein erworben. v. Gontard bestreitet die ihm zur Last gelegten Vergehen und gibt an, daß die Guthaben im Auslande nicht sein Eigentum seien, sondern seiner Frau gehörten, einer Deutsch-Amerikanerin, die durch Erbschaft in den Besitz des Geldes gekommen sei, aber es nicht selbst verwalte. Der Untersuchungsrichter hat gegen v. Gontard und seine Sekretärin Haftbefehl erlassen.

Die Trauerfeier für Gottfried Stoffers.

wtb. Düsseldorf, 15. März. Die Trauerfeier für Gottfried Stoffers und die Einäscherung findet am Samstag, dem 18. März, um 15 Uhr, im Krematorium zu Krefeld statt. Gottfried Stoffers konnte bekanntlich am 14. Februar seinen 70. Geburtstag feiern. Wenn auch sein Gesundheitszustand in den letzten Wochen dauernd schlecht war, so kommt doch die Nachricht von seinem Tode überraschend. Eine Lungenentzündung, die ihn plötzlich überfiel, und der sein geschwächter Körper nicht mehr widerstand, lete dem arbeitsreichen Journalistenleben ein jähes Ende.

Haupt-Niederlage
der über 50-jährigen bewährten
Firma Carl Killing, Remscheid
in
Feld-, Garten- u. Blumenamen
Preislisten (Friedenspreise) zu Diensten.
Otto Killing, Hauptstraße 11
Tel. 259 54
Tausend frische Zufuhren in Qualitäts-Apfelsäften,
Apfel und Gemüse.

Das Rundfunk-Programm.

- Freitag, 17. März 1933.
- 5.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
 - 7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
 - 7.05 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
 - 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.
 - 9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
 - 10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstands-meldungen.
 - 10.15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-lose.
 - 11.25 Uhr: Schulfunk für die Mittelsstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
 - 12.00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: Unterhaltungs-konzert des Augsburger Konzertorchesters. Leitung: Gustav Heuer. Der Augsburger Männergesangs-verein und „Cäcilia“-Knabenchor des Realgymnasiums. Leitung: Karl Göpfel.
 - 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittags-meldungen.
 - 13.00 Uhr: Wirtshauskonzert. Leitung: Eysoldt. Solist: Erich Rauch (Bariton). Begleitung: Eibert Grape.
 - 14.00 Uhr: Wirtshaus-meldungen.
 - 14.30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
 - 15.30 Uhr: Wirtshaus-meldungen mit Zeitangabe.
 - 15.50 Uhr: Kinderstunde.
 - 16.20 Uhr: Jugendfunk. Jack und John, die jüngste G. m. b. H. Ein modernes Märchen-spiel für die Jugend von Otto.
 - 17.00 Uhr: Besprechung. Leitung: Wolf.
 - 18.20 Uhr: Englische Unterhaltung.
 - 18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtshaus-meldungen und Sportvorbericht.
 - 19.00 Uhr: Dr. H. F. Christians: Wie sollen fremde Völker und Namen im deutschen Rundfunk ausgesprochen werden?
 - 19.30 Uhr: Reherren zur Zeit. Friedrich Alfred Schmid-Koerr: Der Dichter zur Zeit.
 - 19.55 Uhr: Erste Abend-meldungen.
 - 20.00 Uhr: Meister ihres Faches. Adele Kern (Sopran), Julius Bacht (Tenor).
 - 21.00 Uhr: Von der Wirtshaus. Leipzig: Kellner Krampe klagt. Ein arbeitsrechtliches Problem-spiel von Sekundus.
 - 22.05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
 - 22.20 Uhr: Uebertrag aus New York: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Nachmusik und Tanz. Leit.: Eysoldt.

Kaufen Sie Ihre
Weine zur Konfirmation
und Kommunion
nur im guten Fachgeschäft.

Moselwein
ein besonders feiner und süßiger
Mittelmosel. Ltr. vom Faß nur **90**

la. Apfelwein
Ltr. vom Faß nur **35**

Aus diesen vorzüglichen Weinen bereiten Sie sich
ein süßiges Bönchen
und die Hauptsache
etwas billigeres gibt's nicht.

Schiff's Wermutwein
süß, in stadtbekannter, feiner
Qualität Ltr. nur **80**

Tarragona
rot, süß. Ltr. nur **1.10**

Apfelsaft
süß, alkoholfrei Flasche **90**

Traubensaft
süß, alkoholfrei Flasche **1.30**
(ohne Glas).

Schiff
Solingen • Kirckstraße
Inh.: Ernst Lomberg.

Zu kaufen gesucht
Rechenmaschine
zu kaufen gesucht. Ang. unt. 9129 an die Ges.

Kaufe jeden Posten fertige
Stahlwaren in Partie- und Lagerware.
Bin zwecks Muster- oder Offerten-Aannahme
Freitag, den 17. März, ab 9 Uhr vormittags
im Keglerheim, Solingen, Rasenstr. 29.

Herrenkleidung

nach Maß
vornehmster Art

Gewaltige Stoffläger
Alleräußerst errechnete Preise

Ortwin
SOLINGEN

Das führende Haus für gepflegte Kleidung
fertig und nach Maß.

Massives Ein- oder
Zweifamilienhaus
in gut. Lage Solingens
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9137 a. d. G.

Wohnhaus
mittl. Größe, zu kaufen
gesucht.
Ang. u. 9161 a. d. G.

Geschäftsraum
in Groß-Solingen sof.
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9163 a. d. G.

Altes Gold, Platin,
Goldgefäße
kauft
H. H. Bader,
Königsstraße 38.

Gebraucht, gut erhalten.
Eggenm. - Büfett, Aus-
ziehisch und Gaslampe
(Zuglampe) zu kaufen
gesucht.
Ang. u. 9165 a. d. G.

Zu mieten
gesucht

Ladenlokal
in gut. Lage Groß-Sol-
ingens zu miet. gesucht.
Ang. u. 9150 an d. G.

Schöner Raum für
Heilmittel-Betrieb
am liebsten i. d. Nordst.
sofort zu mieten ges.
Ang. u. 9121 a. d. G.

Kinderl. Ehepaar sucht
zum 1. 4. in Solingen
2 Zimmerwohnung.
Ang. u. 9125 an d. G.

Wohnung
Ruh. Familie, kinderl.,
sucht zum 1. Juli
von 4 Räumen, sowie
Raum für Bad, mit
Gas u. elektr. Licht, in
Groß-Solingen.
Ang. mit Preisang.
unter 9701 a. d. G.

4-5 3.-Wohnung
mit Badzimmer (wenn
möglich mit Garten) zu
mieten gesucht.
Ang. u. 9155 an d. G.

Industrie-
Kartoffeln
Etr. 2.80, 10 Pfd. 30

10. Stückkohlen Etr. 1.40
10. Stück III . . . Etr. 1.45
Briketts . . . Etr. 1.10
Briketts auf Erwerbs-
lofen Etr. 1.02

Zeichen - Lagerkohle auf
Erwerbslofen Etr. 98
Lieferung Haus per Etr.
15 höher.
Verkauf nur Vermittlung.

Artur Flabb
Solingen, Industriest. 4

Ja! Grub!
Bitte Antwort in unl.
Geschäftsstelle abzuhol.

Lebensmittel

Weisse Bohnen 3 Pfund 0.27	Knoblauchwürstchen frisch - - - - - Pfund 0.70	Limburger Stangenkäse - - Pfund 0.36	Perlkaffee frisch gebrannt Pfund 2.00
Pflaumen getr. - - - - - Pfund 0.21	Speck, geräuchert mager - - - - - Pfund 0.86	Tilsiterkäse vollfett - - - - - Pfund 0.80	Kakao stark entölt - - - Pfund 0.55
Eier-Schnittnudeln Pfund 0.33	Bierwurst frisch - - - - - Pfund 0.68	Schweizerkäse vollfett, bayr. - Pfund 0.88	Wermutwein vom Faß - - - - - Liter 0.68
Auszugmehl 5 Pfund-Beutel 0.94	Plechwurst oder Cervelatwurst Pfund 0.98	Margarine Pfund 0.23	Deutscher Weinbrand Flasche 2.75, 2.50
Molkereibutter ohne Salz Pfund 0.98	Keringsalat oder Fleischsalat Pfund 0.50	TIETZ	

Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-kathol. Kirche, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Friedrich August Loos

verw. Friedlein, Maria geb. van Hall
nach fast vollendetem 77. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen, Wismar a. d. Ostsee, Adelig-Kogel bei Ratzeburg, Lübstorf, Rostock, Duisburg, Schwerin, Wald, und Bonn, den 15. März 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 18. März, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Beckmannstr. 97, aus statt. Die feierl. Exequien sind am gleichen Tage morgens 8.30 Uhr in der St. Josefskirche zu Krahenhöhe.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Du warst so lieb, du starbst so früh
Wer dich gekannt vergißt dich nie.

Gestern früh starb nach kurzem schwerem Leiden unser liebes Söhnchen, Bruder, Nefte, Enkel und Urenkel

Rolf

im Alter von beinahe 5 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Familie Otto Günther
Familie Heinrich Biemer.**

Solingen-Wald, den 16. März 1933
Gönratherstraße 29

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus mit Frauenbegleitung statt.

Elne sagt's der anderen:

Die schönsten Hüte

auch für kleinste Bubiköpfe und stärkste Frisuren in allen Preislagen finden Sie bei

Ottile Lorig

Solingen, am Hauptbahnhof
Weyerstraße 39 Telefon 235 36

Umarbeiten und Umpressen, auch nicht bei mir gekaufter Hüte fachgemäß und billigst. Reizende entzückende Frühjahrsneuheiten

Rasierfliegenfabrik wünscht zur Ausnutzung vorhandener Exportverbindungen mit Fabriken anderer Stahlwaren, wie

Scheren, Rasiermesser, Besteck

usw. in Verbindung zu treten. Angebote, evtl. mit einem Qualitätsmuster, unter 9173 an die Geschäftsstelle.

Sparen wird heute groß geschrieben! Spart durch Gefest, meine Lieben!

Gefest
Bohner-Wachs

Gefest, das ausgiebige, naß wischbare, nicht klebende Bohnerwachs, bekommen Sie überall in Weiß und Gelb und als feste Wachsbeize in Gelb, Braun und Rotbraun für 40 Pfennig ¼ Kilo
" 75 " ½ Kilo
Hersteller: " 140 " 1 Kilo
Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Gefest macht den Boden gefest!

Starke Damen
werden schick und jugendlich gekleidet von
F. Rob. Baecker jun.
Solingen Altenmarkt.

Opel 4/20 Lim. 1.1 Ltr. Lim. 10/40 Lim.
sehr preiswert ev. m. Zahlungsanleihe. Die Wagen sind in guter Verfassung u. fahrbereit.
Ernst Joest, Schlagbaum.

Torpedo Additionsmaschine, fabrikneu, weit unter Preis zu verkaufen. Telefon 232 92.

Herb komb. (140X90), kompl. Badeeinrichtung (Wanne, Gasbadeofen und Waschbecken), Klappgarnitur besteh. aus 1 Sofa u. 2 Sesseln, all. tabellos erh., umzugs- halber preisw. zu verk. Birkenstr. 1, 2. Etg.

Wenig gebrauchter tiefebaut. **Herb** zu verkaufen.
Gebr. Gries, Soling.

Falt neuer Sartorius-Warmluftbrüter

Drucksachen lief. schnell u. preiswert
Buchdruckerei B. Boll

Guter **Kinderwagen** tiefgeb. zu verkauf. Befähigt, 8 Uhr abds. Abg. Gejd.

Boot (2er Kieper) kompl. mit Zubeh. und nicht gebrauchte Zeltmatratze zu verkaufen. Suche: **Boot, 1er, Mangenbergstr. 152, I.**

Zuglester Schimmel zu verkaufen. **Söhle, Siepen 2.**

Garantiert reines **Buchensägemehl** staubfrei, für Rasierfliegen hat laufend abzugeben. **Emil Krämer, Sternstr. 1, I. Etg.**

Metallbetten und Matratzen in jeder Ausführung. **Solas**. Ledertuch, Mollerie, liefert bedeutend. Polsterwaren-Großvertrieb bei geringer Wm. u. Abzahl. zu billigt. Preis direkt an Privat. Schriftliche Anfrage, sind z. richten an **Verkehrsreklame-Eberfeld** W. Rathenaustraße 52. Händler verboten.

4.80 Mark kosten 50 Meter ein Stück vergütetes **Drathgeflecht** 1 Meter breit. Preisliste kostenlos. **Hermann Hils Drathfabrik Bielefeld.**

Dachdeckerarbeiten gegen **Anstreicherarbeiten** zu vergeben. Reelle Angebote unter 9128 an die Geschäftsstelle.

Weicher **Anstreichermeister** führt Arbeit gegen **Dachdeckerarbeit** aus? Angebote unter 9131 an die Geschäftsstelle.

Suche auf diesem Wege ein liebes Mädel, engl. 18-24 J. alt, nicht älter, los, zweds sofortig. od. **späterer Heirat** kennen zu lern. Entlang. u. 0713 a. d. G. Ohlig.

Etwas Besonderes!
Flamenga
ca. 100 cm br., reine Wolle mit Kunstseide, kleine unbedeutende Schönheitsfehler, in modernen Kleiderfarben, schwarz, marine, braun, korn, weinrot und apfelgrün
Jeder Meter
1.68
TIETZ

Zur **Konfirmationsfeier** empfehle
Porzellan-Eß-Service, alle Preislagen in enormer Auswahl ab RM. 15.00
Kaffee- und Tee-Service ab 3.50
Kristall- u. Kunstglas, Kompott-Dessertschalen und Teller
Weingläser, Römer, Bowlingläser etc.
Obstservice, Teeservice in moderner Keramik.
Gelegenheitskauf in sehr wertvollen Services ganz unter Preis.
Aug. Peitz, Solingen, Hauptstr. 187
Das Haus der Geschenke.

Zu verkaufen
N.S.U. Motorrad (300 ccm) mit Blodmotor in best. Zustand zu verkaufen, oder gegen Maschinen für Metallwarenbearbeit., Rohmaterial, Messerschalen etc. zu verkaufen. Bei kleiner Wagen von niedriger Steuerklasse zu kaufen gel. Angeb. u. 9184 a. d. Geschäftsstelle.

Gasherd, 3 fl. wie neu m. **Badeofen** zu verkauf. **Brühlstr. 10a**

Handliche Griffe
Solider Reißverschluss
Kräftiges Rindleder, elegant marmoriert
Aparter Flechtrand
Breiter Bruchboden
Die Tasche hat Moiréfutter sowie eine Innentasche
... und eine solche
Stadttasche 5⁵⁰
kostet bei uns nur

TIETZ

Besonders preiswerte KITTEL UND SCHÜRZEN

Jumper-Schürze unl. blau Cretonne, farbig besetzt	48	Jumper-Schürze farbig gepunktete Cretonne bleu garniert	98	Jumper-Schürze reizende kleingebülmte Cretonne, jugendl. Form, hübsche Garnier.	110
Damen-Berufskittel amerikanische Form, ohne Arm, farbige Garnierung	98	Damen-Berufskittel amerik. Form, mit Arm, blau Zefir, frische Indanthren Besätze	178	Damen-Berufskittel amerik. Form, ohne Arm, Indanthren, farbige Garnitur	195
Damen-Berufskittel amerik. Form, buntgemust. mod. Cretonnes, blau Garnierung	295	Dam. Gummischürze bedruckte Platte mit Rösche, 2 Metall-Oesen	38	Kenner-Kittel unsere Hausmarke, farbig, schwarz und weiß, zeichnen sich durch besonders guten Sitz und fabelhafte Qualität aus, außerd. sehr billig.	

ALSBERG



Eintragungen in das Handelsregister.

Bei der Firma **Max Frey in Wald**, S. R. N. 1856, am 6. 3. 33: Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und dem Rechte der Firmenfortführung in die neu gegründete Firma **Max Frey, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, in Solingen-Wald, eingetragen.

Die Firma **Max Frey, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Solingen-Wald**, S. R. N. 413, am 6. 3. 33: Gegenstand des Unternehmens ist der Großvertrieb von Sämereien aller Art und einschlägiger Artikel, sowie Samenreue, insbesondere die Fortführung des bisher von dem Kaufmann **Max Frey** als Alleinhaber unter Firma **Max Frey** zu Solingen betriebenen Geschäfts. Stammkapital 100.000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Januar 1933 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann **Max Frey** in Solingen-Wald bestellt. Nicht eingetragen: Als Einlage auf das Stammkapital wird in die Gesellschaft eingebracht: 1. von dem Geschäftsführer **Max Frey** das von ihm bisher unter der Firma **Max Frey** zu Solingen-Wald betriebene Handelsgeschäft nebst Zubehör mit Aktiven und Passiven und mit dem Firmenfortführungsrecht nach dem Tode vom 1. Dezember 1932 zum festgesetzten Wert von 25.000 RM. unter Anrechnung in dieser Höhe auf die Stammeinlage, 2. von dem Geschäftsführer **Heinrich Frey** ein Teilbetrag von 5000 RM., der ihm gegen die bisherige Firma **Max Frey** in Solingen-Wald zuzurechnende Forderung zum festgesetzten Wert von 5000 RM. unter Anrechnung in dieser Höhe auf die Stammeinlage. Effentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger.

Bei der Firma **A. Grab & Co. in Solingen**, S. R. N. 1501, am 8. 3. 33: Die Firma nebst Geschäft ist auf den Unternehmer **Joseph Möller** in Düsseldorf übergegangen. Der Übernahm der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den **Joseph Möller** anerkannt worden. Die Prokura des **Robert Möller** ist erloschen. Der Sitz der Firma ist nach Düsseldorf verlegt.

Bei der Firma **Luna Remscheid & Co., Musikverleger, Gemeindefürsorge**, S. R. N. 1221, am 8. 3. 33: Der Geschäftsführer **Ernst Evert** ist mit Wirkung vom 31. Dezember 1932 aus der Gesellschaft ausgeschieden. An seiner Stelle ist Kaufmann **Andreas Wisemann** in Solingen-Nordfeld in die Gesellschaft als persönlich haftender Geschäftsführer eingetreten. Die Prokura des **Andreas Wisemann** ist erloschen.

Bei der Firma **Hoffmann & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gräfrath**, S. R. N. 135, am 8. 3. 33: An Stelle der aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Witwe **Wilhelm Kroll** als Geschäftsführer ist der Kaufmann **Richard Bärner** in Solingen-Gräfrath zum Geschäftsführer bestellt.

Bei der Firma **Altiengesellschaft für Baubau in Solingen**, S. R. N. 25, am 8. 3. 33: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 16. Januar 1933 sind die gemäß Artikel VIII der Verordnung vom 19. 9. 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates, sowie die Vergütung der Mitglieder desselben wiederhergestellt.

Bei der Firma **Ernst Kirchbaum in Solingen**, S. R. N. 1334, am 9. 3. 33: Die Firma nebst Geschäft ist durch Erbgang auf die Witwe **Ernst Kirchbaum**, Auguste geb. Manert, in Solingen, übergegangen. Die Prokura der Ehefrau **Ernst Kirchbaum** ist durch Nebengrau des Geschäfts erloschen. Dem Kaufmann **Walter Kirchbaum** in Solingen ist Einzelprokura erteilt.

Bei der Firma **Solinger Kleinwohnungsbaugesellschaft mit beschränkter Haftung in Solingen**, S. R. N. 381, am 9. 3. 33: Die Bestellung des **Rudolf Völz** zum Geschäftsführer ist widerrufen. Stadtschreiber **Richard Thomas** in Solingen ist zum Geschäftsführer bestellt.

Bei der Firma **Gustav Felix in Solingen**, S. R. N. 472, am 9. 3. 33: Der bisherige Geschäftsführer **Gustav Felix** jun. ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Prokuren der Frau **Robert Felix** und des Kaufmanns **Rudolf Dickhaus** sind erloschen.

Bei der Firma **Durk & Hirtle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Solingen-Wald**, S. R. N. 390, am 9. 3. 33: Dem Geschäftsführer und Fabrikanten **Otto Durk** in Solingen-Wald ist durch Beschluss des Landgerichts, 1. Kammer für Handelsachen in Wuppertal vom 6. März 1933, 13 D 11/33, bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Rechtsstreits die Firma **Durk & Hirtle G. m. b. H.** in Solingen des Landgerichts, 13 D 27/33, die Befugnis zur Geschäftsführung und Vertretung der Firma **Durk & Hirtle G. m. b. H.** in Solingen-Wald entzogen.

Bei der Firma **Willrich & Co., Phosphat-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Solingen-Wald**, S. R. N. 386, am 10. 3. 33: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Fabrikant **Wilhelm Klein** in Solingen-Wald ist zum Liquidator bestellt.

Die Firma **Peter Steinmetz Wwe., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Solingen**, S. R. N. 414, am 11. 3. 33: Gegenstand des Unternehmens ist a) die Herstellung und kaufmännischer Vertrieb von Mineralwässern und Limonaden aller Art, b) Vertrieb von Zucker- und Tabakwaren und alle diesem Hauptzweck dienenden Nebengeschäfte, sowie die Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen. Stammkapital 20.000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. September 1932 festgestellt. Die Gesellschaft kann einen oder mehrere Geschäftsführer haben. Auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, ist jeder Geschäftsführer für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma befugt. Zu Geschäftsführern sind bestellt der Kaufmann **Paul Gembus** in Solingen und die Frau **Witwe Peter Steinmetz**, geb. Schilling, in Solingen. Durch Beschluss der Gesellschaftsversammlung vom 10. Januar 1933 ist der § 1 der Satzung (Ziff. der Gesellschaft) geändert. Der Sitz der Gesellschaft ist von Wuppertal-Eldersfeld nach Solingen verlegt.

Bei der Firma **Eisenbetonbau-Gesellschaft, Kapid, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Solingen**, S. R. N. 392, am 13. 3. 33: Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschaftsversammlung vom 20. Februar 1933 um 15.000 RM. auf 20.000 RM. erhöht worden. Durch denselben Beschluss ist der Gesellschaftsvertrag im § 3 (Zeithauer der Gesellschaft) geändert. Die Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeithauer nicht beschränkt. Im übrigen wird auf die bei den Akten befindliche Urkunde Bezug genommen. Nicht eingetragen: Der Geschäftsführer **Otto Kiesel** in Solingen bringt zur Deckung des erhöhten Stammkapitals auf die Stammeinlage ein: a) die in dem Protokoll in die Gesellschaft ein: a) die in dem Protokoll von 20. Februar 1933 näher beschriebenen Darlehensforderungen im Betrage von 3000 RM. und 5000 RM., deren Gesamtwert auf 8000 RM. festgesetzt ist, b) Geräte, Geräte Maschinen und einen Fuhrpark im Werte von 4781,35 RM., sowie Baumaterialien im Werte von 2218,65 RM., wie diese in dem Protokoll vom 20. Februar 1933 beigefügten Verzeichnissen (Anlage 1 und 2) aufgeführt sind.

Bei der Firma **Heinrich Kiesel in Solingen**, S. R. N. 273, am 14. 3. 33: Der persönlich haftende Geschäftsführer **Otto Kiesel** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Bei der Firma **Kunz Brand, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wald**, S. R. N. 339, am 14. 3. 33: Die bisherigen Geschäftsführer Kaufleute **Theodor Brand** in Solingen-Wald und **Adolf Brand** in Solingen-Gräfrath sind jetzt die Liquidatoren der aufgelösten Gesellschaft. Solingen, den 14. März 1933. Amtsgericht 5.

Stellen-Angebote
Staubsauger
verkauft. Sie heute kaum noch, aber meine für jed. verl. Saugergerät pass. hervorst. Erfind. bietet. **Herrn und Damen** neue, größte Verdrängungsmöglichkeit! **Georg Schlegel, Köln Nipp.** Metallwarenmanufaktur, gegr. 1903.
Jungler, lebiger
Ladenhelfer/Lehrer
welcher Augenblicke kann, sofort nach auswärts gesucht. Ang. u. 9124 a. d. G.
Mechaniker-Lehrer
für Motorfahrzeuge und Fahrräder gesucht. Ang. u. 9166 a. d. G.

Restaur. **Vogelskamp, Kluse.**
Samstag, 18. März, abends 8 1/2 Uhr:
Russ. Original-Konzert
des weltberühmten russ. Künstler-Virtuos: **Prof. I. Donskoi**
mit 10 Hand-(Zieh)-Harmonikas u. Balalaika. Mitwirkung: Russische Nationaltänzerin **Fräul. A. Newsky**. Der Balalaikaspieler singt russ. interess. Bolarenkostüm auf. Karten im Vorverkauf 50 Pfg. Abendskasse 60 Pfg., Arbeitslos 40 Pfg.
Nur Freitag, den 17. März, abds. 8 1/2—10 Uhr im Saale des Hotels **Deutsches Haus, Solingen, Kölnstr.**
Sonder-Veranstaltung
der durch ihre großen Erfolge bekannten und beliebten **Referentin Frau Dir. OLGA MERSCH**
Selbstheilkunde
in 1 Stunde Alle Krankheiten heilbar?
Das große Geheimnis der Auffrischung aller Lebenskräfte. Einfluss der Nahrung auf Körper und Geist. Eine neue Methode, einfach u. praktisch, der Natur abgelauscht, wissenschaftlich begründet, dem einfachen Menschen zugänglich, so überraschend wunderbar u. unglaublich wirksam, daß selbst hartnäckige u. veraltete Leiden aus sich vergehen u. dadurch **Lebende gefunden u. wieder froh** werden können. Es ist eine nur einmalige Sonder-Veranstaltung, einzig in ihrer Art. Nur rechtzeitig erscheinen, höchst Platz. Jeder soll diesen Vortrag hören, deshalb Eintritt frei.
Anzeige ausschneiden! Selbst. Bezirks-Betrieb, überall zu vergeb. Gel. gesch.
Jugendliche kein Zutritt.

Warnung! Unserer werten Kunden! Da verschied. Reisende u. Holzärzten auf unseren Namen Holz, Bündel u. Sägemehl verkaufen, bitten wir jed., der jegl. Bestell. einen Ausweis zu verlangen. **Soziale Heimstätte** (vorm. Bodelschwinghaus), Solingen, Jägerstr.

Dauerstellung
bietet sich fleiß. Prov.-Verkäufer in lebenswicht. Konsum- u. für jede Familie gegen Gehalt u. Provision. Chem. Verteiler u. Kaffee- u. Tee- u. Ausg. Angebote unt. 9136 an die Geschäftsstelle.

Schwertfeger-Lehrer
Schlosser-Lehrer
Bäcker-Lehrer
gejucht. Selbstgeschriebene Angebote an **E. & F. Hörster, Rattenbergerstr. 128.**

Metallwarenfabrik sucht Kaufmann. Lehrerling.
Abolvent der höher. Handelschule bevorzugt. Selbstgehr. Angeb. an **Polisch 876.**

Beif. Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, mit gut. Zeugnisse, zum 1. 4. gejuht. Fr. Everts, Widdert 1.

Stellen-Gesuche
Lehrstelle
in Konditorei gesucht. Bäckergehilfen-Prüfung bestanden. 1a. Zeugn. Ang. unter 0711 an die Geis. Chligs.

Tücht. in all. Hausarb. erf. Mädchen, 24 J., all. weis, auch Rächtenntn. beist, lüch 3. 1. od. 15. 1. **Alleinstelle.** Empfehl. und langjähr. Zeugn. vorh. Auf gute Behandl. wird besond. Wert gelegt. Ang. unt. 9119 an die Geis.

Junges Mädchen oder ältere Dame 1. Rache gejuht. Soziale Heimstätte, Jägerstr. 63.

Junges Mädchen zu 2 Kindern u. für leichte Hausarbeit gejuht. Kuch in der Geis.

Vertreter (in)
zum Verkauf von **Brennholz, Bündel und Sägemehl** für eingeführte Kunden. **Soziale Heimstätte** (v. Bodelschwinghaus) Solingen, Jägerstr.

Superl. Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, 3. 1. 4. ge. Hilfe vorh. **Hörsch.** **Neuenhofstr. 104.**

Für das Frühjahr

finden Sie wieder bei uns modernste

Damen-Konfektion

zu auffallend niedrigen Preisen, sowie

neueste Wollstoffe
aparte Seidenstoffe

für jeden Geschmack in reichster Auswahl.

KLASING & BAUMANN
STOFFE

Vergleichsverfahren.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Weiser** in Solingen, Klosterwall 7, als alleinigen Inhaber der Firma **Hermann Weiser, Schneider- und Kleidergeschäft**, Solingen, Klosterwall 7, ist nach der am 14. 3. 33 erfolgten Befristung des Vergleichs aufgehoben. Solingen, den 15. März 1933. Das Amtsgericht 1.

Vergleichsverfahren.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Breuhaus**, Inhaber der Firma **Ernst Breuhaus in Solingen**, (Kohlen, Futtermittel, Kartoffeln) ist nach der am 14. 3. 33 erfolgten Befristung des Vergleichs aufgehoben. Solingen, den 14. März 1933. Das Amtsgericht 1.

Kirchlicher Anzeiger.

Donnerstag, den 16. März 1933. **Alle Kirche:** Abds. 8 1/2 Uhr Pfr. Kramm, Pöhlingsgottesdienst.

Zwangsvorverzeigerung.

Im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen werden am Samstag, den 18. März 1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes **Paul Möller**, hierelbst, Kölnerstr. 141, folgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

Schreibische, Schreibstisch, Schreibmaschinen, Kollischranke, Registrierapparat, Schrank, Büfett, Kuchenschneidbrett, Stühle, Klavier, Grammophon, Gasbadofen, Bohrmaschine mit Motor, Galalithplatte. Solingen, den 16. März 1933. Der Vollziehungsbeamte.

Der DVB. auf der Kölner Frühjahrsmesse.

Köln, 15. März. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband zeigt im Stand 1 des Ehrenhofes der Kölner Frühjahrsmesse das „Sichtbogensystem“ DVB, DKB, seiner Kaufmännischen Stellenvermittlung. Dieses System bedeutet eine umwälzende Neuerung auf dem Gebiete der Vermittlung von Arbeitskräften, an die vielseitigen Anforderungen, wie z. B. bei den Kaufmannsgehilfen, gestellt werden. Es ermöglicht eine absolut exakte Auswahl der Bewerber nach persönlichen, berufswissenschaftlichen Gesichtspunkten. 3. B. kann ohne weiteres aus zehntausenden Bewerbungsbriefen mit einem Blick festgestellt werden, welche Kaufmannsgehilfen außer in deutscher auch in irgendeiner fremden Sprache stenographieren. Und nicht nur das. Es ist zugleich auch zu erkennen, ob der Bewerber 120, 150, 180 oder mehr Silben in der Minute schreibt. Es wird weiter auf den ersten Blick ermittelt, ob ein Buchhalter die Maschinen- oder Durchschreibebuchhaltung und welches System beherrscht, ob der Kaufmannsgehilfe seine englischen, französischen oder auslandswichtigen Fremdsprachenkenntnisse in der Schule oder im Ausland erworben hat, ob ein Bewerber aus der Textilindustrie, dem Textilwarengroßhandel oder Einzelhandel stammt. Die branchenmäßige Ordnung allein gliedert sich nach 150 Gesichtspunkten. Daneben erfolgt die Auswahl der Bewerber nach über 250 rein berufswissenschaftlichen Merkmalen. So können insgesamt weit über 500 Gesichtspunkte bei der Auswahl der Bewerber berücksichtigt werden. Es liegt auf der Hand, daß durch diese Neuerung und durch dieses fundierte System auch für die Firmen eine ganz erhebliche Erleichterung in der Auswahl des kaufmännischen Personals geschaffen wurde.

Der Selbstmord des Bürgermeisters von Weiden.

Eine Verhaftung.

Köln, 16. März. Zu dem bereits gemeldeten Selbstmord des Bürgermeisters von Weiden teilt die Regierung mit: Am Vormittag des 13. März hatte der zuständige Landrat die Verhaftung des Bürgermeisters Klein in Weiden verfügt, da die Kreisleitung der NSDAP eine Zusammenarbeit mit Klein ablehnte. Im Laufe des Tages kam es vor der Wohnung des Bürgermeisters zu einem Volksauflauf, wobei von der Volksmenge Beschimpfungen gegen den Bürgermeister ausgeföhrt wurden. Am Abend und in der Nacht erschienen mehrere Personen in der Wohnung des Bürgermeisters und drohten, ihn zu verhaften. In Begleitung dieser Gruppe befand sich ein früher in Weiden anfällig gewesener Gastwirt, der offenbar die treibende Kraft war. Er hatte früher erhebliche persönliche und dienstliche Meinungsverschiedenheiten mit Bürgermeister Klein. Auf die Meldung über die verschiedenen Vorfälle bot der Vertreter des Landrats dem Bürgermeister den Schutz der Landjägerei an. Klein hat dieses Angebot jedoch mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß ihm genügender Schutz für sein Haus und seine Person zur Verfügung stehe. Anschließend infolge der Aufregung über die verschiedenen Zwischenfälle hat sich Bürgermeister Klein am 14. Vormittags gegen 7.30 Uhr, auf dem Speicher seines Hauses erschossen. Da der erwähnte Gastwirt bei den Bedrohungen des Bürgermeisters sich allem Anschein nach durch persönliche Rachegefühle leiten ließ und auch am selben Tage einen ehemaligen Landjägermeister in Weiden, mit dem er ebenfalls früher dienstliche Meinungsverschiedenheiten hatte, erheblich mißhandelt hat, wurde er auf Anordnung des Regierungspräsidenten inzwischen in Haft genommen.

Deutscher in der Wandlurei hört Langenberg.

Köln, 15. März. Der Westdeutsche Rundfunk hat jetzt von einem Deutschen in Newchwang (Wandlurei) ein Schreiben erhalten, daß in der verhältnismäßig kurzen Zeit von drei Wochen den Bestimmungsort erreicht. Darin teilt der Absender u. a. mit, daß es ihm wiederholt gelungen sei, an den Darbietungen des Westdeutschen Rundfunks direkt teilzunehmen. „Es hat“, so heißt es in dem Brief weiter, „lange gedauert, bis es mir gelang, den Langenberger Sender direkt zu empfangen. Erst eine gründliche Fehlersuche und Verbesserung meiner Erfindung (ich habe momentan vier Erfindungen in 18 verschiedenen Fölen) ermöglichte mir einen direkten Empfang.“

Nachden-Rhein-Kanal kostet 115, nicht 195 Millionen Mark.

Köln, 15. März. In der gestrigen Sitzung der Industrie- und Handelskammer wurde u. a. zur Kenntnis gebracht, daß in den Besprechungen mit der Reichsbahndirektion Köln die Kammer für den Fahrplan 1933 weitgehende Befreiungen für ihren Interzonenbezirk, besonders aber für die Strecken Köln-Nachden und Nachden-M. Gladbach, erreicht habe. Zur Frage der Güterbefreiung für die Waren- und Produktionsbereiche zu Nachden beschloß die Kammer, von der Errichtung einer eigenen Güterbefreiung für den Bereich der Nachden-Berge Abstand zu nehmen. Im übrigen wurde noch betont, daß die Baukosten für den Nachden-Rhein-Kanal entgegen anderslautenden Meldungen sich nicht auf 195, sondern auf 115 Millionen Mark belaufen würden.

Zelle 251 im Untersuchungsgefängnis.

Die Sehnsucht nach der Freiheit.

Frankfurt a. M., 15. März. Vor der vierten Zivilkammer des Landgerichts wurde am Dienstag eine Schadenersatzklage verhandelt, die sich mit einem eigenartigen Sachverhalt befaßt. Kläger in dem interessanten Prozeß ist ein Friedrich Wilhelm Kohn, der gegenwärtig Strafgefangener in Freiendes ist. Kohn, der aus dem Saargebiet stammt, war eine Zeitlang im Untersuchungsgefängnis in der Zelle 251 untergebracht. Dori will er an Lungentuberkulose erkrankt sein. Er verlangt jetzt vom preussischen Staat eine jährliche Rente von 6000 Mark. Das Gericht erließ seinerzeit einen Beweisbescheid, und jetzt war der Fall zur Verhandlung reif. Der Vertreter des Klägers, Dr. Helfrich, betonte, daß sich in jener Zelle Kohn mit offener Tuberkulose befinden hätte, und daß der Kläger darüber noch zwei Zeugen vernommen haben wolle. Der Vertreter des beklagten Justizsystems hielt die Sache für spruchreif. Er führte aus, der Traum des Klägers, eine Pension zu beziehen, wie sie ein höherer im Staatsdienst ergrauter Beamter erhalte, sei zerstückt; denn die Beweisaufnahme habe ergeben, daß sich in der Zelle nie ein Tuberkulose befunden habe, und daß sie nicht mit Bakterien verunreinigt war. Der Kläger sei vielmehr mit einer alten Tuberkulose eingekerkert worden, die er dadurch aktiviert habe, daß er sich im Winter im Schnee ausgesetzt habe, als er aus der Haft beurlaubt worden sei. Er wolle sich mit dem mühseligen Einkommen von monatlich 500 Mark (!) einen angenehmen Lebensabend verschaffen. Dr. Helfrich verwies noch darauf, daß von Nachden mehren bestätigt worden sei, daß sich 1930 Kohn mit offener Tuberkulose in der Zelle befunden hätten. Ebenjogut wie dies 1930 geschehen sei, könne es auch schon früher der Fall gewesen sein. — Das Gericht will am 28. März seine Entscheidung fällen.

Befriedigende Probefahrt des „fliegenden Hamburgers“ auf Gebirgsstrecken.

Saalfeld, 15. März. Der Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn, der nach Saalfeld übergeführt wurde, um auf seine Eignung für Gebirgsstrecken erprobt zu werden, hat am Dienstag seine erste Probefahrt auf zum Teil stark ansteigenden, kurvenreichen Gebirgsstrecken der Saalfeld-Probistrecke ausgeführt, die ein vollst. befriedigendes Ergebnis zeigte. Die Probefahrten werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

16 500 Mark Sparfahngelder unterschlagen.

Sorn (Lippe), 15. März. Bei einer unerwarteten Revision der städtischen Sparkasse haben sich Unregelmäßigkeiten ergeben, die nach den bisherigen Feststellungen einen Fehlbetrag von 16 500 Mark ausmachen. Die Ermittlungen ergaben weiter, daß zwei Angestellte der Sparkasse seit dem Jahre 1927 die Unterschlagungen begangen haben. Der eine von ihnen hat nach der Aufdeckung der Veruntreuungen Selbstmord verübt, während der andere festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Wie mitgeteilt wird, kann der Fehlbetrag durch die Rücklagen ohne weiteres gedeckt werden.

Tagung des Rajenimportverbandes Groß-Solingen.

Der Rajenimportverband Groß-Solingen, dem alle W. S. B.-Bereine des hiesigen Bezirkes angeschlossen sind, hält am morgigen Freitag im Hotel „Zur Post“ (Wohnhof) eine Vertretertagung ab. Auf der Tagesordnung stehen eine Besprechung über die Anträge zum Ausbau des Gaus Rheinscheid-Solingen, der am kommenden Sonntag in Wermelskirchen stattfindet, weiter der demnächstige Werksabend für Jugendliche und die Städtepiele am Tagendporttag. Vollständiges Erscheinen der Vereinsvertreter ist notwendig.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

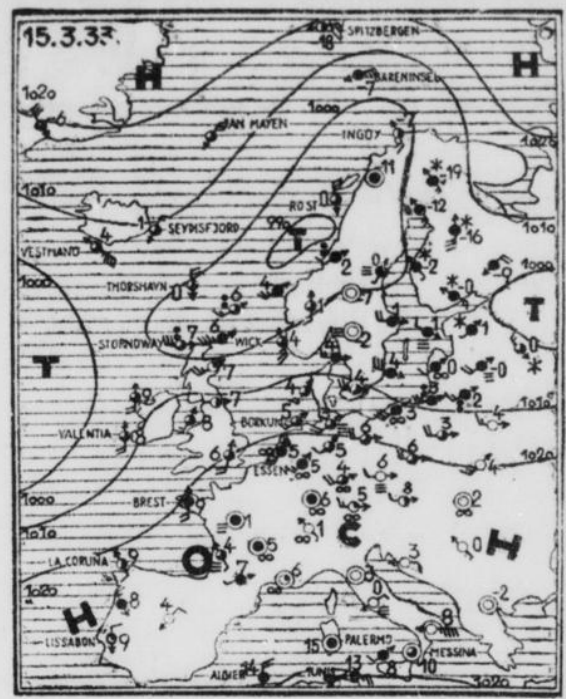
Der Tiefdruck nimmt zu, das Hoch weicht nach Süden zurück. Der Übergang zu veränderlichem Wetter steht bevor.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Der Kern des vom Ozean nordwärts wandernden Tiefdruckwirbels liegt südlich von Irland. Bisher hat die auf

Wetterkarte von gestern morgen.



seiner Vorderseite einjüngende starke südliche Luftströmung infolge föhner Erwärmung vermocht, die heranziehenden Wolkenfelder aufzulösen. Doch werden wir bei weiter fallendem Luftdruck bald völlig im Einflußbereich dieses Tiefs liegen. Eine erste Regenfront hat bereits Belgien und Holland erreicht.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 16. März 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Rel. Feuchtigk. Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	759.9	S 4	6.2	5.4	76 heiter
12 Uhr mittag	758.7	SW 4	9.1	6.3	73 bedeckt

Wetterausichten bis Freitag abend.

Starke südwestliche Winde, zeitweise trübe und Regen, zu nächst noch mild, später aber langsam sinkende Temperaturen.

Briefkasten.

E. W. 61. Auskunft kann Ihnen der Reichsverband Deutscher Spezialgeschäfte für Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräte erteilen. Die Geschäftsstelle dieses Verbandes befindet sich Berlin W. 62, Reichstr. 34.

M. E. 1000. 1. Um zweckmäßiger werden Sie sich an eine Filmgesellschaft. Die Anschriften können Sie bei den Solinger Kaffeeplattentheatern erfahren. 2. Richten Sie einen Antrag an das Wehrkreis-Kommando 6 in Münster.

R. W. 6. und andere: Der Text des von Ihnen gewünschten Briefes befindet sich auf der letzten Seite.

Das Horst-Weiß-Kleid.

Die Frauen hoch, die Reichen sehr geschloffen, / Z. H. markiert mit ruhiger feiner Schrittl. / Kameraden, die Wolfrum und Reaktion erschöpfen, / Nachhaken im Geist in unsern Reichen mit.

Die Straße frei den braunen Boten, / Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann. / Es schon auf's Patentrecht voll Hoffnung schon Millionen. / Der Tag für Freiheit und für Brot blickt an.

Zum letzten Mal wird Sturmappell gehalten, / Zum Kampf sich wir alle schon bereit. / Bald flagen Hitler-Führer über allen Straßen. / Die Anständigkeit dauert nur noch kurze Zeit.

Die Föhnen senkt, Horst-Weiß ist erschossen, / In unseren Herzen nur noch blutige Rache lebt. / Dein feines Blut ist nicht umsonst gesoffen, / Drum doppelt hoch die Freiheitshymnen noch!

Schluß des redaktionellen Teiles.

Prachtvoller Glanz erstrahlt schnell und mühelos auf jedem Fußboden durch Geleht, dem Marken-Bohrerwachs mit besonderen Vorzügen. Geleht hat einen angenehmen Geruch, klebt nicht, macht den Boden schloffen, denn es ist wasserfest und noch widerstandsfähig. Geleht-Bahnhöfe in dergleichen Güte gibt keine, gleichmäßige Farbe. Geleht kommt aus den Thomann-Werken in Düsseldorf.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Unregelmäßig.

Rücktritt Luthers heute abend?

St. Berlin, 16. März. (Funkspruch.) Obwohl zwar auch zu Beginn der heutigen Börse einige Marktgebiete unter Angebot litten und die Kursgestaltung als unregelmäßig zu bezeichnen war, herrschte doch im großen und ganzen ein freundlicher Grundton. Die feste Wiedereröffnung des Newyorker Börsenverkehrs machte einen guten Eindruck und löste bei der hiesigen Platzspekulation zweifellos Deckungsbedürfnis aus. Die Depositionskassendurchsicht war ebenfalls weiter Käufer, der Ordereingang war aber nicht so groß wie in den letzten Tagen und erstreckte sich nur auf Spezialgebiete. Zu diesen gehörten im Zusammenhang mit den Reichsbahnauflagen die Montanwerte; außerdem waren auch Tarilapapiere kräftiger erholt, da man neuerdings glaubt, keine Besorgnisse betreffs einer Revision der Tarife hegen zu müssen. Sehr fest waren außerdem Schubert & Salzer mit plus 4%, bei denen sich bekanntlich eine Opposition gebildet hat, die statt des Sprözen einen 25prozentigen Bonus fordert. Dortmunder Union gewannen 3%, Niederlausitzer Kohle 3% und Kunstseidenwerke bis zu 2%. BEW setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2% fort. Mit Minus-minus-Zeichen erschienen andererseits Daimler und Berlin-Karlsruher Industrie. Bei ersteren gingen Zusammenlegungsversionen im Verhältnis von 4:1 um, bei letzteren wirkte die Meldung von der Dividendenlosigkeit nach und führte zu einem Abschlag von 4%. Aus demselben Grunde büßten Kali-Chemie 2 1/4% ein, bei einem Umsatz von 48 Millie gingen Reichsbankanteile um 3% zurück, der Wechsel im Reichsbankpräsidium, der für heute zu erwarten ist, und wobei die Börse mit der Ernennung Dr. Schachts rechnet, war hierfür aber nicht der Grund. Bei den Verkäufen an den Aktienmärkten handelt es sich häufig auch um Spekulationen gegen Renten, die mehr und mehr in den Vordergrund rücken. Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung der Reichsbank nach dem Amtsantritt Dr. Schachts scheinen hierbei eine Rolle zu spielen. Im Vordergrund standen deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen, die im Verlaufe gestern bis zu 1% höher gewannen, aber auch Goldpfandbriefe werden bis zu 1% höher gerechnet. Industrieobligationen hatten uneinheitliche Tendenz. Stahlbonds lagen fest. Reichsbahnvorzugsaktien überschritten bei größeren Umsätzen die 97-Grenze. Ausländer lagen vernachlässigt. Bonnier im Verlaufe fester.

Am Geldmarkt war die Situation vollkommen unverändert.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

16. März	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Ant. Aust. Sch. einschl. Ablos.-Schuld.	70	69.5	Ilse Bergbau	—	115
D. Ant. Ablos.-Schuld. ohne Ausgabensch.	10.375	10	Ilse Bergbau Genusssch.	25.875	25
6 1/2% Solinger St.-Ant. 28	68.25	—	Gebäude Jungfrau	94.5	96.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Kali-Chemie	139	136.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Klöckner-Werke	63	61.25
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Lahmeyer & Co.	134.375	133.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Laurahütte	—	23.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Mannesmann-Werke	75	74
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Mansfeld A. G. f. Bergbau	28.25	28
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Maximilianshütte	48.875	49.625
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Metallgesellschaft	—	123
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Montecatini	40.5	37.875
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Obereschles. Kokswerke	—	30
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Orestein & Koopel	—	53
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Phoenix Bergbau	42.5	40.25
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Polypionwerke	40.5	38.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Rhein Braunkohle u. Brik.	209	209.375
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Rhein. Elektr.	—	99
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Rheinische Stahlwerke	88.5	86.25
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Rhein-Westf. Elektr.	98	83.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Salzdeturth Kali	204.75	203
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Schubert & Salzer	214.5	209
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Schuckert & Co.	96.75	96.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Schultheiß-Paizenhofer	113.5	113.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Siemens & Halske	154.5	150.25
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Stoll & Co., Kammg.	103	102
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Stolberger Zink	47	47.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Süddeutsche Zucker	—	139
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Svenska Tandsticks	—	—
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Thüringer Gas	115	113.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Leont. Tietz	41.875	33
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Verein. Stahlwerke	—	40.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Vogel Telegraf. Draht	32.825	31.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Wasserkraftwerke Gelsenk.	112	109.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Westereggen Alkali	139	137.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Zellstoff Waldhof	54	53.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Bank elektr. Werte	71.75	69.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Bank für Brau-Industrie	83.5	80.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Deutsche Bank u. Disc.	70.25	70.25
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Com- und Priv.-Bank	53.5	53.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Dresdner Bank	81.5	81.5
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Keinbank	138	138.25
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	A. G. f. Verkehrswesen	46	46
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	77	74
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Deutsche Reichsb. Vorz.	97	96.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Hamburg-Amerika Paketf.	17.75	17.75
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Lucania Dampfsch.	36.25	34
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Norddeutsche Lloyd	29	29
6 1/2% Solinger St.-Ant. 26	—	—	Olavi Mnen	18.75	18.25

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%.

Berliner Devisenkurse.

16. März	heutiger Kurs		voriger Kurs		16. März	heutiger Kurs		voriger Kurs	
	Geld	Brief	Geld			Geld	Brief	Geld	
Buenos Aires	0,823	0,827	0,823		Italien	21,48	21,52	21,48	
Canada	3,497	3,509	3,487		Jugoslawien	5,554	5,566	5,554	
Japan	0,899	0,901	0,899		Kowno	41,86	41,94	41,86	
Kairo	14,84	14,88	14,84		Kopenhagen	64,44	64,56	64,49	
Istanbul	2,008	2,012	2,008		Lissabon	13,16	13,18	13,16	
London	14,48	14,50	14,46		Oslo	73,98	74,12	73,98	
New York	4,181	4,189	4,186		Paris	16,535	16,575	16,534	
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239		Prag				
Uruguay	1,648	1,652	1,648		Reykjavik	65,18	65,37	65,18	
Amsterdam	169,58	169,92	169,58		Riga	76,92	77,08	77,17	
Athen	2,358	2,362	2,358		Schweiz	81,37	81,53	81,37	
Brüssel	58,74	58,86	58,74		Sofia	3,047	3,053	3,047	
Bukarest	2,486	2,492	2,486		Spanien	35,16	35,24	35,11	
Budapest	—	—	—		Stockholm	78,42	78,48	78,42	
Danzig	82,27	82,43	82,32		Tallinn (Estl.)	110,59	110,61	110,59	
Helsingfors	6,399	6,411	6,401		Wien	48,45	48,45	48,45	

1 Pfund = 14,465 RM.

WTB. London, 16. März (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12.50 Uhr mit 14,465 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	15. März	14. März	Ostdevisen	15. März	14. März
Anzahlung	Gold	47.10	Gold	47.10	47.10
Warschau	47.10	47.30	Noten	46.85	47.25
Kattowitz	47.10	47.30	Polen große	—	—
Posen	47.10	47.30	kleine	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	15.3	14.3	Metalle (für 100kg)	15.3	14.3
Aluminium 98.99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39.00	41.00
Aluminium 98.99 kg Dr.	164	164	Silber in Barren 900/1000	37.75	41.25
Reinnickel, 98.99 kg	350	350			

Berlin, 16. März. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 48,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Vollversammlung der Solinger Handelskammer.

Der Vorsitzende über den politischen Umschwung — Bekenntnis zum neuen Kurs — Aber Forderung nach einer Wirtschaftspolitik, die auch die Exportindustrie fördert — Der Syndikus verlangt höchste Aktivität aller Exportinteressenten.

Die Ansprache Wuppermanns.

Am 15. März 1933 fand eine Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Solingen statt. Der Vorsitzende, Theodor Wuppermann sen., Leverkusen-Schlebusch, wies zunächst auf die Tatsache hin, daß er zum ersten Mal an der Stelle stehe, von der aus der bisherige Vorsitzende Geheimrat Prof. Dr. C. Duisberg die Sitzungen der Kammer so lange Jahre mit größtem Erfolg geleitet habe. Er führte dann zur gegenwärtigen Lage etwa folgendes aus:

Seit der letzten Vollversammlung sei im Reich und in den Ländern die große politische Umwälzung erfolgt. Für die in der Kammer vereinigten Persönlichkeiten sei es selbstverständlich, daß sie als bergische Männer eine Regierung der nationalen Front, die nach innen und außen alle Dinge unter den Gesichtspunkt der vaterländischen Belange stelle, auf das wärmste begrüßen und unterstützen. In der Kammer vereinigten sich die gemeinsamen Kräfte zu einer Betreuung der Wirtschaft des Bezirks. In dieser Zeit der schärfsten Wirtschaftskrise, und zwar einer nationalen und einer Weltkrise, gelte die Sorge in erster Linie dem Bemühen, alle Maßnahmen zu fördern, die dazu dienen, den Arbeitern und Angestellten Arbeit und Brot, mit anderen Worten, der Wirtschaft ausreichende Beschäftigung nicht zu ruinösen Preisen zuzuführen. Mit Freude erfüllten deshalb die Worte des Reichskanzlers, der am 12. März erklärt habe: „Im übrigen aber ist es nun unsere Aufgabe, dem ganzen deutschen Volk und vor allem auch unserer Wirtschaft das Gefühl der unbedingten Sicherheit zu geben.“ Dieses Gefühl werde Platz greifen, wenn die Maßnahmen der Regierung nach innen und außen so geartet seien, daß die Arbeitslosigkeit vermindert und Verdienst für die Werkstätten geschaffen werde. Der Vorsitzende schloß mit den Worten:

„Wir wissen, daß wir uns in einer Weltwirtschaftskrise befinden, wir wissen auch, daß eine solche sich nicht von heute zu morgen beseitigen läßt. Wir wissen aber auch, daß die Rückkehr des Vertrauens, Schritt für Schritt, eine Besserung hervorbringen wird. Wir wissen, daß das Gedeihen unseres Bezirks zum großen Teil von der Ausfuhr abhängt.“

Ohne sorgsame Pflege der Ausfuhr ist ein Gedeihen der Eisen-, Stahl- und Metallwaren-, der chemischen, der Textil- und der Walzwerksindustrie sowie aller übrigen Industrien unseres Bezirks nicht möglich.

Wir werden daher nicht müde werden, die Regierung in ihrem Bestreben, die Sicherheit der Wirtschaft zu fördern, dadurch zu unterstützen, daß wir sie bei allen uns bietenden Gelegenheiten, bei innenpolitischen und außenpolitischen Maßnahmen, auf die Belange der Wirtschaft unseres Bezirks mit Nachdruck aufmerksam machen.“

Nach einem Bericht des Syndikus Dr. Bettgenhaeuser beschloß die Vollversammlung auf Grund des § 27a Abs. 6 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb gemeinsam mit der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf ein

Eingangsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten

zu errichten. Wesentliche Besonderheiten dieses neuen Eingangsamtes gegenüber dem an der Kammer schon seit einigen Jahren bestehenden Eingangsamt ist, daß es nach den gesetzlichen Bestimmungen nur zuständig ist für Wettbewerbshandlungen, soweit sie den Einzelverkauf an den letzten Verbraucher betreffen, und namentlich, daß das Erscheinen der Parteien vor dem Amt erzwungen werden kann. Es wird erhofft, daß das Eingangsamt sich als ein wirksames Instrument im Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb erweisen wird. Zum Vorsitzenden des Amtes, der die Befähigung zum Richteramt haben muß, wird der stellvertretende Vorsitzende der Kammer, Direktor Dr. Brüggemann, Leverkusen, zum stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Dünnert, Leverkusen-Schlebusch, gewählt.

Einem Antrag des Haus- und Grundbesitzer-Vereins e. V. Solingen, seinen Vorsitzenden, den Architekten August Flabb auf Grund der neuen Finanzgerichtsordnung zum ehrenamtlichen Mitglied des in Kürze neu zu bildenden Finanzgerichts am Landesfinanzamt Düsseldorf zu wählen, wurde stattgegeben. Über die Wahl der übrigen vier ehrenamtlichen Mitglieder wird noch Beschluß gefaßt werden.

Der Syndikus gab danach einen Überblick über die augenblickliche handelspolitische Lage

Er betonte, daß

gerade im jetzigen Augenblick höchste Aktivität der an der Ausfuhr beteiligten Kreise nötig sei und daß der Regierung möglichst eindringlich die große Bedeutung der Ausfuhr für die deutsche Gesamtwirtschaft und insbesondere den Solinger Bezirk vor Augen geführt werden müsse.

Die Kammer habe die in dieser Beziehung nötigen Schritte in die Wege geleitet.

Im Anschluß hieran berichtete der stellvertretende Vorsitzende Richard Berg über die Möglichkeiten, die Ausfuhr durch den Ankauf von Dollarbonds zu fördern. Vom Reichswirtschaftsministerium seien vor kurzem erweiterte Bestimmungen erlassen worden, die verschiedene Erleichterungen brächten. Die Kammer bleibe bemüht, eine weitere Verbesserung der einschlägigen Vorschriften zu erreichen.

Dr. Bettgenhaeuser brachte zur Kenntnis, daß das Statistische Reichsamt auf Wunsch verschiedener Spitzenorganisationen der Wirtschaft beabsichtige, in der nächsten Zeit mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammern Erhebungen über die steuerliche Belastung von Einzelhandels- und Großhandelsbetrieben der verschiedensten Betriebsgrößen in den Jahren 1929 bis 1932 durchzuführen. Das Ergebnis dieser Erhebungen solle u. a. als Grundlage für die Prüfung der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit steuerpolitischer Forderungen zu Gunsten des Mittelstandes in Einzel- und Großhandel dienen. Die Kammer hielt diese Erhebungen für zweckmäßig und erklärte sich zur Mitarbeit bereit. Sie bezeichnete es aber als sehr notwendig, daß die im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes erforderlichen Maßnahmen durch die Erhebung nicht hinausgezögert werden.

Kaufmann Otten, Leverkusen, erörterte eingehend die Zugabenfrage.

Er begrüßte die Stellungnahme des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages in Berlin, der kürzlich eine Streichung von § 1 Absatz 2e der Zugabenordnung und damit die Beseitigung der Wortreklame gefordert habe. In der Aus-

sprache wurde von Fabrikant Kind und Kaufmann Max Löhmer die Beibehaltung der Wortreklame als notwendig bezeichnet, da andernfalls die Zugaben liefernde Industrie Ausfälle erleide, die wettzumachen der Fachhandel vorläufig wohl nicht in der Lage sei.

Nach einem Bericht von Kaufmann Paul Mertens beschloß die Vollversammlung, sich nach wie vor mit allen Mitteln für die

Freigabe des Sonntags vor Pfingsten

einsetzen, sowie für eine Verschiebung der Verkaufszeit am letzten Sonntag vor Weihnachten, eine gleichmäßige Festsetzung des Endes der Verkaufszeit an den Sonntagen vor Weihnachten in Stadt und Land (bis 7 Uhr abends, wie jetzt schon in den Großstädten) und eine Freigabe des Silvester-Sonntages für einzelne Branchen einzutreten.

Landwirtschaftliche und gartenbauliche Spitzenorganisationen haben beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Aufnahme einer Vorschrift in die Gewerbeordnung beantragt, die für den Handel mit Obst und Gemüse einen Marktschutz für diejenigen Orte und deren Umgebung einführen soll, an denen besondere Absatzrichtungen für Obst und Gemüse bestehen. Auf diese Weise sollen die Bestrebungen der Landwirtschaft und des Gartenbaus, dem Großhandel gut sortierte Waren zur Verfügung zu stellen und Störungen in den Produktionsgebieten und auf den Erzeugergroßmärkten durch eine Zersplitterung des Angebotes zu beseitigen, gefördert werden. Fabrikant Tillmanns, Bergisch-Neukirchen, erörterte diesen Plan und erkannte seine Nützlichkeit im allgemeinen an. Seine Verwirklichung würde sich auch für die in Opladen bestehenden Versteigerungen der Kreis-Obst- und Gemüsebauernschaft vorteilhaft auswirken. Der Handel dürfte dadurch aber nicht ausgeschaltet werden, sondern müsse eingeschaltet bleiben. Die Vollversammlung schloß sich diesen Ausführungen an.

Der stellvertretende Vorsitzende Paul Kind berichtete über die

Abschlußprüfungen an der Höheren Handelsschule und Handelsschule in Solingen.

Die Ergebnisse hätten wieder voll befriedigt. Namentlich habe sich wieder gezeigt, daß der Unterricht der Wirklichkeit gut angepaßt sei. Den beiden besten Schülern an beiden Schulen habe er Buchprämien der Kammer in Anerkennung ihrer Leistungen überreicht. Fabrikant Hugo Hartkopf gab das Ergebnis der Facharbeiterprüfung für Maschinen- und Gerätschaften bekannt, über das an anderer Stelle noch ausführlich berichtet wird.

Hinsichtlich der Frage der

Zulassung eines Schützenfestes für die Solinger Südstadt

vertrat die Kammer nach einem Bericht von Fabrikant Hugo Hartkopf die Ansicht, daß es zwar an und für sich in Solingen Schützenfeste genug gebe, daß andererseits aber nicht der Verlust zu verkennen sei, den die Südstadt vor Jahren durch Verlegung des früheren Schützenfestes in die Nordstadt erlitten habe. Im Interesse der Südstadt sei die Zulassung eines Schützenfestes durchaus erwünscht, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die in der Südstadt bestehenden Schützenvereinigungen sich zusammenschließen und so ein gemeinsames Schützenfest feiern. Gegen die Zulassung des Verkaufs der üblichen Kirmeswaren gelegentlich dieses Schützenfestes sei nichts einzuwenden.

Schließlich erklärte sich die Vollversammlung bereit, bei der Bildung eines Gutachterausschusses für Kartoffelhandelsfragen, der für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet gebildet werden soll, und die Aufgabe hat, einen Ausgleich in den Aufschneidungs- und Empfangsgebieten für Kartoffeln herbeizuführen, mitzuwirken.

Stahlwarenausfuhr leicht gestiegen.

Die Ausfuhr in Messerschmiedewaren betrug im Monat Februar der Menge nach 3438 dz, dem Werte nach 2 508 000 RM. gegenüber 3398 dz im Werte von 2 382 Mill. RM. im Vormonat. Insgesamt wurden in den Monaten Januar bis Februar 6836 dz, dem Werte nach 4 890 000 RM. ausgeführt.

Spezialkonjunktur zum Umzugstermin.

Wohnungstextilien, Kleinmöbel.

Weniger, als an den großen Umzugsterminen des vergangenen Jahres, aber dennoch verhältnismäßig stark, macht sich gegenwärtig eine Spezialkonjunktur für den Absatz von Wohnungstextilien und Einrichtungsgegenständen bemerkbar. Obgleich am 1. April wieder eine umfangreiche Uebersiedlung von großen in kleinere Wohnungen stattfinden dürfte, wirkt sich die verminderte Kaufkraft weitester Volksschichten als erhebliches Einkaufshemmnis aus. Auf komplette Neueinrichtungen, wie sie noch im Jahre 1932 vielfach benötigt wurden, verzichtet man fast vollkommen und behilft sich auch bei der Beschaffung einzelner Gegenstände mit dem Allernotwendigsten. Die Durchschnittsqualitäten weisen einen nicht unerheblichen Rückgang gegen das Vorjahr auf. Eine verhältnismäßig rege Nachfrage besteht in Teppichen. Hier werden billige Fabrikate mit moderner geometrischer Musterung bevorzugt, wobei die kleineren mittleren Größen eine besondere Rolle spielen. Charakteristisch für den allgemeinen Sparsamkeitssinn ist die Tatsache, daß die Spezial-Reparaturanstalten diesmal in erhöhtem Umfange von der Umzugs-Konjunktur miteingriffen sind. Es werden nicht nur Ausbesserungen, sondern teilweise sogar völlige Umarbeitungen und Neugestaltungen alter Teppiche in Auftrag gegeben, eine Erscheinung, die man im Vorjahr noch nicht in solchem Ausmaße wahrnehmen konnte. Weiterhin ist ein erhöhtes Interesse für Möbel- und Dekorationsstoffe zu verzeichnen. Nach allgemeinem Urteil spielen hier immer noch Couchstoffe eine große Rolle. Dieser Artikel wird vor allem begehrt, weil verhältnismäßig wenig Möbel dieser Art neu angeschafft werden können und man stattdessen die vorhandenen Stücke mit neuen Stoffen versehen. Gardinen, ebenfalls in billigster Materialqualität und Ausführung, haben auch ihren Vorteil von der Aprilkonjunktur.

Bei Bettwaren ist das Umzugsgeschäft wenig einheitlich zu beurteilen. Da das Frühjahr bevorsteht, hat man für Federbetten nur wenig Interesse und schiebt die Beschaffung dieser Winter-Artikel bis zu den Saison-Verkäufen im Hochsommer hinaus. Gegenwärtig werden hingegen Stopp- und Daunendecken mit kunststelenem Ueberzug nicht schlecht gefragt.

Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen für Solinger Erzeugnisse.

Zollerhöhung für Rasierklingen in Mexiko.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist in Mexiko der Zoll für Klingen für Sicherheitsrasierapparate auf 2,50 Goldpesos für hundert Stück erhöht worden. Die Zollerhöhung ist bereits am 13. 2. 1933 in Kraft getreten. Bisher betrug der Zoll 2 Goldpesos für 1 kg.

Zollerhöhung für Solinger Waren in Ceylon.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer teilt folgendes mit: Bisher wurden in Ceylon bei der Einfuhr von deutschen und englischen Waren die gleichen Zölle erhoben. Mit Wirkung vom 1. 2. 1933 sind für England und seine Dominions für eine Reihe von Waren ein Vorzugstarif geschaffen und die Zölle für die Einfuhr aus anderen Ländern bedeutend erhöht worden. Nachstehend folgt eine Tabelle, aus der die Änderungen ersichtlich sind.

Waren	Neue Zölle für ncht engl Staaten (Deutschl) % v. W.	Neue Zölle für England und seine Dominions % v. W.	Bisherige Zölle für alle Länder % v. W.
Schneidwaren, Messer, Scheren, Rasiermesser u. andere Schneidwaren	25	15	15
Landwirtschaftliche Geräte und zwar Pflüge, Eggen, Mamoties, Picken, Grabforken, Aexte, Käties, Baummesser, Sägen und Zapfmesser	20	10	10
Geräte, Werkzeuge u. Teile davon (ausgenommen landwirtschaftl.)	25	15	15
Werkzeugmaschinen	25	15	15

Nähere Auskunft erteilt die Auskunftsstelle der Kammer.

Einfuhrbeschränkungen für Scheren in Ungarn.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist die Liste der Waren, die nur mit Genehmigung des Kgl. Ungarischen Handelsministeriums in Ungarn eingeführt werden können, dahin erweitert worden, daß ab 5. 3. 1933 auch gewöhnliche Scheren der Tarifnummer 944a zu den bewilligungspflichtigen Waren gehören. Waren, die laut den Frachtdokumenten in der Zeit vor Bekanntmachung der Verordnung (3. 3. 33) aufgegeben worden sind, werden von der Verordnung nicht betroffen. Voraussetzung ist jedoch, daß die Verzollung bis einschließlich 15. 3. 33 vorgenommen wird.

Bisher waren von den hiesigen Erzeugnissen nur Rasierklingen bewilligungspflichtig.

Nähere Auskunft erteilt die Auskunftsstelle der Kammer.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ueberzeichnung der neuen amerikanischen Schatzscheinemission.

WTB, Washington, 15. März. Die heute zur Zeichnung aufgelegten 800 Millionen Dollar 4%prozentigen Noten, deren Gegenwert teilweise zur Rückzahlung der heute fälligen 661 Millionen Dollar 3%prozentigen Noten verwendet werden soll, sind nach Mitteilung des Schatzsekretärs Woodin schon zweieinhalb Mal überzeichnet worden.

Feste Börseneröffnung in Newyork.

WTB, Newyork, 15. März. Die Effektenbörse eröffnete nach der zwölftägigen Verkehrsunterbrechung in sehr fester Haltung. Die Zuversicht gründete sich auf die günstige Wirkung der gegen die Bankenkrise ergriffenen Regierungsmaßnahmen. Die Inflationsbefürchtungen spielen offenbar kaum noch eine Rolle, dagegen kommt in der während der Verkehrsunterbrechung erfolgten Zurückziehung früher erteilter Kauf- und Verkaufsorders die starke Unsicherheit der Börsentendenz zum Ausdruck.

Erhöhung der Zinkblechpreise.

Der Zinkwalzwerksverband G. m. b. H., Berlin, hat den Grundpreis für Zinkbleche mit Wirkung ab heute um 0,75 RM. für 100 kg erhöht.

Hier werden nicht nur die billigsten Sachen, sondern teilweise bessere Mittelqualitäten gekauft. Hauswäsche hat nur eine ziemlich geringe Umsatzerhöhung zu verzeichnen, da die wichtigsten Neuanschaffungen bereits aus Anlaß der „Weißen Woche“ auf jede Möglichkeit hin getätigt wurden. Bettwäsche und Wischtücher wären hier als bevorzugte Artikel zu erwähnen. Komplette Zimmereinrichtungen werden, wie schon gesagt, in auffallend geringem Umfange beschafft. Dagegen besteht ein regeres Interesse für einzelne Möbelstücke, besonders für Kleinmöbel. Alles in allem eine geringere Konjunktur, als bisher bei Umzugsterminen, aber dennoch eine begrüßenswerte Absatzbelebung.

Darlehnsvermittlung als idealer Verein aufgezo-

Generell hat es sich herausgestellt, daß Personen, die auf dem Gebiete der Darlehnsvermittlung in Mißkredit geraten waren, ihr Geschäft „tarnten“, indem sie ideale Vereine gründeten, um dann unter dem Schutz dieser Vereine als „Gläubiger- oder Schuldnerschutzverbände“, „kaufmännische Reformverbände“, „Wirtschafts- und Kreditgemeinschaften“, „Bau- und Sparvereinigungen“, „Handelschutzverbände“, „Inkasso-Vereine“ ihre eigenen Geschäfte zu betreiben. Die Führung in den Vereinen wird ihnen dadurch gewährleistet, daß der Mitgliederkreis sich in der Regel aus Freunden und Verwandten zusammensetzt und die Aufnahme weiterer ordentlicher Mitglieder großen Beschränkungen unterworfen ist. Kürzlich hat ein Berliner Amtsgericht nach Erstattung eines Gutachtens durch die Handelskammer zu Berlin die Eintragung eines solchen Vereins abgelehnt und hat in der Begründung folgendes ausgeführt: „Nach § 21 BGB kann ein Verein nur dann die Rechtsfähigkeit erlangen, wenn sein Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Nach den vom Polizeipräsidenten angestellten Ermittlungen befaßt sich der Verein aber mit der gewerbmäßigen Vermittlung von Darlehen und mit der Durchführung von Sanierungen und außergerichtlichen Vergleich.“ Die Anmeldung war daher zurückzuweisen.“